

werden.¹ Die Visualisierungen im Appendix dieser Studie stellen die im Folgenden diskutierten Ergebnisse der Cluster- und Kollokationsanalyse für die Reiseberichts-*Topik* (vgl. Abbildung 1 bezogen auf V.1.2.) sowie die Indien-*Topik* (vgl. Abbildung 2 bezogen auf V.1.3.) dar.

Kapitel V.2. untersucht mikroperspektivisch einen Einzeltext – Joseph Dahlmanns *Indische Fahrten* – in seinem Verhältnis zum Supertext. Dabei wird ausgehend von der Prämisse, dass Widerstände im (Re-)Konstruktionsprozess als ›Marker‹ zu begreifen sind, zugleich ein auffälliger und im Arbeitsprozess zunächst schwer zu (be-)greifender Phänomenbereich fokussiert: Die ›Fülle‹ wird in Kapitel V.2. in diesem Sinne als ein besonders rekurrenter topischer Phänomenkomplex verhandelt, welcher sich weder als Topos noch ausschließlich als Cluster begreifen lässt, sondern in seinen qualitativ wie quantitativ bemerkenswerten Rekurrenzen als ›Marker‹ auf ein besonderes Wiederholungsmuster verweist.² Ausgehend von der Mikroperspektive der ›Fülle‹-Rekurrenzen in Dahlmanns Texts wird anschließend eine Makroperspektive eingenommen und die ›Fülle‹ als das zentrale Charakteristikum des Supertexts – als Super-Topos – begründet.

In Kapitel V.2. zeigen sich insbesondere aus literaturwissenschaftlicher Perspektive hervorzuhebende Potentiale der Topik als Heuristik, die basierend auf einer (re-)konstruierten *Topik* verschiedene weiterführende Schwerpunkte setzen kann: In der Konzentration auf Einzelphänomene stellen sich sowohl die Fokussierung eines Einzeltexts (in seinem Verhältnis zum Supertext) als auch die Fokussierung eines einzelnen Topos (in seinen Kollokationen und in seiner Funktion innerhalb der *Topik*) als ergiebige Perspektivierungen dar. Während die Potentiale der Topik als Heuristik also zunächst in der Perspektive des *Überblicks* über das gesamte Korpus (vgl. V.1.) und anschließend im Sinne eines *Einblicks* an einem konkreten Beispiel ausgelotet und interpretierend dargelegt werden (vgl. V.2.), geht es zuletzt schließlich darum, Potentiale der Topik als Heuristik im Vergleich zu und in Schnittmengen mit anderen methodisch-theoretischen Ansätzen zu schärfen und damit einen *Ausblick* auf weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu liefern (vgl. V.3.).

V.1. Kombinatorik

Das Kapitel V.1. schließt, wie bereits thematisiert, an die (Re-)Konstruktionen der beiden *Topiken* in den Abschnitten II und III an. Es verdeutlicht in der Praxis, wie sich mittels der Topik als Heuristik ein Supertext systematisch erschließen und interpretieren

- 1 Die Analysen und Interpretationen sind die Praxis, aus der sich die (Re-)Modellierung ›zirkulär‹ anpassen und schließlich ableiten ließ. Durch diese enge Verknüpfung mehrerer Operationalisierungsschritte in der Ergebnispräsentation kann der Mehrwert der Topik besonders deutlich hervortreten. Vgl. dazu die Ausführungen zu den Operationalisierungsschritten, zur Gliederung sowie zur Darstellungslogik dieser Studie in I.3.2.3. und I.3.2.4.
- 2 Die besondere Qualität des FÜLLE-Clusters (vgl. V.1.3.2.11.) ist in der Abbildung 2 im Appendix dieser Studie durch eine entsprechende Markierung hervorgehoben (weiße Fläche/Verzicht auf Farbe sowie eine gestrichelte Außenkante). Dieser Sonderstatus des FÜLLE-Clusters wird in Kapitel V.2. dargelegt.

lässt. Ein wichtiger Operationalisierungsschritt ist die Kategorisierung der (re-)konstruierten Topoi mittels der Clusteranalyse. Diese wurde bereits in Abschnitt I terminologisch-konzeptionell eingeführt, ist allerdings, insofern es sich weder innerhalb der Literaturwissenschaft noch bezogen auf die Topik um eine etablierte Praxis handelt, method(olog)isch zu präzisieren und exemplarisch mit bisherigen Verfahren der Topos-Klassifikation zu relationieren (vgl. V.1.1.).

Die Clusteranalyse als ein heuristisches Klassifikationsverfahren ist – wie ebenfalls bereits in Abschnitt I eingeführt – zu unterscheiden von der Kollokationsanalyse, mit welcher die Kollokationsmuster auf Primärtextebene systematisch betrachtet werden. Die Funktionsweise der Kombination, also die Beobachtung, dass Topoi in der Regel nicht als einzelne Topoi, sondern in Kollokationen zweier oder mehrerer Topoi auftreten, hat ihre heuristische Entsprechung in der Kollokationsanalyse, welche auf die Ebene der sprachlichen Realisationen bezogen ist. Die Clusteranalyse liegt dagegen auf einer funktionellen Ebene: Sie ist nicht auf die Objektsprache der Aktualisierungsformen von Topoi in den Primärtexten bezogen, sondern stellt ein auf funktionellen Ähnlichkeiten der (re-)konstruierten Topoi basierendes heuristisches Verfahren dar. Visualisierungen (und deren schrittweise Anpassungen) waren im Rahmen der Clusteranalyse von entscheidender Bedeutung: Dies gilt für den gesamten Analyseprozess, währenddessen die Abbildungen im Appendix dieser Arbeit die Ergebnisse dieses Prozesses darstellen und dabei bestimmte Schwerpunkte setzen.

Als einige besonders auffällige Kombinationsformen wurden bereits verschiedene ›Anlagerungen‹ in Kapitel IV.3. beschrieben. Es gibt neben diesen ›Anlagerungen‹ vielfältige weitere Kollokationsmuster, für deren Analyse und Interpretation die in den Abschnitten II und III präsentierte (Re-)Konstruktion der Topoi zwar eine solide Grundlage bildet. Für die weitergehende Analyse und Interpretation des Supertexts jedoch bilden die etwa 150 (re-)konstruierten Topoi ohne weitere Systematisierung keine solide Basis. Ausgangspunkt für den methodisch als notwendig erachteten Zwischenschritt der Clusteranalyse ist demnach zum einen die Tatsache, dass sich die circa 150 für den Supertext relevanten Topoi nicht sinnvoll überblicken lassen. Zum anderen zeigten sich bereits im (Re-)Konstruktionsprozess – der sich teilweise als ein Ausdifferenzierungs-, teilweise auch als Synthetisierungsprozess argumentativ ähnlicher topischer Elemente darstellte – funktionale Ähnlichkeiten verschiedener Topoi.

Diese funktionalen Ähnlichkeiten werden in der Clusteranalyse systematisiert, wobei beide *Topiken* zunächst getrennt betrachtet werden. In den Gruppierungen der Cluster ist die Kohärenz der *Topik* besser sichtbar als in den etwa 70 bzw. 90 Topoi der jeweiligen *Topik*.³ Dabei treten, wie noch zu zeigen sein wird, auch Besonderheiten der jeweiligen *Topik* hervor, die ohne Clusterbildung nicht zu erkennen sind. Neben diesen unmittelbaren Vorteilen unterstützt die durch die Clusteranalyse geleistete Kategorisierung von Topoi eine genauere Analyse der Kollokationsmuster des Supertexts. Idealtypisch gestaltet sich der Ablauf der Operationalisierung derart, dass auf die (Re-)Kon-

3 Im Prozess des Gruppierens verschiedener Topoi zu Clustern wird Kohärenz *sowohl* untersucht *auch* hergestellt. Dies ist analog zu der Auffassung, dass Topoi *sowohl* rekonstruiert *als auch* konstruiert werden, zu begreifen.

struktion der Topoi die Clusteranalyse folgt, welche die Basis für eine weitergehende⁴ Kollokationsanalyse darstellt.

In den Abschnitten II und III wurde außerdem bereits punktuell auf rekurrente Kollokationen eingegangen, wenn dies zur Charakterisierung der argumentativen Einbettung eines Topos im Supertext beitrug.⁵ Allerdings handelt es sich dabei nicht um eine systematische Betrachtung der Kollokationsmuster, wie sie erst auf der Basis der Clusteranalyse möglich ist.⁶ Da die folgenden Ausführungen *insgesamt* auf den in den Abschnitten II und III präsentierten Topos-(Re-)Konstruktionen basieren, wird auf Beispiele sowie Rückverweise verzichtet – ein gewisser Abstraktionsgrad in der Darlegung der Ergebnisse lässt sich in Kapitel V.1. nicht vermeiden.⁷

Im vorliegenden Kapitel werden nach den bereits angekündigten Überlegungen zur Relevanz der Kategorisierung von Topoi über Cluster (vgl. V.1.1.) die Cluster- und die Kollokationsanalysen zusammengeführt und zwar getrennt für beide *Topiken*. Es werden alle Cluster der Reiseberichts-*Topik* (vgl. V.1.2.) sowie der Indien-*Topik* (vgl. V.1.3.) kurz charakterisiert und – verschränkt mit diesem Schritt – bereits die auffälligsten Muster von Kollokationen, die sich im Primärtextmaterial beobachten lassen, beschrieben.⁸ In der auf die Darstellung bezogenen notwendigen Komprimierung hat es sich ergeben, dass die Clusteranalyse in der Darstellung der Reiseberichts-*Topik* eine größere Rolle spielt, wohingegen die Kollokationsanalyse in den Ausführungen zur Indien-*Topik* einen größeren Raum einnimmt.⁹

Die verschiedenen, im Folgenden gewählten Perspektiven lassen sich mit den drei Begriffen ›intrakonstellar‹, ›interkonstellar‹ sowie ›transkonstellar‹ pointieren. In der Begriffsprägung bezieht sich das ›konstellar‹ jeweils auf die Untersuchungseinheit

-
- 4 Besondere Auffälligkeiten des Supertexts – wie die in IV.3. beschriebenen ›Anlagerungen‹ – lassen sich bereits ohne Clusteranalyse feststellen.
 - 5 Es ist – wie bereits ausführlich dargelegt (vgl. I.3.2.3) – wichtig, dass die (Re-)Konstruktion der Topoi zunächst enthierarchisiert und demnach unter Verzicht auf Clusterbildung (oder Systematisierung in Ober-/Untertopoi) erfolgte. Insofern die Abschnitte II und III eine Reihenfolge für die Überführung des ›Netzes‹ in eine konsistente Textlinie wählen mussten, lag es nahe, sich an funktionalen Gemeinsamkeiten der Topoi zu orientieren, welche als Überleitung zum jeweils nächsten Topos dienten, um diesen dann bei allen Gemeinsamkeiten auch trennscharf vom vorigen abzuheben. In den Abschnitten II und III prägten demnach teilweise bereits funktionale Ähnlichkeiten der Topoi die Verknüpfung ihrer Darstellung. Dies ist jedoch dezidiert nicht zu verwechseln mit ihrer systematischen Gruppierung, der Clusteranalyse, welche sowohl als Operationalisierungsschritt als auch in der für diese Studie gewählten Darstellung bewusst nachgeordnet ist.
 - 6 Auf der Basis der Clusteranalyse lassen sich Kollokationen auch als Kombinationsmuster von bestimmten Clustern zugehörigen Topoi beschreiben, beispielsweise als gängige Kollokation von Topoi eines Clusters mit einem bestimmten anderen Topos.
 - 7 Die Anschaulichkeit der Cluster ist darstellungslogisch nur bedingt in Kapitel V.1. zu leisten: Die Evidenz der Ausführungen hängt an den Topos-(Re-)Konstruktionen in den Abschnitten II und III.
 - 8 Die Darstellungslogik der Studie orientiert sich soweit wie möglich an der Reihenfolge der in I.3.2.3. dargelegten Operationalisierungsschritte: Die (Re-)Konstruktion der Topoi in den Abschnitten II und III ist von den folgenden Schritten der Cluster- und Kollokationsanalyse getrennt. Allerdings werden die Cluster- und Kollokationsanalysen aus pragmatischen Gründen in der Darstellung von V.1.2. und V.1.3. jeweils zusammengeführt.
 - 9 Vgl. zur Interpretation dieser Differenz auch die weiteren Ausführungen dazu in der Darstellung der jeweils »Zentralen Zwischenergebnisse und Deutung« in V.1.2.13. sowie V.1.3.3.

›Topik‹. Dabei ist die in Abschnitt I eingeführte und begründete Auffassung relevant, dass sich die beiden *Topiken* als Konstellationen, also als relationale Gefüge von Topoi auffassen lassen.¹⁰ Zunächst wird die intrakonstellare Perspektive gewählt, also Cluster und Kollokationen jeweils für sich genommen innerhalb beider *Topiken* untersucht (vgl. V.1.2. sowie V.1.3.). Im Vergleich der in getrennten Untersuchungen gewonnenen Ergebnisse treten deutliche Unterschiede zwischen Reiseberichts- und Indien-*Topik* zutage. Anschließend gilt es, eine inter- und eine transkonstellare Perspektive einzunehmen und damit die Wechselwirkungen zwischen den *Topiken* (interkonstellar) und *Topik*-übergreifend sowie über die *Topiken* hinausgehend (transkonstellar) zu untersuchen (vgl. V.1.4.).

V.1.1. Clusteranalyse

Wenngleich die Clusteranalyse konventionell dazu genutzt wird, empirische Daten (mathematisch zu modellieren und) zu kategorisieren und demnach in ganz anderen – beispielsweise wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen – Kontexten zur Geltung kommt,¹¹ so sind einige in diesen Zusammenhängen relevante Grundüberlegungen transdisziplinär auf die Topik als Heuristik und die Systematisierung der in dieser Studie (re-)konstruierten Topoi übertragbar. Jeder Clusterbildung liegt die Basisüberlegung der Homogenität bzw. der homogenen Gruppe zugrunde, womit die *Homogenität innerhalb der Cluster* und die *Heterogenität zwischen den Clustern* gemeint ist.¹² Für die Topik als Heuristik bedeutet dies, dass ein Cluster aus funktional ähnlichen, also bis zu einem gewissen Grad homogenen Topoi zusammengesetzt ist. Die Cluster innerhalb einer *Topik* müssen trennscharf abgrenzbar sein.

Das Prinzip der Heterogenität zwischen den Clustern bedeutet nicht, dass es keine Schnittmengen gibt: Derartige ›Überlappungen‹ werden gerade erst dann deutlich, wenn trennscharfe Cluster vorliegen.¹³ Bezogen auf die Supertextanalyse lässt sich vorwegnehmen, dass solche ›Überlappungen‹ eine jeweils näher zu untersuchende Polyfunktionalität des einzelnen Topos anzeigen, insofern dieser mehreren Clustern angehört. Für das Kategorisieren der (re-)konstruierten Topoi im Rahmen der Topik als Heuristik haben sich solche Mehrfachzuordnungen eines Topos zu verschiedenen Clustern als sehr aufschlussreiches Phänomen herausgestellt. Die für die folgende Darlegung gewählte visuelle Metaphorik dieser Polyfunktionalität geht nicht von den Clustern (›Überlappungen‹), sondern von den einzelnen Topoi aus: Die Topoi, die funktional mehreren Clustern zuzuordnen sind, werden im Folgenden als Brückentopoi bezeichnet, denn sie schlagen eine ›Brücke‹ zwischen mehreren Clustern und können als einer

10 Vgl. dazu besonders den Beginn von I.3.2.1.

11 Vgl. das Lehrbuch von Bacher/Pöge/Wenzig (2010³) mit dem Titel *Clusteranalyse. Anwendungsorientierte Einführung in Klassifikationsverfahren*.

12 Vgl. dazu Bacher/Pöge/Wenzig (2010³), S. 16.

13 ›Überlappungen‹ von Clustern sind ein gängiges Phänomen, das sich beispielsweise ergeben kann, wenn ein großes, wenig homogenes Cluster in mehrere Cluster partitioniert wird. Vgl. dazu die entsprechenden Abbildungen Bacher/Pöge/Wenzig (2010³), S. 17, besonders die Abbildungen (c) und (d) im Vergleich.

der Faktoren für die Kohärenz einer *Topik* gelten, wie aus der konkreten Analyse hervorgehen wird. Die Brückentopoi sind in der Regel, wie sich herausgestellt hat, sowohl qualitativ für die Kohärenz einer *Topik* von Bedeutung als auch quantitativ für die Rekurrenz von bestimmten Aktualisierungen im Supertext.¹⁴

In diesem Zusammenhang lässt sich bereits vorwegnehmen, was anhand konkreter Beispiele noch klarer werden wird: Gerade die Brückentopoi verdeutlichen durch ihre Polyfunktionalität, dass eine zunächst enthierarchisierende Modellierung und dementsprechende (Re-)Konstruktion der Topoi unabdingbar ist. Die potentielle Vielfalt an Funktionen einzelner Topoi in ihren Kollokationen ist weniger sichtbar bzw. wird heuristisch ›verschüttet‹, wenn man Topoi durch ein frühzeitiges Gruppieren auf bestimmte Funktionen festlegt und damit ihre potentielle Polyvalenz und Polyfunktionalität unterwandert.¹⁵

Wie bereits in Abschnitt I dargelegt, ist es wichtig, die Verwendung des Funktions-Begriffs im Allgemeinen im Kontext der Topik als Heuristik zu präzisieren, insofern dieser in verschiedenen Zusammenhängen Verwendung findet. Für die Cluster- und Kollokationsanalyse gilt dies im Besonderen. Zum einen lassen sich Topoi im Hinblick auf Funktionen, die sie innerhalb des relationalen Gefüges einer *Topik* aufweisen, betrachten.¹⁶ Davon zu unterscheiden sind zum anderen argumentative Funktionen von Kollokationen mehrerer Topoi in Primärtexten, die über die Kollokationsanalyse sichtbar werden. Im Hinblick auf die Differenzierung ist hervorzuheben, dass die Clusteranalyse schwerpunktmäßig über die Kohärenz der *Topik*, die Kollokationsanalyse hingegen vor allem Aufschluss über die Kohärenz auf der Ebene der Textoberflächen gibt. Kollokationen werden bereits im Zuge der Topos-(Re-)Konstruktion (also vor der Clusteranalyse) analysiert, insofern die Topoi aus ›zerschnittenen‹ Kollokationen (und ›zusammengesetzten‹ Aktualisierungsmustern) überhaupt erst (re-)konstruiert werden.¹⁷ Jedoch weist die Kollokationsanalyse nach der Clusteranalyse eine andere Qualität auf, da nun auf der Basis der Cluster Kollokationsmuster systematischer beschrieben werden können – insbesondere nicht nur zwischen einzelnen Topoi, sondern auch in größeren funktionalen Zusammenhängen (je zwischen Topos/Topoi und Cluster/n oder zwischen Clustern).¹⁸

Die Zielsetzung der folgenden Verschränkung von Cluster- und Kollokationsanalyse sowie die Vorteile der Clusterbildung als Möglichkeit, Kategorien von Topoi zu bilden,

14 Die Brückentopoi sind besonders innerhalb der Reiseberichts-*Topik* relevant und sind deswegen in der Abbildung 1 im Appendix dieser Arbeit mit rot-gestrichelter Markierung hervorhoben.

15 Die Relevanz dieser Brückentopoi wird sich im Laufe der Darlegung der Analyse- und Interpretationsergebnisse schärfen. Sie verweist umgekehrt auf den Mehrwert der Clusteranalyse, denn erst diese macht die Brückentopoi in ihrer Polyfunktionalität sichtbar. Es ist, wie noch zu zeigen sein wird, keineswegs selten, dass Topoi eine argumentative Polyfunktionalität aufweisen, die in der Zuordnung zu mehreren Clustern deutlich und folglich mittels der Clusteranalyse besser begreifbar wird. Beide *Topiken* weisen diesbezügliche Unterschiede auf.

16 Die Clusteranalyse unterstützt den dafür nötigen Systematisierungsprozess, insofern die Cluster als Gruppen funktional homogener Topoi aufzufassen sind.

17 Vgl. zu dieser Auffassung u.a. I.3.2.2.

18 Vgl. zur Auseinandersetzung mit Kollokationen in der Reihenfolge der Operationalisierungsschritte sowie insbesondere zum Verhältnis von Cluster- und Kollokationsanalyse im Anschluss an die vollständige (Topos-)Rekonstruktion auch I.3.2.3.

sollen zunächst in schlaglichtartigen Vergleichen mit bisherigen Kategorisierungsversuchen von Topoi tiefergehend verdeutlicht werden. Als wichtigster Vorteil lässt sich die Möglichkeit des Verzichts auf bisherige Dichotomisierungen vorwegnehmen: Problematische Dichotomien haben nicht nur die Toposforschung im Allgemeinen,¹⁹ sondern auch die Diskussion um Kategorisierungsversuche im Speziellen geprägt. Der Mehrwert der Clusteranalyse als Kategorisierungsoption schärft sich in der Betrachtung bisheriger Ansätze: Während diese oft universal(istisch) angelegt sind und Beispiele aus dem argumentativen Sprachgebrauch vorwiegend exemplifizierend heranziehen, so ist in der Perspektive der Topik als Heuristik die enge Anbindung an einen historisch-kulturell situierten Supertext (und folglich spezifische *endoxa*) notwendig.²⁰ In den untersuchten Kategorisierungsversuchen der Toposforschung schlägt sich das jeweils zugrunde liegende Topos-Verständnis maßgeblich (und zumeist unkommentiert) nieder, wobei die prägende Dichotomie ›formale versus materiale Topik‹ folgendermaßen die latente Basis der kategorialen Befunde bildet: Während in den ›material‹ gelagerten Systematisierungen (zu denen man beispielsweise durchaus die von Curtius zählen kann) das Problem virulent ist, dass die argumentativen Funktionen und Potentiale von Topoi in der Regel nicht hinreichend berücksichtigt oder in ihrer Dynamik gewürdigt werden, so verkennen die ›formallogisch‹ geprägten Typologisierungsversuche zumeist die Rolle der *endoxa*.

Die Relevanzkategorie der *endoxa*, die sich streng logischen Argumentationsverfahren entzieht,²¹ ist jedoch ausschlaggebend: Nur wenn die Systematisierung von Topoi auf einen konkreten Supertext bezogen und damit auch (u.a. im Hinblick auf Textproduktions- und -rezeptionsprozesse) historisch spezifiziert ist, kann sie Plausibilität beanspruchen.²² Vor diesem Hintergrund zeigt sich, warum Topos-Systematisierungsversuche wie beispielsweise Ottmers sie referiert und dann auch

19 Über die Clusteranalyse gelingt es, Topoi systematisch zu gruppieren, ohne auf die gängige Dichotomie zwischen ›formalen‹ und ›materialen‹ Topoi oder artverwandte Differenzierungen zurückzugreifen. Vgl. zur kritischen Auseinandersetzung mit der Dichotomie der ›formalen versus materialen Topoi/Topik‹ I.2.1.

20 Das Verhältnis zwischen den Realisationen des argumentierenden Sprachgebrauchs in einem konkreten Untersuchungskorpus und den Topoi ist nicht exemplifizierend, denn die Topoi werden erst aus dem Supertext (re-)konstruiert. Über die Clusterbildung werden funktionale Kategorien von (auf einen spezifischen Supertext bezogenen) Topoi deutlich, die sich jenseits von Dichotomien bewegen.

21 Vgl. besonders Bornscheuer (1976a), S. 30f. sowie S. 67: »Dieses Wesensmerkmal der ›hohen öffentlichen Bedeutsamkeit‹ enthält die stärkste Verständnisbarriere innerhalb des modernen Bewußtseins gegenüber dem alten Gemeinplatz-Begriff und damit zugleich gegenüber der Amplifikationskunst und dem durch sie geprägten Gesamtphänomen ›Rhetorik‹, wie es seit Cicero das allgemeine Bildungswesen endgültig beherrscht hat.«

22 Vgl. dazu Bornscheuer (1976a), S. 100 sowie zur Bedeutung der *endoxa* ausführlicher I.3.2.2.

kompiatorisch praktiziert,²³ nur bedingt Geltung beanspruchen können.²⁴ Jegliche formallogischen Systematisierungen verfehlen das Wesen der Topik als System, das untrennbar mit den *endoxa* – mit ›öffentlicher Bedeutsamkeit‹ – verknüpft und daher nicht universalisierbar ist.²⁵

In bisherigen Kategorisierungsversuchen wird sich teilweise zwar auf bestimmte Korpora bezogen, jedoch haben diese zumeist – wie bei Ottmers – lediglich die Funktion, Beispiele für sogenannte ›allgemeine‹ oder ›spezifische‹ Topoi zu liefern.²⁶ Letztlich zeigt sich darin, dass eine kategoriale Zuordnung anhand von Dichotomien in der Arbeit mit konkreten Korpora nicht weiter führt.²⁷ Eine Variante der problematisierten (›Dach(-)Dichotomie (›formal versus material‹) ist die zwischen ›Allgemeinheit‹ und ›Situationsspezifisch‹ oder auch – ein etwas anders gewendetes Derivat – die zwischen ›Kontextabstraktion‹ und ›Kontextrelevanz‹.²⁸ Es lassen sich folglich zwei zentrale Probleme derartiger Kategorienbildung in der Toposforschung hervorheben: Erstens wird die bereits in Abschnitt I problematisierte Dichotomisierung zwischen ›materialer‹ und ›formaler Topik‹ in verschiedenen Varianten fortgeführt. Zweitens dienen Topoi lediglich als Illustrationen oder Beispiele. Sie werden nicht in Relation zu anderen ›topischen Elementen‹ in einem spezifischen Supertext, gebunden an die jeweilige *endoxa*,

23 Ottmers verfolgt das Anliegen, »[i]m Ganzen [...] 17 Topoi in insgesamt 46 Schemata auf[zulisten], wobei hauptsächlich deskriptive und nur in Ausnahmefällen normative Argumentationsmuster aufgeführt werden« (Ottmers [2007²], S. 94), was insofern problematisch ist, als derart allgemeingültige Schemata, da sie korpusunabhängig ›gewonnen‹ werden, im Grunde keine Gültigkeit beanspruchen können. Sie sind nicht an eine *doxa* gebunden und können folglich keine historische Relevanz in einem Problemzusammenhang aufweisen.

24 Konzedierend bleibt an dieser Stelle anzumerken, dass es sich bei Ottmers (2007²) um einen Einführungsband in die Rhetorik handelt, was diese Problematik allerdings nur bedingt rechtfertigt. Die Komplexität der Topik ist offensichtlich in einem Einführungs-/Handbuch-Format schwer zu reduzieren.

25 Bei Ottmers, der explizit an Manfred Kienpointners *Alltagslogik* von 1992 anschließt (vgl. Ottmers [2007²], S. 93), stellt sich damit verbunden das Problem, dass er die Topoi setzt und dann illustrierend Beispiele heranzieht, jedoch den Konstruktionscharakter sowie die Verflechtungen von Objekt- und Metasprache und die Spezifik des die ›Beispiele liefernden‹ Korpus kaum reflektiert. Er thematisiert zwar als »Probleme der Darstellung« die »Gliederung der einzelnen Topoi in Groß- und Subklassen, [...] die exakte Abgrenzung voneinander sowie die Frage nach der Vollständigkeit einer Topik« (Ottmers [2007²], S. 93), allerdings systematisiert und exemplifiziert er im Folgenden ohne Lösungsansätze für diese Problemlage, als existiere diese nicht.

26 Es handelt sich um eine der Topik nicht angemessene ›heuristische Einbahnstraße‹ der ›Exemplifizierung‹ oder ›Illustrierung‹. Vgl. z.B. Ottmers (2007²), S. 94.

27 Etwas schwieriger einzuordnen sind argumentationstheoretische Ansätze wie die von Toulmin sowie Perelman und Olbrechts-Tyteca zu betrachten, die zwar »das Anliegen [verfolgen], ein ausschließlich an streng deduktiver Gültigkeit orientiertes Modell der Argumentation zugunsten eines Ansatzes zu überwinden, der auch informelle Schlußformen theoretisch erfaßt« (Wagner [2009], Sp. 623) und die durchaus kontextabhängigen Faktoren als relevant für die Plausibilität bzw. ›Akzeptabilität‹ seitens des Rezipienten halten, in denen jedoch der Topos-Begriff keine grundlegende Rolle mehr spielt und zugleich doch wieder formallogisch gebändigt wird, insofern ihm ein fester Platz im jeweiligen argumentationstheoretischen System zukommt. Vgl. die folgende wissenschaftsgeschichtliche Rekonstruktion und Einordnung: »Der Sache nach entsprechen die Schlußregeln, die den Übergang zur Konklusion sichern, dem probativen Teil eines aristotelischen Topos.« (Wagner [2009], Sp. 623.)

28 Vgl. z.B. Ottmers (2007²), S. 92f.

(re-)konstruiert und systematisiert. Eine besonders virulente und zugleich traditionsreiche Variante der Dichotomisierung ist die Aristoteles zugeschriebene Systematik von *topoi koinoi* und *idiai protaseis*.²⁹

Entgegen diesen problematischen Versuchen, den »systemlogisch nicht formalisierbaren Gesamtzusammenhang des topischen Argumentationsapparats«³⁰ letztlich doch zu formalisieren und zwar ohne hinreichend dessen »asystematische[] Kohärenz«³¹ zu berücksichtigen, kann Bornscheuer geltend gemacht werden, welcher die Ebenenvielfalt der topischen Typologisierungsversuche bereits in der Antike ansetzt und in diesem Zusammenhang die Polyvalenz und freie Kombinierbarkeit, mithin die Abhängigkeit von einem jeweiligen Aktualisierungszusammenhang betont.³² Diese Betonung der »asystematischen Kohärenz«³³ ist unmittelbar an die bereits hervorgehobene Bedeutung der *endoxa* gebunden und damit auch an den (Re-)Konstruktionsprozess im Rahmen der Topik als Heuristik, der auf einen Supertext bezogen ist und keinen universalen Anspruch haben kann. Selbst die sogenannten allgemeinen Topoi sind offensichtlich schwer zu systematisieren, was mit der »Unschärfe« der Topik eng zusammenhängt.³⁴

Die Clusteranalyse als heuristische Praxis des Kategorisierens bzw. des Systematisierens von Topoi ist aus der Relevanz der *endoxa* abgeleitet. Sie lässt sich als ein Versuch begreifen, diese zu operationalisieren, denn die Topoi sind zwar bereits Kristallisationen der *endoxa*, jedoch als solche in der Gesamtheit nicht operabel. Entscheidend ist, dass die Clusteranalyse grundsätzlich offen in Bezug auf den Charakter der Cluster angelegt ist: Die funktionale Homogenität des einzelnen Clusters kann auf ganz verschiedenen Ebenen liegen. Diese heuristische Offenheit ergibt sich aus der engen Bin-

29 Vgl. Rubinelli (2009), S. 59-72.

30 Bornscheuer (1976a), S. 43.

31 Bornscheuer (1976a), S. 43.

32 In der Gegenüberstellung von *topoi koinoi* und *idiai protaseis* handelt es sich daher nicht um eine sinnvoll zu operationalisierende Typologie, sondern um Tendenzen, um eine »getroffene Nuancierung zwischen »allgemeinen Topoi« und »besonderen Ausgangssätzen« dahingehend [...], daß die Topoi immer ins Allgemeine, die protaseis aber ins Fachspezifische tendieren.« (Bornscheuer [1976a], S. 38; vgl. auch Bornscheuer [1976a], S. 30.) Zu betonen ist, dass es sich um Tendenzen handelt: Das argumentative Potential von Topoi liegt aber offensichtlich gerade darin, dass sie zwischen Allgemeinheit und Situationsspezifik zu verorten sind und darin ein breites Spektrum abdecken. Je nach Argumentationszusammenhang auf der Objektebene, aber auch der heuristischen Ebene des definierten Supertexts kann sich die tendenzielle Funktionalität des Topos zwischen Allgemeinheit und Situationsspezifik durchaus ändern. Vgl. dazu Bornscheuer (1976a), S. 73f.

33 In der Begründung des seit der Antike nachzuvollziehenden asystematischen Charakters topischer Kohärenz zählt Bornscheuer verschiedene Topoi auf (vgl. Bornscheuer [1976a], S. 41), um zu dem Schluss zu kommen, dass diese auf völlig unterschiedlichen Ebenen anzusiedeln sind: »Die hier stichwortartig wiedergegebenen wichtigsten Topoi zeichnen sich zwar sämtlich durch hochgradige Allgemeinheit aus, liegen aber deutlich auf sehr verschiedenen Ebenen, nämlich auf den Ebenen der Semiasologie, der Erkenntnistheorie, der Begriffs- und Schlußlogik und der rhetorischen Argumentationstaktik.« (Bornscheuer [1976a], S. 41.)

34 Auch Bornscheuer betont, dass die Ebenenvielfalt mit der »von Aristoteles bewußt praktizierte[n] darstellerische[n] Unschärfe« einhergeht, welche sich »in dem mehrfachen ausdrücklichen Hinweis auf eine nur »umrißhafte« Phänomenbeschreibung, in dem Fehlen einer eigentlichen Topos-Definition, in der Verwischung zwischen den Grundbegriffen (topoi, endoxa, protaseis, organa, tettara = Prädikabilien, ek tinon, koina, prota, archai usw.) [...]« (Bornscheuer [1976a], S. 43) niederschlägt.

dung an den Supertext und im Fall dieser Studie an die beiden *Topiken*. Vorwegnehmen lässt sich bereits an dieser Stelle, dass die Indien- und die Reiseberichts-*Topik* auffällig unterschiedlich funktionieren.

Im Folgenden wird zunächst *intrakonstellar* der Frage nachgegangen, welche topischen Rekurrenz- und damit auch Kohärenzmuster die Textsorte ›Reisebericht‹ (vgl. V.1.2.) sowie den Imaginärraum ›Indien‹ (vgl. V.1.3.) um 1900 prägen. Beide *Topiken* werden folglich zunächst heuristisch voneinander getrennt betrachtet, um im Anschluss die Perspektive *inter-* und *transkonstellar* zu erweitern (vgl. V.1.4.). Während für die Indien-*Topik* zwei grundsätzlich verschiedene Clustertypen differenzierbar sind, bietet sich eine solche Unterscheidung innerhalb der Reiseberichts-*Topik* nicht an, wo lediglich ein Clustertyp zu beobachten war. Im Sinne der Steigerung der Differenzierungsgrade von Clustern wird daher mit den Clustern der Reiseberichts-*Topik* begonnen.

V.1.2. Cluster- und Kollokationsanalyse der Reiseberichts-*Topik*

Die Reiseberichts-*Topik*, wie sie in Abschnitt III (re-)konstruiert ist, gibt Aufschluss über die Kohärenz der Textsorte ›Reisebericht‹, welche ein maßgebliches Kriterium für die Eingrenzung des Untersuchungskorpus darstellt. Im Prozess der Clusterbildung lassen sich spezifische Funktionen von Topoi, wie sie sich im Supertext dieser Studie zeigen, systematisieren. Wie bereits thematisiert, traten in der Clusteranalyse auffällige Unterschiede zwischen beiden *Topiken* hervor. Die Reiseberichts-*Topik* verfügt über auffällig viele Brückentopoi, also Topoi, die funktional mehreren Clustern zuzuordnen sind.³⁵ Auffällig ist außerdem, dass jene Brückentopoi, die polyfunktional in mehreren Clustern verankert sind, auch auf der Primärtextebene besonders rekurrent sind.³⁶

Die argumentativen Verknüpfungen auf der Primärtextebene hängen nicht unmittelbar mit der Clusteranalyse zusammen, sondern werden über die Kollokationsanalyse sichtbar. Wie bereits in den Vorbemerkungen angekündigt, werden die Ergebnisse der Cluster- sowie der Kollokationsanalyse im Folgenden ineinander verschränkt dargestellt, wobei in der Darstellung der Ergebnisse für die Analyse der Reiseberichts-*Topik* der Schwerpunkt auf der Charakterisierung der Cluster und der Veranschaulichung der Mehrfachzuordnungen der Brückentopoi liegt.³⁷ Die Ergebnisse werden im Anschluss an die Darlegung der Cluster und deren Verknüpfungen bzw. Überlappungen durch Brückentopoi diskutiert und ins Verhältnis zu bisherigen Forschungsergebnissen gesetzt.

35 Vgl. die entsprechenden Hervorhebungen in Abbildung 1 im Appendix dieser Studie.

36 So lässt sich aus den Analysen dieser Studie folgender Befund festhalten: Qualitative (Kohärenz) und quantitative (Rekurrenz) Dimensionen von Topoi greifen häufig ineinander (Relevanz im Supertext/innerhalb der zeitgenössischen *endoxa*).

37 Die Bedeutung der Kollokationsanalyse spielt hingegen in der Auseinandersetzung mit der Indien-*Topik* eine größere Rolle.

Insgesamt sind im Systematisierungsprozess der Topoi der Reiseberichts-*Topik* zwölf Cluster³⁸ hervorgetreten, die im Folgenden nacheinander beleuchtet werden: 1. SINGULARITÄT, 2. ZEIT, 3. TRANSFER/VERMITTLUNG, 4. SPRACHREFLEXION, 5. (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄT, 6. NATUR(-RÄUME), 7. WAHRNEHMUNG, 8. SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNG, 9. TOURISMUS, 10. DYNAMISIERUNGEN/EMPFINDUNGEN, 11. EPISTEMOLOGIE, 12. INTERKULTURALITÄT. Als strukturelle Besonderheit der Reiseberichts-*Topik* gegenüber der Indien-*Topik* zeigt sich, dass einige Topoi funktional mehreren Clustern zuzuordnen sind, was in Überlappungen der Cluster resultiert. Einige dieser Brückentopoi werden in V.1.4. genauer betrachtet, allerdings im Folgenden bereits in ihrer polyfunktionalen ›Brücken‹-Dimension beschrieben. Die Darlegung der häufigsten Kollokationen ist außerdem in die Darstellung integriert; der Schwerpunkt liegt jedoch auf der Darstellung der Cluster und der funktionalen Kohärenz der *Topik*.

V.1.2.1. SINGULARITÄT

Die argumentative Stoßrichtung der neun Topoi des SINGULARITÄTS-Clusters – *Unvorstellbarkeit*, *Unvergleichlichkeit*, *Unglaublichkeit*, *Unvergesslichkeit*, *Unsagbarkeit*, *Undarstellbarkeit*, *Extraordinarität* sowie *Unberührtheit* und *Echtheit* – ist die Behauptung, dass es sich bei der dargestellten Reise im Allgemeinen oder einem spezifischen Reiseerlebnis im Besonderen um eine ›singuläre‹ Erfahrung handelt. Daraus ergibt sich, bei gleichzeitiger Trennschärfe der Topoi untereinander, eine funktionale Ähnlichkeit der Topoi, welche den systematischen Zusammenhang des Clusters begründet.

Für alle genannten Topoi gilt, dass sie das Reisen als kulturelle Praxis sowie den Reisebericht als damit spezifisch verwobene textuelle Praxis aus dem Alltäglichen und Wiederkehrenden herausheben. Umgekehrt scheinen Reisen und Reisetexte funktional prädestiniert dafür zu sein, das ›Singuläre‹ zu formulieren, zu konstruieren, zu behaupten. Mit diesem engen argumentativen Zusammenhang eröffnet Andreas Reckwitz seine 2017 erschienene Monographie *Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne*:

»Wohin wir auch schauen in der Gesellschaft der Gegenwart: Was immer mehr erwartet wird, ist nicht das Allgemeine, sondern das Besondere. Nicht an das Standardisierte und Regulierte heften sich die Hoffnungen, das Interesse und die Anstrengungen von Institutionen und Individuen, sondern an das Einzigartige, das Singuläre.

Reiseziele beispielsweise können sich nicht länger damit begnügen, einförmige Urlaubsziele des Massentourismus zu sein. Es ist vielmehr die Einzigartigkeit des Ortes, die besondere Stadt mit authentischer Atmosphäre, die exzeptionelle Landschaft, die besondere lokale Alltagskultur, denen nun das Interesse des touristischen Blicks gilt.«³⁹

38 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden grundsätzlich alle Cluster in Kapitälchen gesetzt, womit analog zur Kursivierung der Topoi auf die Benennungs-/Konstruktionspraxis verwiesen und zugleich eine Differenzierung gegenüber den Topoi vorgenommen wird.

39 Reckwitz (2017), S. 7.

Die im Tourismus-Diskurs von Anbeginn mit dem Streben nach SINGULARITÄT verbundenen Paradoxien, Aporien oder Ambivalenzen zeigen sich in zahlreichen Varianten im Supertext dieser Studie, insbesondere in den Rekurrenzen des *Echtheits*- sowie des *Unberührtheits*-Topos, welche beide eine ›Brücke‹ zwischen dem SINGULARITÄTS- und dem TOURISMUS-Cluster formieren. Die Diagnose, die Reckwitz 2017 an den »Reiseziele[n]« exemplifiziert, zeichnet sich bereits im Supertext der Reiseberichte um 1900 deutlich ab: Die argumentative Funktionalisierung von ›Singularität‹ stellt eine wiederkehrende Struktur in den Texten dar. Die Relevanz dieser Argumentation resultiert aus der Fragilität des ›Singulären‹: Die im Zuge des (Massen-)Tourismus voranschreitenden Prozesse der Kanonisierung, Standardisierung und Konventionalisierung bedrohen die ›Singularität‹, welche sich nur durch die permanenten Beschwörungen des Einmaligen argumentativ behaupten kann.⁴⁰

Sechs der neun Topoi des SINGULARITÄTS-Clusters weisen Brücken-Funktionen auf.⁴¹ Im Falle des *Unvergesslichkeits*-Topos spielt die zeitliche Dimension eine starke Rolle, sodass diese Topoi ins ZEIT(-LICHKEITS)-Cluster hinübertreten. Der *Unsaybarkeits*-Topos dient nicht nur der argumentativen Vermittlung von SINGULARITÄT, sondern artikuliert außerdem SPRACHREFLEXION. In dieser Hinsicht ist er dem Topos der *Undarstellbarkeit* verwandt, welcher jedoch darüber hinaus funktional im Cluster der (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄT einzuordnen ist. An den entsprechenden Stellen ist jeweils auf die Brücken-Funktionen der einzelnen Topoi und ihre Relevanz in anderen Clustern zurückzukommen. Die Tatsache, dass es sich um ein überwiegend aus Brückentopoi bestehendes Cluster handelt, verweist bereits auf dessen Relevanz innerhalb der *Topik*: Es ist über Brückentopoi mit vielen weiteren Clustern verknüpft und damit zentral für die Kohärenz der Textsorte.⁴²

V.1.2.2. ZEIT(-LICHKEIT)

Dem ZEIT(-LICHKEITS)-Cluster sind neben dem gerade benannten Brückentopos (*Unvergesslichkeit*) darüber hinaus die folgenden Topoi zuzuordnen: *Eile*, *erstes/letztes Mal*, *Szenenwechsel*, (*antizipierte*) *Erinnerung*, *Zeitachsen* sowie *Schreibsituation*. Alle diese Topoi verdeutlichen eindrücklich, dass ZEIT(-LICHKEITS)-Konstrukte nicht lediglich auf narrativer Ebene (in der Konstruktion der *Diegese/histoire*) relevant sind, sondern auch argumentativ eine wichtige Rolle spielen: Narrative und argumentative Kohärenz greifen eng ineinander.⁴³

40 Vgl. zuletzt Diekmannshenke/Neuhaus/Schaffers (2018) sowie den durch die drei Autor*innen herausgegebenen Sammelband, darin besonders auch die Einführung von Schaffers (2018).

41 Die Topoi weisen außerdem alle eine im Präfix ›Un-‹ hervortretende *ex negativo*-Struktur auf, welche im Kontext der Betrachtung method(olog)ischer Schnittmengen von Topik und Phraseologie näher zu untersuchen wäre. Vgl. IV.1.2.2.4.

42 Vgl. zur Relevanz des SINGULARITÄTS-Clusters innerhalb der *Topik* ausführlicher V.1.2.13.

43 Vgl. dazu besonders die Ausführungen zum *Zeitachsen*-Topos in III.27. sowie die anschließenden Überlegungen zu den Zusammenhängen zwischen Topos- und Narrativ-Begriff in V.3.1.3. und V.3.2.1.2. Vgl. außerdem Ette (2001), S. 33: »Die vierte Dimension beinhaltet die Koexistenz, das Ineinanderspielen verschiedener Zeitachsen und Zeitvorstellungen unter Einbeziehung der damit verbundenen (geographischen, kulturellen, politischen usw.) Räume.«

Verschiedene ZEIT(-LICHKEITS)-Dimensionen von Reise und Reisetext, die darstellerisch und argumentativ zu vermitteln sind, lassen sich unterscheiden: die Reise-ZEIT oder ZEIT des Erlebens, verschiedene Formen von Erinnerungen,⁴⁴ die ZEIT der Textproduktion (welche – je nach Konstruktion der Diegese – mit der Erlebnis-ZEIT zusammenfallen kann) und diverse ZEIT(-LICHKEITS)-Dimensionen argumentativer/ge-danklicher ›Bewegungen‹ in den verschiedenen Aktualisierungsformen des *Szenenwechsel*-Topos (beispielsweise ›Zeitreisen‹ in die Vergangenheit des Imaginärums oder ›Gedankenflüge‹ in die Heimat). Die Begrenzung sowohl der Reise-ZEIT als auch der Schreib-ZEIT sind besonders in den Aktualisierungen des *Eile*-Topos sowie der *Schreib-situation* artikuliert. Darüber hinaus wird in den Rekurrenzen insbesondere der Topoi der *Schreibsituation* sowie des *ersten/letzten Mals* die situative Dimension semantisierter ZEIT(-LICHKEIT) deutlich. Als ›*First Contact*-Szenen‹ wurde dies in Teilen in interkulturellen Kontexten bereits hervorgehoben, allerdings wurde die Bedeutung des *letzten Mals* – oder analog: des ›*Last Contact*‹ – kaum erkannt/beschrieben.⁴⁵

V.1.2.3. TRANSFER/VERMITTLUNG

Die als TRANSFER/VERMITTLUNGS-Cluster benannte Gruppe von Topoi umgreift die argumentative Funktionalisierung von *Zeitachsen*, *Ähnlichkeiten* und *Kontrasten*. Die sich in diesem Cluster abbildenden Rekurrenzen zeigen an, dass in den untersuchten Reiseberichten auffällige argumentative Transfer- und/oder Vermittlungsleistungen zu bewerkstelligen sind. Dies betrifft beispielsweise die VERMITTLUNG zwischen diversen ZEIT(-LICHKEITS)-Ebenen über den *Zeitachsen*-Topos, der entsprechend als Brückentopos fungiert. Außerdem werden wahrgenommene *Kontraste* und/oder *Ähnlichkeiten* auf *Zeitachsen* projiziert.⁴⁶ Jene Vergleichspraktiken, welche sich in den supertextuellen Rekurrenzen topisch verdichten, als argumentative TRANSFER-/VERMITTLUNGS-Leistungen aufzufassen, impliziert zunächst keinerlei Bewertung. Jedoch lässt sich festhalten, dass Vergleiche in Reiseberichten – und damit verbunden in interkulturellen Kontexten – eine auffällige Rolle spielen. Es muss vermittelt werden; Neues und Bekanntes müssen miteinander abgeglichen, müssen ›über-setzt‹ oder ›trans-feriert‹ werden.⁴⁷

Wenngleich die Funktionsweise der Kombination grundsätzlich auf alle Topoi zu trifft, so gilt für die genannten drei Topoi dieses Clusters in besonderem Maße, dass sie in Kollokationen eingebettet sind, die relativ stabil in bestimmten Aktualisierungsformen auftreten. Die dabei relevanten Bezugsgrößen des Kollokationsmusters müssen innerhalb des Supertexts nicht zwangsläufig den Status eines Topos haben, aber sie sind

44 Diese betreffen komplex sowohl Erinnerungen *innerhalb* der Reise als auch *an* die Reise sowie die Kombination aus beidem in einer Verschränkung mehrerer Zeitebenen, nämlich als *erinnerte Erinnerungen* (Erinnerungen daran, wie sich während der Reise an etwas erinnert wurde, beispielsweise die Sehnsüchte der Kindheit/Jugend) sowie *antizipierte Erinnerungen* im Textproduktionsprozess (ein Vorspulen in die Zukunft aus der Reise heraus in die Gegenwart des Schreibens oder danach, welche im Textproduktionsprozess erinnert bzw. narrativiert wird).

45 Vgl. zur Relevanz des ›*First Contacts*‹ in Ulrich (2004) und Scherpe (2000) ausführlicher III.21.

46 Vgl. dazu besonders die Ausführungen zum *Zeitachsen*-Topos in III.27.

47 Dadurch ergeben sich viele Kollokationen mit Topoi des EPISTEMOLOGIE- sowie des INTERKULTURALITÄTS-Clusters.

in der Regel auffällig verdichtet – wie beispielsweise das ›Mittelalter‹ als Bezugsgröße für die Kollokation des *Zeitachsen*- und des *Ähnlichkeiten*-Topos.

Dass die in der Forschung wiederkehrend untersuchte Kopplung jener argumentativen Muster, die in dieser Studie als Kollokationen von *Zeitachsen* und *Ähnlichkeiten* bzw. *Kontrasten* gewertet wurden, in den Fokus postkolonialer Studien geriet,⁴⁸ verdeutlicht die Relevanz dieser Argumentationsmuster. Allerdings birgt die Muster-(Wieder-)Erkennung die Gefahr, strukturelle sowie funktionale Differenzen zu übersehen: So zeigt sich im TRANSFER/VERMITTLUNGS-Cluster deutlicher als in anderen Clustern, dass sich die Kombinatorik von Topoi nur beschreiben lässt, wenn man zuvor die argumentativen ›Elementarbausteine‹ in Form von Topoi ›freigelegt‹ – also (re-)konstruiert – hat.⁴⁹ Wenn man stattdessen viele verschiedene Muster mit dem Terminus der ›Ungleichzeitigkeit‹ oder des ›denial of coevalness‹ belegt, dann können argumentative Nuancen in sehr verschiedenen Aktualisierungsvarianten nur bedingt zutage treten.⁵⁰

V.1.2.4. SPRACHREFLEXION

Zehn Topoi verweisen auf eine weitere sich topisch herauskristallisierende Besonderheit der Textsorte, nämlich das hohe Maß an SPRACHREFLEXION und deren vielfältige argumentative Funktionalisierungsoptionen: der *Namens*-, der *Sprachbeherrschungs*-, der *Übersetzungs*-, der *Etymologie*-, der *Poesie*-, der *Darstellungsverzicht*-, der *Echtheits*- sowie der *Schreibsituations*-Topos und die bereits in ihrer Brücken-Funktion beschriebenen Topoi der *Unsagbarkeit* sowie der *Undarstellbarkeit*. Besondere funktionale Überlagerungen ergeben sich mit dem SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNGS-Cluster, wobei die dafür ausschlaggebenden Topoi (der *Sprachbeherrschungs*-, der *Darstellungsverzichts*-, der *Poesie*- sowie insbesondere der *Echtheits*-Topos) in ihrer Polyfunktionalität noch näher betrachtet werden.

Der Reflexions-Begriff in der Benennung des Clusters ist in Anlehnung an die doppelte Bedeutung als ›Spiegel‹ und als ›Nachdenken-über‹⁵¹ – in anderen Worten: auf der Ebene sowohl des *showing* als auch des *telling* – aufzufassen.⁵² Die Vehemenz, mit der einige der Reiseberichte die eigene Sprachlichkeit reflektieren, bringt sie in eine Position zwischen ›Poesie‹ und ›Sachprosa‹:⁵³ Ihr Geltungsanspruch ist auf einer Skala von

48 Vgl. neben den Ausführungen zum *Zeitachsen*-Topos (vgl. III.27) auch jene zum *Panorama*-Topos (vgl. III.7).

49 Vgl. zu dieser Argumentation, die besonders in der (Re-)Konstruktion des *Zeitachsen*-Topos deutlich wird, besonders III.27.

50 Basal ist bereits die Differenzierung zweier grundlegender Kollokationen innerhalb des Clusters, nämlich entweder die von *Zeitachsen* und *Ähnlichkeit* oder die von *Zeitachsen* und *Kontrast*.

51 Scheffel (1997), besonders S. 47f.

52 Vgl. dazu die Relationierung des Begriffspaares ›*showing* – *telling*‹ mit den komplementären Funktionsmomenten der Amplifikation und Reduktion in IV.1.2.

53 Sie bewegen sich zwischen ›Dicht-Kunst‹ und ›Nicht-Kunst‹ und dies teilweise in verschiedenen ästhetischen Brechungen und mit unterschiedlichen Geltungsansprüchen. Vgl. dazu die folgende Beschreibung von Desideraten im Bereich »kulturwissenschaftlich orientierter Literaturwissenschaft«: »So kämen Ursprungsorte des Poetischen und Ästhetischen in den Blick, die historisch wie systematisch der Ausdifferenzierung eines eigengesetzlichen ästhetischen Systems vorausliegen, aber auch wichtige ›Schnittstellen‹, über die ›Dicht-Kunst‹ und ›Nicht-Kunst‹ ständig miteinander interagieren.« (Engel/Zymner [2004], S. 8.) Gerade für die literaturwissenschaftliche Reiseliteratur

hoher und niedriger Literarizitätsbestrebung beweglich, bleibt aber – so das bereits in Abschnitt I dargelegte Kriterium der Korpuseingrenzung – stets faktual. Literarizität oder Poetizität, welche die Topoi des Clusters häufig artikulieren (besonders eingängig in den Rekurrenzen des *Poesie*-Topos ersichtlich), schwächen den faktualen Geltungsanspruch nicht.⁵⁴

Da es sich bei Reiseberichten oft um Texte mit einer ausgeprägten inter-/transkulturellen Dimension handelt, ist die *SPRACHREFLEXION* eigentlich immer auch eine Reflexion *zwischen* den Sprachen. Die Frage, inwieweit Reiseberichte *Sprachbeherrschung* argumentativ funktionalisieren sowie *Übersetzungs*-Prozesse erzählen, reflektieren, demonstrieren oder textuell integrieren, ist als eigenes Forschungsdesiderat herauszustellen.⁵⁵ Im Supertext ist die Abwesenheit einer Auseinandersetzung mit dieser Dimension der *SPRACHREFLEXION* sowie eine damit verbundene Ignoranz auffällig: Die Topoi der *Sprachbeherrschung* sowie *Übersetzung* werden vergleichsweise selten aktualisiert.⁵⁶ Stattdessen fällt die Häufung des *Namens*- und des *Etymologie*-Topos auf, die bisher innerhalb der Reiseliteraturforschung in ihrer Bedeutung nicht angemessen gewürdigt worden sind.

V.1.2.5. (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄT

Wenngleich die Verschränkung von Wahrnehmung und Darstellung die Textsorte insgesamt prägt, so tritt sie in den Topoi dieses Clusters besonders deutlich hervor und zwar in beiden Dimensionen der durch die Doppelbenennung markierten Funktionsaspekte: Die ›(inter-)mediale‹ und ›performative‹ Dimension sind auf die auf der Diegese anzusiedelnde Wahrnehmung sowie deren Darstellung ebenso zu beziehen wie auf eine zwischen beiden anzusiedelnde bildsprachliche Ebene.⁵⁷ Die dem (INTER-)MEDIA-

turforschung ist es in diesem Sinne von Relevanz, dass sie »die Literatur (und Kunst überhaupt) nicht als autonomes System mit eigenen Werten, Strukturen und Regeln betrachtet, sondern als Teil der Gesamtkultur, also in ihrer Mitwirkung an Konstitution, Tradierung und Veränderung von kulturellen Sinn- und Zeichenbildungen« (Engel/Zymner [2004], S. 8).

54 In der Reiseliteraturforschung vermischen sich die Kriterien der Fiktionalität und Literarizität auf eine problematische Weise, insofern beide vermeintlich korrelieren, was – wie gerade die Textsorte Reisebericht zeigt – systematisch nicht der Fall ist. Vgl. zur kritischen Betrachtung der in der Literaturwissenschaft häufig zu beobachtenden, allerdings problematischen Vermengung von Fiktionalität und Literarizität auch Zymner (2003), besonders S. 129 und S. 150.

55 Decock/Schaffers (2017) haben sich diesem Desiderat in einem kürzeren Beitrag gewidmet, wobei sie im Hinblick auf die drei von ihnen untersuchten Autorinnen auffällige Unterschiede herausstellen, die sich allerdings in der Zusammenschau bemerkenswert mit den häufigsten Aktualisierungsformen des Supertexts dieser Arbeit decken. Besonders aufschlussreich ist auch ihr quantifiziertes Ergebnis zu den auffälligen ›Nicht-Aktualisierungen‹ des *Übersetzungs*-Topos. Vgl. Decock/Schaffers (2017), S. 76: »Obwohl Maillart im Vergleich zu Stark bei interkulturellen Begegnungen viel häufiger sprachliche Barrieren erwähnt, ist es bemerkenswert, dass diese in etwa einem Viertel der Fälle kein Thema zu sein scheinen und der Eindruck einer unproblematischen Verständigung vermittelt wird. [...] Keine Sprachprobleme behindern hier das gegenseitige Verstehen, [...] Die Umstände dieser scheinbar reibungslosen Verständigung werden aber nicht explizit geklärt: In welcher Sprache haben die Frauen kommuniziert?«

56 Vgl. Decock/Schaffers (2017), S. 78 sowie die Ausführungen zu den Topoi der *Sprachbeherrschung* und *Übersetzung* in III.20.

57 Vgl. dazu die Ausführungen in IV.1.1. u.a. im Hinblick auf Jost (2007).

LITÄT/PERFORMATIVITÄTS-Cluster zuzuordnenden Topoi sind neben der *Undarstellbarkeit*⁵⁸ die Topoi *Bild*, *Blick*, *Schauspiel*, *Panorama*, *Schreibsituation* sowie das *Malerische* und die *Farben*. Beide Argumentationstendenzen (INTER-)MEDIALITÄT und PERFORMATIVITÄT greifen derart ineinander, dass von einem Cluster auszugehen ist.⁵⁹ Beide spielen in der Wahrnehmung des ›Fremden‹ bzw. ›Unvertrauten‹ eine wichtige Rolle. Das kann sowohl ›interkulturell‹ in der Begegnung mit oder Wahrnehmung von Menschen oder Tieren der Fall sein als auch auf die Wahrnehmung der ›fremden Natur‹ bezogen sein.

Die diesem Cluster zugeordneten Topoi verweisen auf die Relevanz der (INTER-)MEDIALITÄT⁶⁰ für die argumentative Kohärenz der Textsorte. Dadurch, dass diese Dimension nur dann in die Analysen einbezogen wurde, wenn die (INTER-)MEDIALITÄT textuell (und damit ist gemeint: sprachlich) thematisiert wird, zeigen gerade die Topoi des Clusters, in welchem hohem Maße die Textsorte intermedial funktioniert und wie stark diese INTERMEDIALITÄT auch *sprachlich* (nicht nur über beispielsweise Photographien, Kartenmaterial etc.) die Texte bestimmt.

Außerdem verweisen die acht Topoi des Clusters, insbesondere der *Schauspiel*-Topos auf die Dimension der PERFORMATIVITÄT (oder auch ›Theatralität‹) interkultureller Begegnungen.⁶¹ Daneben sind allerdings auch, wie dargelegt, auf die ›Natur‹, auf ›Landschaften‹ etc. bezogene *Schauspiele*, *Blicke* und *Bilder* zu beobachten. Das *Malerische* und die *Farben* spielen dabei eine wichtige Rolle, was zu häufigen Kollokationen der Topoi innerhalb des Clusters führt. Insbesondere in den vielfältigen Aktualisierungsformen des *Schauspiel*-Topos zeigt sich darüber hinaus, wie stark die Textsorte in der historischen Situation und damit einer Zeit MEDIALEN Wandels in genau diesem Bereich zu situieren ist: Die sich ›aufrollenden *Bilder*‹, die ›Dioramen‹ und *Panoramen* in den neuen *Schauspiel*-Häusern mögen zu den bemerkenswerten Rekurrenzen innerhalb des Clusters beigetragen haben.⁶²

Dies wäre jedoch erst im historischen und gegebenenfalls die Textsorte variierenden Vergleich mit anderen Supertexten näher zu untersuchen. Eine weitere, in einem solchen Vergleich zu überprüfende Hypothese ist, dass die Reisen von Malern und der kulturelle Zusammenhang von ›früher Moderne‹ und ›Südseereisen‹ ebenfalls zu den topischen Verdichtungen, wie sie sich im Cluster der (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄT zeigen, beigetragen haben.⁶³ Die argumentative Funktionalität dieses Clusters ist

58 Diese steigert, wie in Abschnitt III ausführlich begründet, die *Unsagbarkeit* (inter-)medial. Vgl. III.1.

59 Vgl. zum konzeptionellen Zusammenhang auch Jost (2014), S. 101: »Das Konzept der Medialität stößt auf Performativität bei der Betonung des ästhetischen Charakters von Darstellungen, das heißt bei der Betonung ihrer Angewiesenheit auf Prozesse der Wahrnehmung.«

60 Als ›intermediale‹ Textsorte stellen Reiseberichte einen heterogenen und ergiebigen Gegenstand dar, liegen allerdings in ihrer diesbezüglichen Vielseitigkeit nicht im Erkenntnisinteresse dieser Studie. Mit Intermedialität der Textsorte ist die Integration von Textteilen und diversen Bildformaten – wie beispielsweise Karten, Drucken von Landschaftsmalereien oder Porträts sowie zunehmend auch Photographien – gemeint.

61 Vgl. u.a. – wie bereits im Kontext der Ausführungen zum *Schauspiel*-Topos in III. 4. zitiert – Balme (2001).

62 Vgl. dazu besonders Englhart (2007) sowie die Ausführungen in Abschnitt III, besonders III.7.

63 Einige der Autoren der Texte des Untersuchungskorpus waren selbst Maler/Bildende Künstler – entweder im Kontext der ›Naturforschung‹ wie Haeckel oder aber als freischaffende Künstler wie Lechter.

in Kombination mit den Rekurrenzen des SPRACHREFLEXIONS-Clusters sehr deutlich: Es geht offensichtlich darum, den eigenen Reise-Text jeweils als sprachbewussten sowie künstlerischen auszuweisen, das heißt – in vielen Fällen damit unauflösbar verwoben – die eigene Wahrnehmung als eine solche zu präsentieren bzw. zu inszenieren, welche die dafür nötige (»empfindsame«) Eindrucks-Fähigkeit/Sensibilität oder entsprechende Welt-Zugänge überhaupt ermöglicht.⁶⁴

Neben dieser wichtigen funktionalen Verbindung zwischen SPRACHREFLEXIONS- und (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄTS-Cluster, welche nicht zuletzt durch die Brücken-Funktion des *Undarstellbarkeits*-Topos gestützt wird, lassen sich weitere Überlappungen des Clusters mit anderen Clustern beobachten, welche in entsprechende Brücken-Funktionen der zugeordneten Topoi kristallisieren. So schlägt zum Beispiel der *Blick*-Topos eine »Brücke« in Richtung des WAHRNEHMUNGS-Clusters.⁶⁵

V.1.2.6. NATUR(-RÄUME)

Wenngleich auch »Kulturräume« im untersuchten Supertext textuell sehr präsent sind, so verdichten sich diese nicht gleichermaßen topisch wie die NATUR(-RÄUME).⁶⁶ Ein Teil dieser topischen Verdichtung der NATUR(-RÄUME) ist innerhalb der Reiseberichts-*Topik* anzusiedeln,⁶⁷ nicht zuletzt insofern Naturdarstellungen innerhalb der Textsorte eine wichtige Rolle spielen und als solche auch bereits in der Reiseliteraturforschung verhandelt wurden.⁶⁸ Die Clusteranalyse weist auf funktionale Ähnlichkeiten von fünf Topoi hin: *Idylle*, *locus amoenus* und *Paradies* sowie *Erhabenheit* und *Einsamkeit*. Die beiden zuletzt genannten stellen selbst keine NATUR(-RÄUME) dar, sind aber sehr deutlich und unmittelbar an diese gekoppelt und werden außerdem in Brücken-Funktion dem WAHRNEHMUNGS-Cluster zugeordnet und in diesem Zusammenhang weiter besprochen.

Während die (INTER-)MEDIALE und PERFORMATIVE Verknüpfung von Wahrnehmung und Darstellung in Reisen und Reise-Texten sich im untersuchten Supertext durchaus als historisch deutlich situiert zeigt, so verweisen drei der Topoi des NATUR(-RÄUME)-Clusters tendenziell auf eine weit zurückreichende Tradition von Ästhetisierungsformen. Die *Idylle*, der *locus amoenus* und das *Paradies* zeigen bemerkenswerte Kristallisationen an, welche sich aus ihrer Kompensations- und Komplementaritätsfunktion

64 Dabei ergeben sich funktionale Überlagerungen mit dem Cluster der »Schreib-Programmatik/Selbstinszenierung«, auf die noch zurückzukommen sein wird.

65 Der *Schreibsituationen*-Topos hingegen ist zugleich auch dem ZEITLICHKEITS- und dem SPRACHREFLEXIONS-Cluster sowie dem Cluster der SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNG zuzuordnen.

66 Dies zu deuten, ist keine rein philologische Aufgabe, aber eben auch eine solche. Aus der *Topik* der Textsorte »Reisebericht« heraus erklärt sich dies durch entsprechende miteinander verflochtene Traditionslinien. Darüber hinaus – und dies wird in interkonstellarer Perspektive näher ausgeleuchtet (vgl. V.1.4.1) – handelt es sich im NATUR(-RÄUME)-Cluster um eines, das sich wechselseitig mit entsprechenden Rekurrenzen der *Indien-Topik* verstärkt.

67 Die NATUR(-RÄUME) stellen auch innerhalb der *Indien-Topik* ein Cluster dar, sodass dieses Cluster für die entsprechenden Wechselwirkungen zwischen beiden *Topiken* aufschlussreich ist (vgl. V.1.4.1).

68 Vgl. zu Landschaftsdarstellungen in Reiseberichten um 1800 Jost (2005) sowie Pratt (2008²) zu den kolonial-imperialen Implikationen der auf NATUR(-RÄUME) bezogenen Aneignungspraktiken.

heraus erklären lassen: Zum einen werden *Idyllen* und *Paradiese* als bedroht wahrgenommen und umso mehr beschworen, je mehr sie realiter im Verschwinden begriffen sind. Zum anderen wäre näher zu untersuchen, inwiefern die Textsorte ›Reisebericht‹ im Bereich der drei Topoi um 1900 Präsenzverluste von Textsorten (wie der ›Idylle‹ als Textsorte oder auch einer entsprechenden Naturlyrik) kompensiert.⁶⁹

V.1.2.7. WAHRNEHMUNG

Die Unverfügbarkeit der WAHRNEHMUNGS-Ebene, die heuristisch nur in ihrer Vermitteltheit über die Ebene der Darstellung zugänglich ist, wurde bereits mehrfach thematisiert. Davon unbenommen ist, dass WAHRNEHMUNG in unterschiedlichen Facetten im Supertext eine wichtige argumentative Dimension aufweist. Insgesamt zehn dem WAHRNEHMUNGS-Cluster zugeordnete Topoi, in denen sich im engeren Sinne WAHRNEHMUNGS-Erfahrungen oder -prozesse argumentativ herauskristallisieren, sind zu konstatieren: die *Mannigfaltigkeit*, die *Überwältigung*, die *Extraordinarität*, die *Langeweile*, die *Gewöhnung*, der *Blick*, das *Panorama*, die *Erhabenheit*, die *Einsamkeit* und die *Echtheit*.

Die *Mannigfaltigkeit* und die *Überwältigung* artikulieren beide eine ›Überflutung‹ an WAHRNEHMUNGS-Eindrücken, wobei die Aktualisierungen der *Mannigfaltigkeit* auf der Objektebene liegen, die *Überwältigung* hingegen im Subjekt zu verorten ist.⁷⁰ Demgegenüber stehen die WAHRNEHMUNG von *Langeweile* sowie die *Gewöhnung*.⁷¹ Außerdem verbinden zwei Topoi jeweils in Brücken-Funktion das WAHRNEHMUNGS- mit dem (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄTS-Cluster: das *Panorama* sowie der *Blick*. Beide treten zudem häufig in Kollokation auf. Die medienhistorische Dimension der Rekurrenz des *Panorama*-Topos wurde bereits umrissen.⁷²

Neben den genannten Topoi weisen zwei weitere Topoi eine charakteristische Brücken-Funktion auf: So sind die *Erhabenheit* und die *Einsamkeit* sowohl im NATUR(-RÄUME)- als auch im WAHRNEHMUNGS-Cluster angesiedelt. Diese beiden Topoi bündeln gemeinsam mit dem *Panorama*- und dem *Blick*-Topos, wie sehr sprachlich bestimmte WAHRNEHMUNGS-Ideale oder -Programmatiken das Reisen und Reiseverläufe prägen: Es werden Situationen geschaffen, welche die ›Waldeinsamkeit‹ oder (andere) ›Erhabenheitserfahrungen‹ ermöglichen. In dieser ›Kreation‹ von ›Szenen‹ (und dies ist doppelt sowohl auf die Reise als auch auf den Text bezogen zu denken) artikulieren sich zugleich

69 Vgl. Pekar (2003), S. 180–182 sowie Schmidhofer (2010), S. 345 und passim.

70 In dieser Hinsicht bedingen sie auch die bemerkenswerten ›Fülle‹-Rekurrenzen. Vgl. dazu ausführlicher V.2.

71 Auf deren Brücken-Funktion ist noch im Kontext des DYNAMISIERUNGEN/EMPFINDUNGEN-Cluster zurückzukommen

72 Vgl. zu mediengeschichtlichen Aspekten besonders Oettermann (1980) sowie Simon (2001). Die allgemeine Bedeutung des Panoramas als ›Überblick‹ läuft auf einen übergeordneten Beobachtersstandpunkt – ›den panoramatischen Blick‹ – hinaus, welcher häufig als ›imperial‹ oder ›kolonial‹ gedeutet wurde. Die von Albrecht (2014), S. 434 aufgeworfene Frage – »Was ist jedoch genau das Koloniale an den ›Kolonialphantasien‹?« – lässt sich auf den ›kolonialen Blick‹ oder die ›imperial eyes‹ übertragen. Es erscheint relevant, nach den wichtigen (ideologie-)kritischen Impulsen postkolonialer Ansätze method(ologisch) genauer die Begriffsreichweiten, aber auch die Forschungsdesigns zu hinterfragen: Prämisse und Ergebnis liegen oft dicht beieinander und drohen, die Spezifik und Ambivalenz der einzelnen Fälle (oder auch jeweiliger ›Konjunkturen‹) übersehen. Vgl. Albrecht (2014), besonders S. 420–423 sowie S. 439f.

Aneignungsprozesse, für die insbesondere durch Studien im Bereich der *postcolonial studies* sensibilisiert wurde.⁷³ Diese Szenen dienen nicht zuletzt der WAHRNEHMUNG des *Echten*.⁷⁴ Zudem artikulieren sich WAHRNEHMUNGS-Ideale in den ›Brücken‹, die der *Extraordinaritäts*-Topos hinüber zum SINGULARITÄTS-Cluster schlägt.⁷⁵

V.1.2.8. SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNG

Die unter das Cluster der SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNG subsumierten Topoi – *Echtheit*, *Langeweile*, *Privatheit*, *Bescheidenheit*, *Darstellungsverzicht*, *Poesie*, *Leserkontakt* sowie *Reisende versus Touristen* – zeigen, wie präsent eine poetologische bzw. auf das Schreiben bezogene programmatische Dimension in den Texten selbst sprachlich realisiert ist oder verhandelt wird.⁷⁶ Zugleich sind diese als Formen der SELBSTINSZENIERUNG⁷⁷ lesbar bzw. umgekehrt sind verschiedene Inszenierungen argumentativ häufig zwischen Reise- und SCHREIBPROGRAMMATIK, zwischen Vorstellungen idealen Reisens und idealen (Reise-)Schreibens situierbar. Besonders deutlich wird diese Korrelation im (*ex negativo* artikulierten) Ideal des Vermeidens von *Langeweile*, aber auch in der angestrebten *Echtheit*.⁷⁸

Zum Cluster gehören mehrere Topoi, die mitunter vereinfachend als Exordialtopik gefasst werden, allerdings eigentlich auch an anderen Textpositionen auftreten: *Privatheit*, *Bescheidenheit*, *Darstellungsverzicht*. Vor dem Hintergrund des Supertexts ist insbesondere der – in seiner Bedeutung innerhalb der Reiseliteraturforschung bisher nicht als relevant erkannte – *Leserkontakt*-Topos hervorzuheben, welcher eine Nähe zum Leser inszeniert und eine ›Dialogebene‹ in den Text einzieht.

Die Bedeutung des Clusters für die Kohärenz der *Topik* zeigt sich in zwei besonderen ›Überlappungs‹-Bereichen mit anderen Clustern, die nicht lediglich einzelne, sondern jeweils auffällig mehrere Topoi betreffen: Zum einen schlagen der *Darstellungsverzichts*-, der *Schreibsituations*-, der *Sprachbeherrschungs*- sowie der *Poesie*-Topos wichtige ›Brücken‹ zum SPRACHREFLEXIONS-Cluster. Zum anderen wird die ›Überlappung‹ des SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNGS- mit dem TOURISMUS-Cluster sowohl

73 Eine solche Sensibilisierung ist zweifelsohne verdienstvoll und es steht außer Frage, dass die Reflexion entsprechender Verstrickungen und Prägungen unabdingbar ist. Allerdings ist nicht viel gewonnen, wenn aus einer heutigen Situation heraus jeglicher ›Überblicksgestus‹, jede ›Entdeckerpose‹ als eurozentrisch oder kolonial – als ›Akt der Aneignung‹ – *moralisch/ethisch* verurteilt wird. Aufschlussreicher könnte es sein, die argumentativen Verflechtungen genauer zu betrachten und zwar sowohl in Einzeltexten, in denen derartige Aneignungsprozesse offenkundiger sind, als auch in anderen, in denen sich tendenziell verdeckte Formen finden.

74 Das Ideal der *Echtheit* in der WAHRNEHMUNG der Reisenden stellt eine der zahlreichen Facetten in den Aktualisierungen des besonders polyfunktionalen Brückentopos dar.

75 Die WAHRNEHMUNG des ›Außer-Gewöhnlichen‹ geht häufig mit Erfahrungen des ›Einzigartigen‹ einher und umgekehrt.

76 Vgl. Görbert (2014), S. 33–35 und passim zur Relevanz von Paratexten für die programmatische Dimension der Texte.

77 Vgl. dazu die Einleitung zum Sammelband von Jürgensen/Kaiser (2011) mit dem Titel *Schriftstellerische Inszenierungspraktiken. Typologie und Geschichte*.

78 Vgl. dazu ausführlicher die folgenden Überlegungen zum *Echtheits*-Topos im Kontext des TOURISMUS-Clusters.

im *Reiseführer*-Topos als auch in der topisch verdichteten Gegenüberstellung von *Reisenden versus Touristen* ersichtlich. Letztere prägt den Tourismus-Diskurs von Beginn an – nur wenige bezeichnen sich selbst als *Touristen* oder ›Globetrotter‹.⁷⁹

V.1.2.9. TOURISMUS

Im Tourismus-Diskurs prägen sich rekurrente Argumentationsmuster aus, die topisch in den folgenden, dem TOURISMUS-Cluster zugehörigen neun Topoi kristallisieren: *Reiseführer*, *Merk-/Sehenswürdigkeiten*, *Echtheit*, *Unberührtheit*, *zu viel Europa*, *Labyrinthgassen*, *(übertroffene) Erwartung*, *Enttäuschung* sowie der bereits in seiner Brücken-Funktion beschriebene, auch dem Cluster der SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNG zuzuordnende Topos *Reisende versus Touristen*.

Reiseführer kompilieren, definieren und präfigurieren das *Sehens- und Merkwürdige* und dynamisieren es zugleich.⁸⁰ ›*Merk-Würdig*‹ bedeutet auch ›memorierbar‹ – es handelt sich um Orte (und teilweise auch sich anlagernde Praktiken, Erklärungen, Erzählungen etc.), die topisch verdichtet sind. Das ›Gewohnte‹ ist nicht *merkwürdig*, wodurch sich die Rekurrenzen des *zu viel Europa*-Topos begründen. *Unberührtheit* und *Echtheit* hängen argumentativ eng mit dem *zu viel Europa*-Topos zusammen, insofern sie alle drei eine deutliche (zivilisations-)kritische Tendenz aufweisen und auf ›bedrohte‹ Erfahrungs-, Schreib- oder Textdimensionen referieren.

Im Hinblick auf die Bewertung weniger stabil ist die rekurrente Differenzierung zwischen ›menschlichem‹ und ›textuellem‹ *Reiseführer*. Eine dritte Dimension vermengt sich mit dieser Differenz, insofern die Reiseberichte selbst als ›textuelle‹ *Reiseführer* auftreten oder eine dahingehende Zielsetzung artikulieren. Die unter dem Topos subsumierten Rekurrenzen betreffen lange Konventionslinien sowohl hinsichtlich der ›Reisekunst‹ – und damit auch die Tradition der *ars apodemica* – als auch (und damit verbunden) der ›Ratgeberliteratur‹.

Insgesamt sind Kollokationen innerhalb des Clusters sehr rekurrent. So werden beispielsweise *(übertroffene) Erwartung* und *Enttäuschung* häufig an der *Echtheit* oder *Unberührtheit* gemessen. Die beiden Topoi der *(übertroffenen) Erwartung* sowie der *Enttäuschung* sind deswegen innerhalb des TOURISMUS-Clusters angesiedelt, weil die mit den Entwicklungen des Tourismus einhergehenden Konventionalisierungen und Kanonisierungen des Reisens sowie des Reise-Schreibens *Erwartungs*-Haltungen und die daran gebundenen *Enttäuschungen* forcieren und topisch verdichten.

V.1.2.10. DYNAMISIERUNGEN/EMPFINDUNGEN

Reiseberichte sind aufgrund ihrer engen Verwobenheit in einem ›intertextuellen‹ und damit auch ›topischen Netz‹ eine Textsorte, in der sich topische Verdichtungen gerade

79 Die Vehemenz, mit der auf genau diese Konvention des Tourismus-Diskurses innerhalb der Tourismus- und Reiseliteraturforschung hingewiesen wird, lässt eine potentielle Untersuchung dieses Topos als ›Forschungstopos‹ mit seinen Interdependenzen im Verhältnis zu den Gegenständen in mehrfacher Hinsicht besonders aufschlussreich erscheinen – nicht zuletzt vor dem Hintergrund dessen, dass *Reisende* (!) ihre Reisen selbst als Forschungsreisen auffassen und sich demnach in den Tourismus-(Forschungs-)Diskurs einschreiben.

80 Vgl. für die ›Dynamisierungsprozesse‹ auch das entsprechende Cluster im Folgenden.

nicht nur permanent reproduzieren, sondern auch immer wieder (re-)dynamisieren.⁸¹ Das Cluster der DYNAMISIERUNGEN/EMPFINDUNGEN weist auf spezifische Erfahrungshorizonte hin, die sich in folgenden Topoi herauskristallisieren: (*übertroffene*) Erwartung sowie Enttäuschung, Langeweile, Gewöhnung, Neuheit, Ekel und Autopsie. Der Begriff der EMPFINDUNG in der Benennung des Clusters bündelt zudem die Körperlichkeit (oder auch Sinnlichkeit) des Reisens und die starken Reaktionen auf entsprechende Reize, die beschrieben werden. Im Supertext ist das vor allem der Ekel. Intensive EMPFINDUNGEN oder Sinneseindrücke stehen den Gewöhnungsprozessen im Supertext gegenüber. Außerdem sind es EMPFINDUNGEN und Beobachtungen, die DYNAMISIERUNG auslösen oder in anderweitig enger Relation zur Empirie der eigenen ›Erfahrung‹ stehen. Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich die Doppelbenennung des Clusters.⁸²

Die Prozesse der DYNAMISIERUNG zeigen sich teilweise weniger als tatsächliche Neuerungen, sondern vielmehr als Behauptungen oder argumentative Strategie der Distinktion. Insofern das Reisen und Reiseberichte kulturell hochgradig kanonisierte Phänomene sind, ist die Suche nach dem Nicht-Standardisierten eingeschrieben. Dies zeigt sich im Supertext insbesondere in den Ausgestaltungen von zwei häufig komplementär aktualisierten Topoi, nämlich der Enttäuschung sowie der (*übertroffenen*) Erwartung. Diese wurden ebenfalls bereits als dem TOURISMUS-Cluster zugehörig beschrieben und weisen eine wichtige Brücken-Funktion zwischen den beiden Clustern auf. Darüber hinaus verweist die Triade aus den Topoi der Langeweile, der Gewöhnung und der Neuheit auf Bereiche, in denen die Rekurrenzmuster über das Cluster hinaus wirksam sind: ›Brücken‹ ergeben sich sowohl zum WAHRNEHMUNGS-Cluster (*Gewöhnung*) als auch zum SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNGS-Cluster (*Langeweile*). Die Autopsie spielt bezogen auf die argumentative Verknüpfung des Clusters mit dem EPISTEMOLOGIE-Cluster eine wichtige Rolle. Die Neuheit weist noch unmittelbareres DYNAMISIERUNGS-Potential auf und schlägt wie die Autopsie eine funktionale ›Brücke‹ zum EPISTEMOLOGIE-Cluster.

V.1.2.11. EPISTEMOLOGIE

Die Benennung des EPISTEMOLOGIE-Clusters verweist auf die auffällige wissensbezogene Dimension, welche die dem Cluster zugeordneten Topoi argumentativ bündeln und damit auch die populärwissenschaftliche Dimension der Textsorte anzeigen: Vorbereitung, Vorwissen, Topos-Zitat, Autoritäten, Korrektur, Skepsis, Spekulation, Empirie, Pauschalisierung, Rätsel, Autopsie, Typen und – bereits in der Überlappung mit dem zuletzt

81 Vgl. Ette (2001), S. 47: »Reiseliteratur setzt eine sich verfestigende Wahrnehmung [...] wieder in Bewegung.«

82 Vgl. Ette (2001), S. 25: »Die Faszination des Reiseberichts – so meine These – beruht in grundlegenden Weise auf den in der Reiseliteratur allgegenwärtigen Verstehensbewegungen [...]. Verstehen wird als abgeschlossener und dennoch für den Leser offener Vorgang, als Erfahrung in ihrer je spezifischen Prozeßhaftigkeit vorgeführt. [...] Der Reisebericht ist ein inszeniertes Erfahrungsmodell, das auf die Aneignung von Wahrnehmungsformen fremdkultureller Elemente – und nicht primär auf diese selbst – zugeschnitten ist.« Ettes These überlagert sich mit den beobachteten topischen Verdichtungen im Supertext dieser Studie teilweise, wenngleich er an der problematisierten Dichotomie in großen Teilen (›Eigenes‹/›Fremdes‹ bzw. ›eigen-/fremdkulturell‹) festhält. Vgl. zur kritischen Auseinandersetzung damit I.2.3. sowie im Folgenden besonders V.1.3.3.

verhandelten Cluster erwähnt – *Neuheit*. Die Topoi verdeutlichen in der Gruppierung mehrere Dimensionen des Clusters: Reiseberichte nehmen häufig auf frühere Texte Bezug (die sechs zuerst genannten Topoi betrifft dies im Besonderen). Dies kann argumentativ mit der *Korrektur* der Vorannahmen verknüpft sein, wobei *Autopsie* und *Empirie* zumeist die entscheidende Argumentationsgrundlage darstellen.⁸³

Die Topoi des Clusters verweisen insgesamt auf die Relevanz der Textsorte für die populäre Wissensvermittlung und -dynamisierung.⁸⁴ Die im Supertext nachgewiesene und somit in der Zeit um 1900 auffällige Relevanz des typologischen Denkens kristallisiert sich im *Typen*-Topos heraus, dem eine herauszuhebende Brücken-Funktion zwischen dem EPISTEMOLOGIE- und INTERKULTURALITÄTS-Cluster zugeschrieben werden kann. Für diese enge Verbindung zwischen EPISTEMOLOGIE und INTERKULTURALITÄT ist außerdem der beiden Clustern zugehörige *Rätsel*-Topos relevant.

V.1.2.12. INTERKULTURALITÄT

Das INTERKULTURALITÄTS-Cluster umfasst jene Topoi, welche die Auseinandersetzung und argumentative Funktionalisierung der Wahrnehmung und Darstellung einer ›fremden Kultur‹ bündeln. Dass Reiseberichte als Textsorte grundsätzlich diese Dimension aufweisen, stellt ein transhistorisches Phänomen dar: So sind dem *Fremdartigkeits*-Topos vergleichbare Rekurrenzmuster beispielsweise bereits in der Frühen Neuzeit zu beobachten.⁸⁵ Als historisch deutlich spezifischer können insbesondere die dem Cluster zuzuordnenden Topoi der *Typen* sowie des *Volkslebens* gelten. Auf die wichtige Brücken-Funktion des *Typen*-Topos, der auch dem EPISTEMOLOGIE-Cluster angehört, wird an späterer Stelle ausführlicher eingegangen.⁸⁶

Viele der rassistischen Aussagen hängen außerdem mit Argumentationsbewegungen jenseits des Clusters (beispielsweise entsprechenden Aktualisierungen des *Farben*-Topos) zusammen; innerhalb des Clusters zeigt die Korrelation von *Klima und Charakter* eine historisch spezifische Argumentation an. Demgegenüber weisen vor allem die beiden Topoi des *Maßstabs* sowie des *Perspektivwechsels* kritisches und reflexives Potential auf. In häufig auftretender Kollokation mit dem *Fremdartigkeits*-Topos wohnt dem *Rätsel*-Topos neben anderen die Funktion inne, Alterität zu konstruieren oder zu fixieren. Die Aktualisierungen weisen häufig eine epistemologische Dimension auf, sodass der *Rätsel*-Topos (neben dem *Typen*-Topos), wie bereits erwähnt, als ›Brücke‹ zwischen EPISTEMOLOGIE- und INTERKULTURALITÄTS-Cluster fungiert.

V.1.2.13. Zentrale Zwischenergebnisse und Deutung

Mittels der Clusteranalyse wird deutlich, dass viele der Topoi der Reiseberichts-*Topik* eine besondere Polyfunktionalität aufweisen. Dies zeigt sich in der besonderen Häufung von Mehrfachzuordnungen von Topoi zu verschiedenen Clustern. Einige der Topoi fungieren als ›Brücke‹ zwischen verschiedenen (und nicht selten mehr als zwei) Clustern oder haben – anders gewendet – mehrere Funktionen innerhalb der *Topik*.

83 Auch innerhalb des EPISTEMOLOGIE-Clusters sind Kollokationen zwischen den dem Cluster zugeordneten Topoi rekurrent.

84 Vgl. dazu ausführlicher V.1.4.3.

85 Vgl. die bereits mehrfach thematisierte Studie von Dharampal-Frick (1994).

86 Vgl. V.1.4.2.2.

Die sich in den zahlreichen Brücken-Funktionen niederschlagende Polyfunktionalität einzelner Topoi verleiht dieser *Topik* eine spezifische Kohärenz.⁸⁷ Zugleich bieten die Brücken-Funktionen aufschlussreiche Ausgangspunkte für Interpretationen.

Der *Echtheits*-Topos spielt eine zentrale Rolle, die in der Clusteranalyse deutlich wird. Er ist den fünf Clustern der SINGULARITÄT, der SPRACHREFLEXION, der WAHRNEHMUNG, des TOURISMUS und der SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNG zugeordnet. Die enge Verschränkung der Cluster der Topik kulminiert in dieser spezifischen Polyfunktionalität des *Echtheits*-Topos. Auf der Primärtextebene entfalten sich diese verschiedenen Funktionen in Kollokation mit weiteren Topoi des jeweiligen Clusters. So dient beispielsweise die Kollokation aus *Privatheit*, *Leserkontakt* und *Echtheit* der SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNG, eine Kollokation aus *Sprachbeherrschung*, *Übersetzung* und *Echtheit* artikuliert SPRACHREFLEXION oder eine argumentative Verknüpfung von *Mannigfaltigkeit* und *Überwältigung* bringt die *Echtheit* der WAHRNEHMUNG zum Ausdruck.⁸⁸

Durch die Clusteranalyse lässt sich die Vielfalt der argumentativen Zusammenhänge differenzieren und damit zum einen die *Topik* näher charakterisieren. Zum anderen ermöglichen die gebildeten Cluster einen systematischeren Blick auf die Kollokationsmuster des Supertexts. Für den *Echtheits*-Topos gilt, dass dieser zum einen mit Topoi innerhalb der jeweiligen Cluster zu Kollokationen verbunden ist. Zum anderen kommen in den Aktualisierungen des Topos dadurch, dass er mehreren Clustern zugeordnet ist, oft mehrere funktionale Dimensionen zum Tragen, die dann miteinander verschränkt werden: Das gilt beispielsweise für eine im Supertext rekurrente Kollokation von *Echtheit* mit *Unberührtheit*, *Undarstellbarkeit* sowie *Überwältigung* im Rahmen einer Landschaftsbeschreibung des Himalayas. Über die drei mit der *Echtheit* kombinierten Topoi sind die funktionalen Dimensionen der drei Cluster SINGULARITÄT (*Undarstellbarkeit*, *Unberührtheit*), TOURISMUS (*Unberührtheit*) und WAHRNEHMUNG (*Überwältigung*) argumentativ ineinander verschränkt und wechselseitig verstärkt.

Die Ergebnisse der (Re-)Konstruktion der *Topik* sowie die darauf erfolgte Cluster- und Kollokationsanalyse sind besonders im Hinblick auf den *Echtheits*-Topos gegenüber bisherigen Auffassungen in der Reiseliteraturforschung hervorzuheben. So hat Manfred Pfister beispielsweise von der »Gattung der Autopsie«⁸⁹ gesprochen und damit verschiedene Aspekte zusammengebracht, die vor dem Hintergrund der Ergebnisse ausdifferenzieren sind.⁹⁰ Die *Autopsie* ist keineswegs deckungsgleich mit der *Echtheit*, sondern hat andere Funktionen, wenngleich beide selbstverständlich in Kollokation auftreten können. Wie dargelegt, steht die *Autopsie* als Brückentopos zwischen den Clustern der EPISTEMOLOGIE sowie DYNAMISIERUNGEN/EMPFINDUNGEN. Die Aussage, etwas selbst gesehen zu haben, kann epistemologische Tendenzen haben – beispielsweise insofern der damit verbundene Wert des ›Selbst-Gesehen-Habens‹ nämlich in

87 Die Kollokationsmuster auf der Primärtextebene wären weiter zu untersuchen, sind jedoch insgesamt weniger auffällig als die Ergebnisse der Clusteranalyse, sodass diese fokussiert wurde. Vgl. im Gegensatz dazu die Darstellung der *Indien-Topik* (V.1.3.).

88 Vgl. zu den Kollokationen die Darlegungen zu den jeweiligen Topoi in Abschnitt III.

89 Pfister (2006), S. 12.

90 Selbstverständlich ist dies historisch zu differenzieren, allerdings trifft Pfister die Aussage auf einen weiten historischen Zeitraum bezogen. Vgl. das historische Panorama in Pfister (2006).

Kollokation mit der *Spekulation* von dieser abgehoben wird und zwar mit einem gewissen epistem(olog)ischen Anspruch der Aussage. Es kommt zugleich häufig dazu, dass das ›Selbst-Gesehene‹ – beispielsweise in Kollokation mit der *Neuheit* – Prozesse der DYNAMISIERUNG in Gang setzt und in dieser Funktion als ›anti-armchair‹-Programmatik geltend gemacht wird.⁹¹ Die *Echtheit* hingegen hat in ihrer herausragenden argumentativen Polyfunktionalität andere Funktionen, die sich trotz Überschneidungen durchaus sehr deutlich von der Polyfunktionalität der *Autopsie* unterscheiden.⁹²

Argumentative Differenzierungen ermöglicht die Clusteranalyse auch in Bezug auf innerhalb der Tourismus-Forschung schon mehrfach dargelegte Spannungsfelder: Culler hat diese bereits als »[t]he paradox, the dilemma of authenticity«⁹³ beschrieben; Dean MacCannell spricht von »dialectics of authenticity«⁹⁴. Die von Culler und MacCannell verhandelten Fragen der ›Authentizität‹ wurden in den Analysen dieser Studie nicht unter diesem Begriff verhandelt, insofern die Topos-(Re-)Konstruktion sich möglichst eng an der Objektsprache des Supertexts orientiert, um analytisch-interpretative Vermengungen mit der eigenen Metasprache zu vermeiden. Die in der Tourismus-Forschung beschriebenen Spannungsfelder lassen sich auf die Topoi und Cluster beziehen und differenzieren.⁹⁵ Culler unterscheidet grundsätzlich zwei Arten von ›Authentizität‹ bzw. vielmehr Authentisierungsstrategien, die sich folgendermaßen mit den Ergebnissen dieser Studie relationieren lassen: Zum einen entspricht die »authenticity of what lies off the beaten track«⁹⁶ der Kollokation von *Unberührtheits*- sowie des *Labyrinthgassen*-Topos, welche in Kombination mit der Suche nach *Echtheit* paradoxal in die Richtung von etwas ›Unverfügbarem‹ verweist, das sich im Moment des Findens auflöst oder einen prekären Status erlangt: Der ›unberührte Ort‹ verliert in dem Moment, wo er im Reise-Text beschrieben und potentiell bereist wird, seinen Status als solcher. Zum andern spricht Culler von »the authenticity a sight derives from its markers, so that tourists want to encounter and recognize the original which has been marked as a sight«,⁹⁷ also einer zweiten Authentisierungsform, die auf die Notwendigkeit von Markierungen des *Echten* verweist und letztlich häufig mit *Merk-/Sehenswürdigkeiten* verknüpft ist. Die ›echte Indien-Reise‹ muss einige dieser *Sehens*- und *Merkwürdigkeiten* zu verzeichnen haben,

91 Vgl. dazu ausführlicher die Ausführungen zum *Autopsie*- sowie zum *Echtheits*-Topos in III.18. und III.29.

92 Während der *Autopsie*-Topos wie dargelegt eine Brücke zwischen den Clustern der EPISTEMOLOGIE sowie der DYNAMISIERUNGEN/EMPFINDUNGEN schlägt, so ist der *Echtheits*-Topos insgesamt fünf anderen Clustern zugeordnet: TOURISMUS, SPRACHREFLEXION, SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNG, WAHRNEHMUNG und SINGULARITÄT.

93 Culler (1988), S. 164. Das Dilemma oder Paradox besteht nach Culler darin, »that to be experienced as authentic it is mediated, a sign of itself, and hence lacks the authenticity of what is truly unspoiled, untouched by mediating cultural codes« (Culler [1988], S. 164). Die Suche nach Authentizität ist damit auf paradoxe Weise die Suche nach dem Unmittelbaren, Unvermittelten, das unverfügbar ist, denn »[t]he authentic is not something unmarked or undifferentiated; authenticity is a sign relation« (Culler [1988], S. 161).

94 MacCannell (1976), S. 179 u.a.

95 Vgl. auch die Auseinandersetzung mit Culler (1988) und MacCannell (1976) in III.29. und III.32.

96 Culler (1988), S. 161.

97 Dies entspricht »the authenticity a sight derives from its markers, so that tourists want to encounter and recognize the original which has been marked as a sight« (Culler [1988], S. 161).

ansonsten ist sie nicht *echt*. Genau dies steht aber in argumentativer Spannung zum Wert der *Unberührtheit* sowie generell der SINGULARITÄT der Reise und des individuellen Erlebens.

Im Tourismus-Diskurs zeichnen sich *in nuce* Paradoxien ›moderner Individualität‹ insofern ab, als ›Individualität‹ oder SINGULARITÄT sich in dem Moment verflüchtigen, in dem sie bezogen auf eine bestimmte Erfahrung, einen Ort, eine Route, eine bestimmte Disposition oder anderes geltend gemacht werden. Die starke Rekurrenz der *Echtheit* im Supertext der Studie und die zentrale Funktion innerhalb der Reiseberichts-*Topik* verweisen auf Such- oder Fluchtbewegungen,⁹⁸ die paradoxerweise niemals ans Ziel führen können.⁹⁹ Es gibt keine Möglichkeit, die Reise, den eigenen Text oder das eigene Erleben jenseits der topischen Gefüge – im ›Atopischen‹¹⁰⁰ – zu verorten.¹⁰¹ Die Rekurrenzen der *Echtheit* im Supertext dieser Studie sind als Beschwörungen des *Echten* – als Antwort auf die Fragilität der *Echtheit* und dessen paradoxe Struktur – lesbar. Dabei ist der grundlegende von Culler so genannte »double bind«¹⁰² virulent, dass der Tourist zwar einerseits nach Markierungen des *Echten* als Garanten von Unmittelbarkeitserfahrungen sucht, diese aber andererseits fürchten muss, denn sie verweisen genau auf jene Formen kulturell vermittelter, tradierter, kanonisierter Erfahrung, welchen der Reisende zu entgehen versucht.

Die von Culler beschriebenen Paradoxien lassen sich als Spannungsfelder innerhalb des TOURISMUS-Clusters präzisieren: Zwischen *Sehenswürdigkeiten* als markierten, topisch verdichteten Garanten von *Echtheit* einerseits und *Unberührtheit* als (vermeintlich) ›atopischen‹ Garanten von *Echtheit* andererseits entstehen argumentative Spannungen. Diese kristallisieren sich im *Labyrinthgassen-Topos* heraus und führen häufig zu Kollokationen mit dem *zu viel Europa-Topos*¹⁰³ und dem *Merk-/Sehenswürdigen*. Diese paradoxalen Argumentationsstrukturen sind jedoch als Kollokationen von Topoi und mit Bezug auf die Konstellation einer *Topik* genauer beschreibbar: Es wird deutlich, dass sie in einem Geflecht mit weiteren Topoi funktionieren. Die beiden Varianten der ›Authentizität‹ bzw. ›Authentisierung‹ erscheinen in der Analyse über die *Topik* als Heuristik in einem Geflecht aus Topoi.

Eine besondere Rolle spielt im Anschluss an die bisherigen Ausführungen zur *Echtheit* außerdem die herausragende Stellung der beiden Topoi der *Unsagbarkeit* sowie der *Undarstellbarkeit*, die ebenfalls mehreren Clustern zugeordnet sind und demnach eine hohe Polyfunktionalität aufweisen. Die Rekurrenzen beider Topoi verweisen auf die

98 Enzensberger hebt stärker auf den ›Fluchtaspekt‹ ab (vgl. Enzensberger [1964], S. 204), wohingegen Culler insgesamt überwiegend eine Semantik des Suchens verwendet.

99 Culler beschreibt dies als eine quasi ›codierte Flucht vor dem Code‹. Vgl. Culler (1988), S. 165: »The authenticity the tourist seeks is at one level an escape from the code, but this escape itself is coded in turn, for the authentic must be marked to be constituted as authentic.«

100 Vgl. Hinzmann (2018), besonders S. 139–141. Vgl. außerdem die Auseinandersetzung mit Oesterreich (1999) in I.2.2.2.

101 Oder – in Cullers Terminologie – eine Flucht aus der Semiose ist unmöglich: »the impossibility of escaping semiosis and the complex relation between authenticity in touristic experience and mediating sign structures or symbolic complexes« (Culler [1988], S. 163).

102 Der »double bind« besteht für Culler darin, dass »[t]he authentic sight requires markers, but our notion of the authentic is unmarked.« (Culler [1988], S. 164.)

103 Vgl. ausführlicher zum *zu viel Europa-Topos*, auch zu seiner Benennung, III.30.

textuelle Seite der im Kontext der *Echtheit* beschriebenen Suchbewegungen und werden zudem häufig in Kollokation aktualisiert: *Unsagbarkeit* und *Undarstellbarkeit* verweisen auf SINGULARITÄT und auf die *Echtheit* der WAHRNEHMUNG. Die polyfunktionale Brücken-Position beider Topoi zwischen mehreren Clustern – SINGULARITÄT, SPRACH-REFLEXION, (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄT – sowie die zahlreichen Kollokationen mit den Topoi des TOURISMUS-Clusters lassen sich im Kontext einer Krise der Repräsentation um 1900 interpretieren.¹⁰⁴ Die Rekurrenzen des Supertexts stellen sich in dieser Deutung als Symptom eines Krisenbewusstseins um 1900 dar, was im Kontext der inter-/transkonstellaren Perspektivierung weitergeführt wird.¹⁰⁵

V.1.3. Cluster- und Kollokationsanalyse der Indien-Topik

Anhand der in Abschnitt II (re-)konstruierten Indien-Topik wird deutlich, welche Topoi zur Konstitution des Imaginärtraums ›Indien‹ im untersuchten Supertext beitragen. Wie bereits angekündigt, besteht ein zentrales Ergebnis der Clusteranalyse darin, dass es bezogen auf die Indien-Topik zwei grundlegend verschiedene Clustertypen gibt, womit ein strukturell bemerkenswerter Unterschied zur Reiseberichts-Topik vorliegt. Zum einen werden so genannte ›Inventar‹-Cluster sichtbar, die das ›Inventar‹ der Indien-Topik formieren, beispielsweise ein FIGUREN-Cluster (vgl. V.1.3.1.). Zum anderen gibt es Cluster, die sich auf diskursive Zusammenhänge oder thematische Felder beziehen lassen. Diese Cluster werden in Abgrenzung zu den ›Inventar‹-Clustern als ›thematisch-diskursive Cluster‹ untersucht (vgl. V.1.3.2.). Die Unterscheidung der beiden verschiedenen Clustertypen ist in der Abbildung 2 im Appendix dieser Studie visualisiert.¹⁰⁶ In Verbindung mit den folgenden Ausführungen verdeutlicht diese Abbildung die Spezifika der Indien-Topik im Verhältnis zur Reiseberichts-Topik.

Diese Differenzierung ist deswegen so aufschlussreich, weil sie im Vergleich mit den Ergebnissen zu den Clustern der Reiseberichts-Topik auf spezifische Kohärenzformen der Indien-Topik verweist. In beiden Topiken spielt die Polyfunktionalität von Topoi eine wichtige Rolle und wird in der Clusteranalyse sichtbar. Die Besonderheit der Indien-Topik ergibt sich daraus, dass sich Brücken-Funktionen nicht nur zwischen verschiedenen Clustern, sondern vor allem zwischen den verschiedenen Clustertypen ergeben. So ist beispielsweise der *Bajadere*-Topos dem ›Inventar‹-Cluster der FIGUREN/PERSONEN und zugleich dem ›thematisch-diskursiven Cluster‹ der »FRAUENFRAGEN« zuge-

104 Vgl. Fischer-Lichte (2001), S. 12. Dieses Krisenbewusstsein um 1900 zeigt sich ihrer Meinung nach als eine Gleichzeitigkeit und Überlagerung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis-, Subjekt- und Identitäts- sowie Repräsentationskrise und hängt mit der dargelegten zunehmend virulenten Instabilität von Dichotomien und ihren Orientierungsfunktionen eng zusammen.

105 Vgl. V.1.4.2.

106 Die entsprechende Legende zu den ›Inventar‹-Clustern findet sich links auf der Abbildung 2 im Appendix der Arbeit. Aus ihr geht hervor, dass alle den ›Inventar‹-Clustern zugeordneten Topoi über bestimmte Formen differenziert sind sowie über eine gestrichelte Außenlinie von den sonstigen Topoi unterscheidbar werden. Die ›thematisch-diskursiven‹ Cluster hingegen sind analog zur Darstellung der Cluster in der Reiseberichts-Topik gestaltet. In der Abbildung 1 wird auf eine Legende verzichtet, da für die Reiseberichts-Topik lediglich ein Clustertyp zu verzeichnen ist.

ordnet.¹⁰⁷ Die Kohärenz der *Indien-Topik* ist über diese spezifischen ›Brücken‹ zwischen verschiedenen Clustertypen gekennzeichnet. Zugleich sind zusätzlich zwar auch Brücken-Funktionen von Topoi zu beobachten, die mehreren ›thematisch-diskursiven‹ Clustern zugeordnet sind, allerdings ist dies deutlich weniger der Fall als innerhalb der *Reiseberichts-Topik*. Zudem sind die zuletzt genannten Brückentopoi innerhalb der *Indien-Topik* sehr ungleich verteilt.¹⁰⁸

Wie bereits in V.1.2. werden auch in V.1.3. die Ergebnisse der Cluster- und der Kollokationsanalyse darstellungslogisch verschränkt. Die Kollokationsanalyse spielt in der Präsentation der die *Indien-Topik* betreffenden Ergebnisse eine deutlich größere Rolle, denn die Ergebnisse sind im Hinblick auf Argumentationsmuster besonders aufschlussreich. In der auf die Clusteranalyse folgenden Kollokationsanalyse der *Indien-Topik* wurde deutlich, wie stark die Topoi einiger Cluster mit denen anderer Cluster auf der Ebene der Argumentation im Supertext und der entsprechenden Kollokationen ineinander verschränkt sind. Die besonders auffälligen Kollokationsmuster werden jeweils mit der Charakterisierung des ›thematisch-diskursiven‹ Clusters zusammen dargestellt. Eine exemplarische Auswahl dieser Kollokationsmuster ist in der Abbildung 2 im Appendix hervorgehoben.¹⁰⁹ Die für die Darstellung zusammengefassten zentralen Ergebnisse liegen im Fall der *Indien-Topik* also weniger auf der Ebene des funktionalen Zusammenhangs der Cluster, wie er sich in Brückentopoi niederschlägt,¹¹⁰ sondern vielmehr auf der Ebene der Kollokationen, wie sie sich auf der Ebene der argumentativen Zusammenhänge in den Primärtexten zeigen.

V.1.3.1. ›Inventar‹-Cluster

Drei ›Inventar‹-Cluster zeichnen sich im Systematisierungsprozess deutlich ab: FIGUREN/PERSONEN, (MIKRO-/MAKRO-)RÄUME sowie RITUALE UND PRAKTIKEN. Diese werden im Folgenden charakterisiert. Vorwegzunehmen ist, dass nicht alle Topoi der *Indien-Topik* sich einem dieser drei ›Inventar‹-Cluster zuordnen lassen. In der Clusteranalyse blieben zahlreiche Topoi übrig, denen keine in den Clustern systematisierte

107 Vgl. zu den Clustern, auch zur Benennung, jeweils V.1.3.1.1. sowie V.1.3.2.5. Die besondere Polyfunktionalität der Topoi der *Indien-Topik* zeigt sich für alle ›Inventar‹-Topoi darin, dass diese zugleich auch (mindestens) einem ›thematisch-diskursiven‹ Cluster zugeordnet sind, was im Folgenden noch weiter ausgeführt wird. Vgl. die Abbildung 2 im Appendix.

108 Vgl. dazu besonders die Brückentopoi zwischen dem GESCHICHTSDEUTUNGS- und dem KOLONIALISMUS-Cluster.

109 Vgl. die entsprechende Hervorhebung der Kollokationsmuster in der Abbildung 2 durch rot-gestrichelte Linien. Es ist zu betonen, dass es sich aus Gründen der Darstellbarkeit um eine exemplarische Auswahl handelt. Im Sinne der Übersichtlichkeit und Nachvollziehbarkeit wird darauf verzichtet, alle im Folgenden beschriebenen Kollokationsmuster in der Abbildung hervorzuheben.

110 Dies war der Schwerpunkt in der Ergebnisdarstellung der *Reiseberichts-Topik* (vgl. V.1.2.). Die Polyfunktionalität der Brückentopoi zwischen den verschiedenen Clustertypen (wie im Fall des *Ba-jadere*-Beispiels) ist zwar wichtig für die Kohärenz der *Topik*, allerdings nicht sinnvoll jedes Mal zu benennen.

Inventar-Funktion zugeschrieben werden kann. Demgegenüber ist zu betonen, dass jeder Topos mindestens einem der ›thematisch-diskursiven Cluster‹ zugeordnet ist.¹¹¹

V.1.3.1.1. FIGUREN/PERSONEN

Das erste Cluster, das Topoi nach ihrer Funktionalität im ›Inventar‹ der Imaginärraum-Topik gruppiert, ist das FIGUREN/PERSONEN-Cluster. Dieses Cluster verdeutlicht, dass in auffälliger Weise ein spezifisches FIGUREN/PERSONEN-Inventar zur Stabilisierung der Topik beiträgt. Die Doppelbenennung des Clusters trägt der Tatsache Rechnung, dass die Topoi auf textuell vermittelte ›Personen‹ und zudem nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Gottheiten bezogen sind. Dem Cluster sind folgende Topoi zuzuordnen: *Fakire, Schlangenbeschwörer, (Maha-)Rajas, Bajaderen, Parsi, Missionare, Missionierte, Natur-Menschen, Deutsche in Indien, Arier*, aber auch nicht-menschliche Persona wie *Heilige Tiere* und Gottheiten (*Kali/Durga*).

Der Inventar-Charakter dieses Clusters steht in Zusammenhang mit dem in Kapitel IV.3. beschriebenen Phänomen der Anlagerung an ›Personen‹. Es liegen Kombinationsmuster vor, die nicht im engeren Sinne Kollokationen darstellen, da die topische Verdichtung nicht stark genug ist. Allerdings stabilisieren solche personalen oder figuralen Rekurrenzmuster – wie beispielsweise ›Freudenberg‹ oder ›Blavatsky‹ – die Imaginärraum-Topik auffällig.¹¹² In diesem Fall gilt, dass die Darlegung der Topik in Abschnitt II selbstverständlich nicht alle topischen Rekurrenzen abbilden konnte, sondern nur die häufigsten. Die genannten personalen sowie weitere Wiederholungsstrukturen sind jedoch als Aktualisierungsmuster sichtbar: ›Freudenberg‹ lässt sich unter die *Deutschen in Indien* subsumieren und ›Blavatsky‹ kann als Aktualisierungsvariante des *Anthroposophie/Theosophie*-Topos gelten.

V.1.3.1.2. (MIKRO-/MAKRO-)RÄUME

Des Weiteren bilden (MIKRO-/MAKRO-)RÄUME ein Cluster, das größere und lokal unbestimmte ›Transferzonen‹¹¹³ bzw. ›Diskursräume‹ wie die *Tropen* oder den *Dschungel* umfasst, aber auch sehr konkrete Orte wie die *Türme des Schweigens* in Bombay. Darüber hinaus sind diesem Cluster als Raumkategorien begreifbare Topoi zuzuordnen, die sich zwar häufig an bestimmte Orte anlagern, allerdings nicht unmittelbar an diese gebunden sind, sondern im Supertext variabel auftreten. Dazu zählen beispielsweise die *Tierhospitäler* sowie die *Fürstenhöfe*.¹¹⁴ Einen besonderen Status weist der *Paradies*-Topos auf, der zum einen als MIKRORAUM fungiert (insofern er auf Ceylon bezogen ak-

111 Dies gilt auch für die Topoi der Reiseberichts-Topik: Es gibt keinen Topos innerhalb der Reiseberichts-Topik, der nicht mindestens einem Cluster zugeordnet ist. Viele sind mehreren Clustern zugeordnet, was sich in der Spezifik der zahlreichen Brückentopoi niederschlägt.

112 Vgl. in Bezug auf ›Freudenberg‹ z.B. Choné (2015), besonders S. 373-380 sowie bezogen auf ›Blavatsky‹ u.a. Choné (2015), vor allem S. 425-435.

113 Vgl. zur Auffassung der ›Tropen‹ als ›Transferzone‹ den bereits thematisierten Beitrag von Schwarz (2011).

114 Über *Tierhospitäler* wird am häufigsten im Kontext von ›Bombay‹ geschrieben, allerdings keineswegs ausschließlich. Ähnlich, aber etwas variabler lagern sich die *Fürstenhöfe* beispielsweise auffällig an Jaipur an, sind aber darauf ebenfalls nicht beschränkt.

tualisiert und ›lokalisiert‹ wird) und zum anderen als MAKORRAUM zu betrachten ist, der analog zum *Dschungel*- sowie zum *Tropen*-Topos translokal funktioniert.¹¹⁵

Analog zu dem bereits für das vorige Cluster beschriebenen Zusammenhang zu den in Kapitel IV.3. beschriebenen ›Anlagerungsphänomenen‹ liegen auch hier weitere Kombinationsmuster vor, die sich zwar nicht im engeren Sinne als Kollokationen begreifen lassen, jedoch auf wichtige Rekurrenzstrukturen verweisen. Bestimmte Topoi lagern sich beispielsweise häufig an ›Tempel‹ (*Bajadere*), ›Eisenbahnen‹ (*Kastenwesen*) oder die ›Ghats am Fluss‹, besonders des Ganges in Varanasi (*Leichenbestattung*) an. Dass Lokalisierungen und Orts-/Raum-›Anlagerungen‹ eine wichtige Rolle spielen, zeigt sich auch in der Kanonisierung von Routen, die wiederum textuell zu einer spezifischen Form topischer Verdichtung beiträgt, die an entsprechende Orte – insbesondere Metropolen,¹¹⁶ aber auch bestimmte Landschaften oder Natur-Räume – gebunden ist.

V.1.3.1.3. RITUALE UND PRAKTIKEN

Daneben lassen sich – analog zum FIGUREN-Inventar – mehrere Topoi zu einem Cluster der RITUALE UND PRAKTIKEN zusammenfassen, worunter *Vegetarismus*, *Seelenwanderung*, *Leichenbestattung*, *Tieropfer* sowie *Tierquälerei*, *Kinderheirat* und *Witwenverbrennung* fallen. Die Topoi dieses Clusters treten häufig in Kombination mit zwei der Reiseberichts-*Topik* zugeordneten Topoi auf: dem *Typen*- sowie dem *Volksleben*-Topos. In diesen Kollokationen tritt eine populärwissenschaftliche Variante der – durch die zeitgenössisch relativ jungen Disziplinen der Anthropologie, aber vor allem auch der Ethnologie/-graphie sowie Volkskunde getragenen – ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ deutlich zutage.¹¹⁷ Es ist davon auszugehen, dass RITUALE UND PRAKTIKEN grundsätzlich eine wichtige Rolle in der Konstitution von Imaginärräumen spielen. Es handelt sich bei den RITUALEN UND PRAKTIKEN insgesamt um ein Feld der topischen Verdichtung, welches allerdings bezogen auf den Verdichtungsgrad nicht an die in IV.3. beschriebenen ›Anlagerungsphänomene‹ heranreicht.

V.1.3.1.4. Zwischenfazit

Anhand der drei Cluster wird sichtbar, worin sich das ›Inventar‹ der Indien-*Topik* begründet: FIGUREN/PERSONEN, RITUALE UND PRAKTIKEN sowie (MIKRO-/MAKRO-)RÄUME verweisen als Cluster auf bestimmte topische Kohärenzformen des Imaginärraums. Diese funktionale Struktur des ›Inventars‹ der Indien-*Topik* kann als Folie für Vergleiche mit anderen Supertexten dienen. In den Referenzstudien gibt es Hinweise, dass andere Imaginärraum-*Topiken* um 1900 ähnlich strukturiert sind.

Außerdem verdeutlichen die Cluster auf besondere Weise den systematischen Zusammenhang der Kapitel IV.3. und V.1. Die als ›Anlagerungsformen‹ bezeichneten, innerhalb des Supertexts virulenten Kombinationsformen prägen das ›Inventar‹ und umgekehrt führen die als Inventar-Cluster beschriebenen Rekurrenzmuster zu den ent-

115 Vgl. ausführlicher zu weiteren Besonderheiten des *Paradies*-Topos auch die jeweiligen Ausführungen zum NATUR(-RÄUME)-Cluster (vgl. V.1.2.6. sowie V.1.3.2.1.) sowie zu den Wechselwirkungen der zwei NATUR(-RÄUME)-Cluster zwischen den beiden *Topiken* (vgl. V.1.4.2.1.).

116 Vgl. z.B. Choné (2011) mit Bezug auf Benares/Varanasi.

117 Vgl. ausführlicher dazu V.1.4.2.2.

sprechenden Kollokationen. Die ›Anlagerungen‹ betreffen dabei nicht nur Kollokationen im engeren Sinne (was den Verdichtungsgrad sowie argumentativen Status von Topoi voraussetzt), sondern auch Aktualisierungsmuster.¹¹⁸ Direkte Zusammenhänge ergeben sich zwischen den beiden Phänomenen der ›Anlagerung an Personen‹ und dem FIGUREN/PERSONEN-Cluster sowie der ›Anlagerung an Räume‹ und dem (MIKRO-/MAKRO-)RÄUME-Cluster.

Das RITUALE UND PRAKTIKEN-Cluster verweist auf ein besonderes, in der Clusteranalyse sichtbar werdendes Kollokationsmuster – nämlich zwischen den Topoi dieses Clusters sowie den der Reiseberichts-*Topik* zugeordneten Topoi der *Typen* und des *Volkslebens*.¹¹⁹ Dieses Cluster lässt sich folglich nicht mit einem der in Kapitel IV.3. beschriebenen ›Anlagerungs‹-Phänomene korrelieren, sondern trägt in anderer Weise zur Systematisierung der genannten häufigen Kollokationsformen bei.¹²⁰

V.1.3.2. ›Thematisch-diskursive‹ Cluster

Die folgenden elf Cluster gehen als ›thematisch-diskursive Cluster‹ aus der Analyse der Indien-*Topik* hervor. 1. NATUR(-RÄUME), 2. IRREALITÄT, 3. FÜRSTEN/REICHTUM, 4. »SCHATTENSEITEN«, 5. »FRAUENFRAGEN«, 6. KUNST, 7. RELIGION, 8. GESCHICHTSDEUTUNGEN, 9. KOLONIALISMUS, 10. MISSION, 11. FÜLLE. In der Reihenfolge der Aufzählung werden diese im Folgenden nacheinander skizziert. Dabei geht es zum einen darum, den Charakter des Clusters, also die funktionale Ähnlichkeit der jeweils zugeordneten Topoi zu umreißen. Zum anderen geht es in der angekündigten darstellungsmethodischen Verschränkung darum, die Ergebnisse der Kollokationsanalyse als Kombinationsformen zwischen spezifischen Clustern zu beschreiben. Die Kollokationsanalyse hat insbesondere für diesen Clustertyp der Indien-*Topik* aufschlussreiche Ergebnisse produziert, sodass die folgende Darstellung – wie bereits thematisiert –

118 Darin wird deutlich, dass die (Re-)Konstruktion auch ein Selektionsprozess ist. Nicht alle auf Aktualisierungsmustern basierenden ›Anlagerungen‹ werden in der Systematisierung sichtbar. Es wird aber in der Zusammenschau der ›Inventar‹-Cluster der Indien-*Topik* und den in IV.3. beschriebenen Anlagerungsformen deutlich, dass für die Imaginärraum-*Topik* bestimmte Kombinationsformen als rekurrent gelten können, die nicht alle den argumentativen Status von Kollokationen haben, sondern im Hinblick auf die Quantität und Qualität der Rekurrenz tiefer – auf der Ebene der Aktualisierungsmuster – anzusiedeln sind.

119 Derartigen Kollokationen zwischen beiden *Topiken* wird sich ausführlicher in V.1.4. gewidmet, da dies die interkonstellare Perspektive betrifft.

120 Insofern RITUALE UND PRAKTIKEN einen wichtigen Beobachtungsgegenstand Reisender darstellen, handelt es sich um ein zwar für die Textsorte Reisebericht relevantes Cluster, dass aber in den konkreten Aktualisierungsformen und den daraus abgeleiteten Topoi auf den Imaginärraum bezogen ist. Dies schlägt sich nieder in den interkonstellaren Wechselwirkungen zwischen *Typen* und *Volksleben* sowie den Topoi des RITUALE UND PRAKTIKEN-Clusters. Vgl. dazu ausführlicher V.1.4.2.2. Der insgesamt enge Zusammenhang zwischen den Clustern (Kombinatorik) und den im Kontext der Funktionsweisen (Kombination) betrachteten ›Anlagerungen‹ zeigt sich außerdem darin, dass die dort beschriebenen ›Anlagerungen an Zeiten‹ zwar kein ›Inventar‹-Cluster formieren, sich aber als Kollokationsmuster zeigen, auf das im Kontext des ›thematisch-diskursiven‹ GESCHICHTSDEUTUNGS-Clusters näher eingegangen wird.

mehr als in der Darlegung der Reiseberichts-*Topik* auf die Kollokationen ausgerichtet sein wird.¹²¹

Wie bereits angekündigt, lassen sich alle insgesamt 86 Topoi der Indien-*Topik* einem der ›thematisch-diskursiven‹ Cluster zuordnen, was auf die ›Inventar‹-Cluster nicht zutrifft. Dadurch, dass einige der im Folgenden verhandelten Topoi bereits einem ›Inventar‹-Cluster zugeordnet sind, ergibt sich eine besondere Form der Polyfunktionalität, welche die Kohärenz der *Topik* prägt.¹²² Darüber hinaus liegen außerdem die für die Reiseberichts-*Topik* beschriebenen Brückentopoi vor, welche auf Mehrfachzuordnungen innerhalb eines Clustertyps¹²³ bezogen sind.

V.1.3.2.1. NATUR(-RÄUME)

Das Cluster verweist auf die Wahrnehmung und Darstellung ›Indiens‹ als NATUR(-RAUM) und umgreift folgende Topoi: *Dschungel*, *Tropen*, *Kindheit/Kindlichkeit*, *Natur-Menschen* und *Paradies*. Das Cluster steht in Spannung zum Topos des *Kulturvolks*, aber auch zu anderen Clustern (KUNST, FÜRSTEN/REICHTUM); allerdings gibt es eben gerade kein analoges ›Kulturraum‹-Cluster – die Rekurrenzen verteilen sich anders. Zwischen den in Opposition stehenden genannten Clustern und Topoi sowie den Topoi des NATUR(-RÄUME)-Clusters bilden sich auffällig häufig Kollokationen. Außerdem sind innerhalb des NATUR(-RÄUME)-Clusters der Indien-*Topik* häufige Kollokationen der funktional ähnlichen Topoi zu beobachten.

Eine weitere Besonderheit des NATUR(-RÄUME)-Clusters ergibt sich daraus, dass Topoi, die eine räumliche Konnotation haben, mit anderen zeitlich konnotierten (*Kindheit/Kindlichkeit*) Topoi sowie personalen Topoi (*Natur-Menschen*) eine Gruppe bilden.¹²⁴ Die zugeordneten Topoi tragen nicht nur zur Konstruktion ›Indiens‹ als NATURRAUM bei, sondern implizieren zugleich eine spezifische argumentative Aufladung und Konstruktion von NATUR in einem argumentativ (und damit verknüpft auch semantisch) weiterzufassenden, eben keineswegs nur räumlichen Sinne.

Das NATUR(-RÄUME)-Cluster spielt in der Clusteranalyse außerdem eine besondere Rolle, weil es in beiden *Topiken*, allerdings mit jeweils unterschiedlichen Topoi, auftritt. Der *Paradies*-Topos im Speziellen (insofern er in beiden *Topiken* vertreten ist) sowie generell die Wechselwirkungen zwischen den beiden NATUR(-RÄUME)-Clustern werden im Zuge der interkonstellaren Perspektivierung der Ergebnisse interpretiert (vgl. V.1.4.1.).

121 Auch die Ausführungen zur funktionalen Homogenität des jeweiligen Clusters treten in dieser Schwerpunktsetzung etwas in den Hintergrund.

122 Betroffen sind alle den ›Inventar‹-Clustern zugeordneten Topoi, die zugleich außerdem (mindestens) einem der ›thematisch-diskursiven‹ Cluster zugeordnet sind.

123 Da in der (Re-)Konstruktion der Reiseberichts-*Topik* nur ein Clustertyp sichtbar wurde, ergibt sich die Notwendigkeit der Unterscheidung erst in der Darstellung der auf die Indien-*Topik* bezogenen Ergebnisse.

124 Der *Kindheit/Kindlichkeits*-Topos ist als Brückentopos zwischen GESCHICHTSDEUTUNGS- UND NATUR(-RÄUME)-Cluster zu werten. Vgl. dazu die entsprechenden Ausführungen zum GESCHICHTSDEUTUNGS-Cluster.

V.1.3.2.2. IRREALITÄT

Die Benennung des Clusters basiert auf der Tatsache, dass alle zugeordneten Topoi – *Zauber, Wunder, Traum, Märchen, 1001 Nacht, Paradies* – die Reise(-erfahrungen) mit dem ›Nicht-Realen‹, mit IRREALITÄT belegen. Dies schwächt jedoch in keiner Weise den faktualen Charakter: Es geht nicht um den ontologischen Status, sondern vielmehr um Formen der Ästhetisierung – sowohl auf der Ebene textueller Darstellung als auch auf der (diegetischen) Ebene der vermittelten Wahrnehmungserfahrung oder -qualität. Die vermittelten und zu vermittelnden, mit IRREALITÄT belegten Erfahrungsqualitäten sind meistens positiv, manchmal ambivalent, selten negativ besetzt. Als entscheidend für die Bewertungen erweisen sich die jeweiligen Bezugsrahmen oder -objekte: So kann das ›Traumhafte‹, ›Phantastische‹, insofern es im eigenen Subjekt als Erfahrungsqualität verortet ist, sehr positiv bewertet sein, wohingegen es in den Alteritätskonstruktionen, welche ›den Indern‹ spezifische Wahrnehmungsformen zuschreiben und andere absprechen, sehr negativ belegt sein kann.

V.1.3.2.3. FÜRSTEN/REICHTUM

Mit der Doppelbenennung des FÜRSTEN/REICHTUM-Clusters wird markiert, dass die zugeordneten Topoi – *Fürstenhöfe, Pracht, (Maha-)Rajas* – zwei argumentative Dimensionen abdecken, die in den jeweiligen Aktualisierungen häufig gemeinsam zur Geltung kommen. REICHTUM und FÜRSTEN sind zumeist wechselseitig aneinander gebunden: *Fürstenhöfe* und *(Maha-)Rajas* artikulieren REICHTUM und *Pracht*, was bezogen auf die Konstruktion des Imaginärtraums ›Indien‹ transhistorisch relativ stabil ist und offensichtlich lediglich teilweise unterschiedliche Ausprägungen annimmt.

Nicht nur die NATUR(-RÄUME), sondern auch die *Fürstenhöfe*, die *(Maha-)Rajas* und deren *Pracht* sind häufig als ›zauberhaft‹, ›wundervoll‹, ›märchenhaft‹, ›traumhaft‹ oder ›phantastisch‹ belegt, sodass sich entsprechend häufige Kollokationen mit dem IRREALITÄTS-Cluster beobachten lassen. Besonders stark sind die Verbindungen zum IRREALITÄTS-Cluster durch den *Märchen-* und den *1001 Nacht-*Topos, worin sich die spezifische Rolle jener Intertexte zeigt, die nicht im ›intertextuellen Netz‹ der Reiseberichte zu verorten sind, sondern transgenerisch funktionieren.¹²⁵

V.1.3.2.4. »SCHATTENSEITEN«

Zum Cluster der »SCHATTENSEITEN« sind die Topoi *Pest, Elend, Armut, Hunger, Schmutz, Hygiene* zu zählen. Die Benennung des »SCHATTENSEITEN«- sowie des im Anschluss verhandelten »FRAUENFRAGEN«-Clusters sind in doppelte Anführungszeichen gesetzt und damit als Zitate markiert, womit verdeutlicht werden soll, dass die Benennung sich am Sprachgebrauch des Primärtextmaterials orientiert.¹²⁶ In den beiden Clustern

125 Vgl. dazu die Ausführungen zum *Märchen-* und zum *1001 Nacht-*Topos in II.2.

126 Vgl. z.B. Dahlmann (1908), Bd. 2, S. 168; Herv. M. H.: »Nirgendwo habe ich die Armut der Ideen, die Unfähigkeit zur tiefsinnigen Gestaltung eines religiösen Gedankenkreises innerhalb der nicht-christlichen Welt lebhafter empfunden als in den Denkmälern, die das goldene Zeitalter der Mogulkunst unter Schah Dschahan auszeichnet. Aber gerade darum war mir ein Besuch dieser Kunststätten so überaus lehrreich, und er wird es für jeden sein, dem daran gelegen ist, in das innerste Wesen dieses Völkerlebens mit allen seinen schaffenden und webenden Kräften, mit seinen *Licht- und Schattenseiten* einzudringen.«

der »SCHATTENSEITEN« sowie der »FRAUENFRAGEN« fallen die durch die Clusteranalyse erzeugte Kohärenz der *Topik* und die argumentative Kohärenz der Primärtexte auf bemerkenswerte Weise zusammen.¹²⁷ Kollokationen zwischen beiden Clustern sind besonders rekurrent, beispielsweise das *Elend der Bajadere*.

Kollokationsmuster ergeben sich neben den häufigen Kollokationen innerhalb des »SCHATTENSEITEN«-Clusters insbesondere im *Kontrast* zum IRREALITÄTS- sowie zum FÜRSTEN/REICHTUM-Cluster: So werden die »SCHATTENSEITEN« beispielsweise dem *Zauber-* oder *Wunder-Land* oder der *Pracht der Fürstenhöfe* gegenübergestellt. Die Kollokationen des Clusters ergeben sich jedoch nicht nur über *Kontrastierungen* dieser »SCHATTENSEITEN«, sondern auch durch die argumentative Begründung der als »SCHATTENSEITEN« aufgerufenen Zustände. Die Suche nach Gründen führt zu besonders stabilen Kollokationen mit dem RELIGIONS- sowie dem KOLONIALISMUS-Cluster. So werden die Topoi des »SCHATTENSEITEN«-Clusters beispielsweise argumentativ mit dem *Aberglauben* oder der *Religion als Fortschrittshindernis* verknüpft. Die Kombinationen mit verschiedenen Topoi des KOLONIALISMUS-Clusters sind hingegen vielseitiger, beispielsweise trägt die *musterhafte Kolonialverwaltung* in der Argumentation der Reise-Schreibenden zu einer *Eindämmung der Pest* bei oder weist gerade diesbezüglich *Defizite* auf, weil sie den *Herausforderungen* nicht gewachsen ist.

V.1.3.2.5. »FRAUENFRAGEN«

Deutlich als eigenständiges Cluster zu betrachten, stellen sich die folgenden drei Topoi des »FRAUENFRAGEN«-Clusters dar: *Bajadere*, *Kinderheirat* und *Witwenverbrennung*. Die drei Topoi werden bemerkenswert rekurrent in Kollokation untereinander aktualisiert und sind meistens negativ konnotiert. Die Benennung orientiert sich, wie für das »SCHATTENSEITEN«-Cluster bereits ausgeführt, am Sprachgebrauch der Primärtexte.¹²⁸ In ähnlicher Weise wie bereits für das »SCHATTENSEITEN«-Cluster ausgeführt, werden die drei Topoi mit verschiedenen Topoi des RELIGIONS-Clusters verknüpft, was zumeist mit Abwertungen verbunden ist.

Das topisch rekurrente Element der »Frauenfrage als Schicksalsfrage«¹²⁹ weist in die Zukunft und zugleich besonders deutlich auf das KOLONIALISMUS-Cluster: Die *musterhafte Kolonialverwaltung* hat entweder *Errungenschaften* zu verzeichnen oder es werden

127 In der für beide Cluster gewählten (den Sprachgebrauch des Primärtextmaterials aufgreifenden) Benennung sowie in den Markierungen mittels Anführungszeichen wird diese Besonderheit abgebildet. Die Cluster zählen zu denen, deren Topoi nicht nur in der heuristischen Gruppierung, sondern auch häufig – in Form von Kollokationen, meistens mit Topoi weiterer Cluster – auf der Objektebene nebeneinander liegen. Dies trifft in Teilen, jedoch nicht in der Intensität und argumentativen Stringenz auch für andere Cluster zu.

128 Vgl. z.B. Litzmann (1914), S. 12: »So arbeitet auch sie in segensreicher Weise mit an der Schicksalsfrage Indiens, der Frauenfrage.«

129 An diesem Punkt wird zum einen deutlich, dass Cluster teilweise auch als Topoi (re-)konstruierbar wären, womit die subsumierten Topoi als Aktualisierungsmuster aufzufassen wären. Dass diese (Re-)Konstruktion für den vorliegenden Supertext jedoch eindeutig die weniger treffende (Re-)Konstruktion wäre, hängt mit der Relevanz des »FRAUENFRAGEN«-Clusters zusammen – sowohl mit der Häufigkeit der entsprechenden Rekurrenzen als auch mit dem argumentativen Gewicht der einzelnen Topoi in ihren diversen Kollokationsformen und ihrer damit zusammenhängenden Bedeutung für die Kohärenz der *Indien-Topik*.

dem Britischen Kolonialismus *Defizite*, *Desinteresse* und *Hochmut* attestiert. Es lassen sich auffällige, eine größere Menge an Topoi kombinierende Kollokationsmuster beobachten, in denen argumentative Zusammenhänge zwischen KOLONIALISMUS, RELIGION sowie »FRAUENFRAGEN« hergestellt werden. Teil dieser umfassenden Muster sind auch die »SCHATTENSEITEN«, welche zudem mit GESCHICHTSDEUTUNGEN verknüpft werden.¹³⁰

V.1.3.2.6. KUNST

Die Verdichtungen im Bereich des KUNST-Clusters, unter dem sich die Topoi *Götzen*, *Fratzen*, *Zügellosigkeit*, *Massigkeit*, *Maßlosigkeit*, *Verschmelzung* anordnen lassen, verweisen auf ein hohes Interesse an ›indischer‹ Kunst sowie zugleich auf einen stark eurozentrischen Bewertungsrahmen. Dieser ist bereits in den am Sprachgebrauch der Primärtexte orientierten Benennungen der Topoi abgebildet.¹³¹ Er wird außerdem in den Kollokationsmustern sehr deutlich. Besonders häufige Kollokationen ergeben sich mit den Topoi des RELIGIONS-Clusters sowie mit denen des GESCHICHTSDEUTUNGS-Clusters. Dabei werden bestimmte Wahrnehmungen sowie Bewertungen der ›indischen‹ Kunst historisch oder religiös erklärt und gedeutet.

Der Kunst wird beispielsweise in Kollokation von *Religion als Fortschrittshindernis* und *Degeneration* oder *Geschichtslosigkeit* die Entwicklung abgesprochen. Stattdessen wird die *Massigkeit* alter ›Stein-Kunst‹ auf *Fanatismus* und *religiöse Zwänge* zurückgeführt. Der *Schrecken der Religion* sowie der *Aberglauben* werden argumentativ mit den *Götzen*, den *Fratzen* sowie mit jener der ›indischen‹ Kunst rekurrent attestierten *Zügellosigkeit* verknüpft. Der Topos der *Maßlosigkeit* wird in diesen argumentativen Zusammenhängen häufig aktualisiert. Er stellt einen Brückentopos zwischen KUNST- und FÜLLE-Cluster dar, der häufig negativ besetzt ist.¹³² Ein weiterer Brückentopos, der eine wichtige Rolle spielt, ist der *Verschmelzungs*-Topos: Dieser Topos ist auf hybride *Verschmelzungs*-KUNST, insbesondere die ›mogul-indische‹ Architektur bezogen und trägt zugleich die Dimension in sich, mit bestimmten Kulturauffassungen und GESCHICHTSDEUTUNGEN verbunden zu sein, womit er eine funktionale Brücke zwischen beiden Clustern schlägt.

V.1.3.2.7. RELIGION

Wie bereits in den bisherigen Ausführungen deutlich geworden ist, nimmt das RELIGIONS-Cluster eine zentrale Rolle innerhalb der Indien-Topik ein. Zum RELIGIONS-Cluster, welches mit insgesamt 24 Topoi das größte darstellt, sind die folgenden Topoi zu

130 In diesen Kollokationen mit dem KOLONIALISMUS-Cluster wird zumeist die Frage verhandelt, woraus sich das Eingreifen oder Nicht-Eingreifen der Britischen Kolonialmacht herleitet und wie es zu bewerten ist. In den Kollokationen mit dem RELIGIONS-Cluster werden die »SCHATTENSEITEN« und »FRAUENFRAGEN« auf die Macht der Religion zurückgeführt, wovon jedoch die *Parsi* ausgenommen sind. In ähnlicher Weise werden die entsprechenden ›Zustände‹, welche die Topoi beider Cluster aktualisieren, häufig historisch gedeutet, also argumentativ als GESCHICHTSDEUTUNGEN gewendet, wobei es zu rekurrenten Kollokationen mit dem *Degenerations*-Topos kommt.

131 Das gilt grundsätzlich für sehr viele Topoi, tritt allerdings im Falle der diesem Cluster zugeordneten Topoi besonders deutlich hervor.

132 Dabei spielt auch die Kollokation von *Maßlosigkeit* und *Zügellosigkeit* eine Rolle, insofern die FÜLLE moralisch verurteilt wird. Vgl. ausführlicher zu den verschiedenen Bewertungen der ›Fülle‹ V.2.

zählen: *alles ist Religion, Aberglauben, religiöse Zwänge, Religionskämpfe, Schrecken der Religion, Fanatismus, Religion als Fortschrittshindernis, Türme des Schweigens, Parsi, Leichenbestattung, Tierquälerei, Tieropfer, Tierhospitäler, Vegetarismus, Seelenwanderung, Kali/Durga, Heilige Tiere, Anthroposophie/Theosophie, Hierarchien, Kastenwesen, Zersplitterung, Schlangenbeschwörer, Fakire, Geheimnis*. Die besondere Position des Clusters ist in *nuce* im *alles ist Religion*-Topos abgebildet.¹³³

Innerhalb des RELIGIONS-Clusters gibt es mehrere, sich teilweise überlappende Gruppen von Topoi, die untereinander häufig in Kollokation aktualisiert werden. So entfalten beispielsweise die – zumeist an ›Bombay‹ angelagerten – *Parsi* und ihre vielfältigen und zugleich sehr stabilen Kollokationen eine für das Funktionieren der *Topik* aufschlussreiche Eigendynamik.¹³⁴ Aber auch an das hinduistische Kastenwesen sind stabile Kollokationsmuster innerhalb des Clusters geknüpft, beispielsweise zwischen *Kali/Durga, Tieropfern, Heiligen Tieren, Seelenwanderung* und *Leichenbestattung*.

Neben dieser starken Kohäsion innerhalb des RELIGIONS-Clusters tragen verschiedene Brückentopoi zu dessen Verankerung innerhalb der *Indien-Topik* bei. Oder anders formuliert: Die zentrale Position für die argumentative Kohärenz zeigt sich in diesen Topoi, die ›Brücken‹ bilden – zum GESCHICHTSDEUTUNGS- und zum IRREALITÄTS-Cluster. Betrachtungen (*Hierarchien, Kastenwesen*) und Bewertungen religiöser Zusammenhänge (*Aberglauben, religiöse Zwänge, Fanatismus*) werden häufig historisch gedeutet, wobei die beiden Topoi *Religion als Fortschrittshindernis* sowie *Religionskämpfe* als Brückentopoi auch dem GESCHICHTSDEUTUNGS-Cluster zuzuordnen sind. Mit dem IRREALITÄTS-Cluster ist das RELIGIONS-Cluster über die Brückentopoi *Geheimnis* und *Fakire* verbunden. Eine zentrale Brücken-Funktion wohnt außerdem dem *Zersplitterungs*-Topos inne, der zwischen den Clustern RELIGION und KOLONIALISMUS anzusiedeln ist.

Auf der Primärtextebene lassen sich zahlreiche Kollokationsmuster des RELIGIONS-Clusters beobachten, die bereits teilweise in den Ausführungen zu anderen Clustern thematisiert wurden. So ist der *alles ist Religion*-Topos nicht zuletzt auch auf die ›indische‹ KUNST bezogen, wobei in den Aktualisierungen der Topos vom *Schrecken der Religion* eine besondere Rolle spielt. Außerdem werden die Problemlagen, welche sich in den Topoi der »SCHATTENSEITEN« und »FRAUENFRAGEN« argumentativ herauskristallisieren, auf die RELIGION zurückgeführt. Nicht zuletzt spielt die RELIGION für GESCHICHTSDEUTUNGEN eine wichtige Rolle und führt jenseits der dargelegten Brücken-Phänomene zu entsprechenden Kollokationen.

V.1.3.2.8. GESCHICHTSDEUTUNGEN

Die bemerkenswerten Rekurrenzen in den Betrachtungen der Vergangenheit des Imaginärums ›Indien‹ in Verbindung mit weitreichenden GESCHICHTSDEUTUNGEN kristallisieren in den folgenden Topoi: *Weisheit des Ostens, Kulturvolk, Wiege der Menschheit, Kindheit/Kindlichkeit, Arier, Rassenreinheit/-vermischung, (Stamm-)Verwandtschaft, Zukunft*

133 Vgl. zum (gleichwohl zu betonenden) Status der *alles ist Religion*-Rekurrenzen als Topos und zu seinen häufigsten Kollokationen II.8.

134 Zu den dahingehend argumentativ eng beieinander liegenden Topoi zählen: *Türme des Schweigens, Leichenbestattung, Tierhospitäler, Tierquälerei, Tieropfer, Vegetarismus, Seelenwanderung, Heilige Tiere, Kali/Durga*.

Indiens, Reformbewegungen, Unveränderlichkeit, 1857, Verdienste deutscher/europäischer Wissenschaft, Verschmelzung, Religionskämpfe, Religion als Fortschrittshindernis, Degeneration, vedische Tradition.

Die Topoi des Clusters zeigen sowohl spezifisch auf ›Indien‹ bezogene Topoi (*vedische Tradition*) als auch solche, die tendenziell in übergreifenden Imaginärraum-Konstruktionen zu verorten und näher zu untersuchen wären: *Geschichtslosigkeit, Degeneration*. Die Topoi der *Weisheit des Ostens* und der *Wiege der Menschheit* sind zwar spezifisch für einen Imaginärraum, allerdings ist dieser weitreichender als ›Indien‹ – ›Asien‹ und der ›Orient‹ wären dahingehend genauer zu untersuchende Imaginärräume.¹³⁵

Eine Besonderheit des GESCHICHTSDEUTUNGS-Clusters besteht – wie bereits eingangs erwähnt – darin, dass es eine Vielzahl von Brückentopoi mit anderen ›thematisch-diskursiven‹ Clustern aufweist. Bereits thematisiert wurden die ebenfalls dem RELIGIONS-Cluster zugeordneten Topoi *Religion als Fortschrittshindernis* sowie *Religionskämpfe*. Außerdem ist das GESCHICHTSDEUTUNGS- mit dem NATUR(-RÄUME)-Cluster über den Brückentopos der *Kindheit/Kindlichkeit* verbunden, was sich sowohl in zivilisationskritischen als auch in fortschrittsoptimistischen Argumentationen niederschlägt. Vor allem ist eine herausragend enge Verschränkung mit dem KOLONIALISMUS-Cluster festzustellen, welche sich in einer Vielzahl von Brückentopoi niederschlägt, worunter folgende zu zählen sind: *Arier, Rassenreinheit/-vermischung, (Stamm-)Verwandtschaft, Zukunft Indiens, Reformbewegungen, Unveränderlichkeit, 1857, Verdienste deutscher/europäischer Wissenschaft*. Auf diese enge Verschränkung wird im Kontext der zusammenfassenden Deutung zurückzukommen sein, da diese Dichte an Brückentopoi innerhalb der *Indien-Topik* heraussticht.

V.1.3.2.9. KOLONIALISMUS

Das KOLONIALISMUS-Cluster umfasst 19 Topoi und ist damit das zweitgrößte Cluster innerhalb der *Topik*. Die folgenden, dem Cluster zugehörigen Topoi verdeutlichen – entgegen den Annahmen bisheriger Forschung – die Relevanz des KOLONIALISMUS auch in deutschsprachigen Reiseberichten: *leichte Beherrschbarkeit, fehlende nationale Einheit, Zersplitterung, musterhafte Kolonialverwaltung, Errungenschaften, Herausforderungen, Defizite, Hochmut, Desinteresse, Wirtschafts- und Weltmachtpolitik, Deutsche in Indien, Arier, Rassenreinheit/-vermischung, (Stamm-)Verwandtschaft, Zukunft Indiens, Reformbewegungen, Unveränderlichkeit, 1857, Verdienste deutscher/europäischer Wissenschaft*.

Die zuletzt genannten sieben Topoi wurden bereits als Brückentopoi zwischen KOLONIALISMUS- und GESCHICHTSDEUTUNGS-Cluster beschrieben. Auf der Ebene der Argumentation in den Primärtexten gilt für das KOLONIALISMUS-Cluster auch, was bereits für die anderen ›thematisch-diskursiven‹ Cluster hervorgehoben wurde: Sie werden häufig in Kollokationen innerhalb der *Indien-Topik* aktualisiert. Die *Verdienste deutscher/europäischer Wissenschaft* stellen zudem ein besonderes argumentatives Scharnier dar und bilden zugleich einen Topos, in dem sich Ambivalenzen innerhalb des KOLONIALISMUS-Clusters besonders deutlich herauskristallisieren: Zum einen artikuliert sich

135 Inwieweit die beiden komplementären Topoi *Religionskämpfe* und *Verschmelzung*, welche unterschiedliche Kulturmodelle artikulieren und Spannungsfelder in Einzeltexten produzieren, spezifisch für ›Indien‹ sind, wäre im Vergleich mit weiteren Supertexten näher auszuloten.

in den Aktualisierungen des Topos ein Anschlussstreben an ›Europa‹ und insbesondere die Britische Kolonialmacht, zum anderen national(istisch)es Distinktionsstreben. Entsprechend weisen einige Topoi recht deutlich auf das Distinktionsstreben hin,¹³⁶ vor allem der *Brüder-*, *Arier-* und (*Stamm-*)*Verwandschafts-*Topos sowie die vielfältigen Kollokationen in den Aktualisierungen des *Defizite-*Topos (u.a. in Kombination mit *Profitstreben*, *Hochmut*, *Desinteresse*).

Außerdem verschränken sich derartige Betrachtungen im nationalen Kontext mit der Kollokation der Topoi *leichte Beherrschbarkeit* und *fehlende nationale Einheit*. In diesem Kontext ist der Topos der *Zersplitterung*, der eine ›Brücke‹ zum RELIGIONS-Cluster schlägt, von besonderer Relevanz. Die religiöse *Zersplitterung* ›Indiens‹ verursacht die *leichte Beherrschbarkeit* und bedingt damit die Aufrechterhaltung des Britischen Kolonialismus. Demgegenüber stehen die Anerkennung der *Herausforderungen*, welche die *musterhafte Kolonialverwaltung* zu bewältigen hat, und die damit verbundenen *Errungenschaften*.

Neben diesen Kollokationsmustern innerhalb des Clusters ergeben sich vor allem Kombinationen mit Topoi des »FRAUENFRAGEN«-, des »SCHATTENSEITEN«-, des RELIGIONS- sowie des MISSIONS-Clusters. Eine weitere, spezifische Cluster-übergreifende Kollokationsform ergibt sich zwischen dem Topos der *leichten Beherrschbarkeit* und dem Topos der *Vielfalt*.

V.1.3.2.10. MISSION

Das MISSIONS-Cluster bildet mit den Topoi *Mission(en)*, *Missionierte*, *Missionare*, *Erfolge*, *Hindernisse* und *Aberglauben* ein eigenständiges Cluster, dessen Topoi – neben den Kollokationen innerhalb des Clusters – insbesondere in Kombination mit denen des RELIGIONS-, des GESCHICHTSDEUTUNGS- sowie des KOLONIALISMUS-Clusters auftreten. Die dem MISSIONS-Cluster zugeordneten *Hindernisse*, mit denen die *Missionare* sich auseinandersetzen müssen, sind außerdem häufig mit Topoi des »FRAUENFRAGEN«- sowie des »SCHATTENSEITEN«-Clusters verknüpft.

Im Kontext der MISSION sind es bemerkenswerter Weise vor allem *Erfolge* und *Hindernisse*,¹³⁷ die im Fokus der Bewertungen stehen und topikisch kristallisieren, wobei *Mission(en)* – wie die Benennung des Topos verdeutlicht – sowohl übergreifend betrachtet als auch differenziert bewertet werden. Entsprechende Rekurrenzen ergeben sich insbesondere in Bezug auf die involvierten Personen, wobei das Wirken der *Missionare* auf *Missionierte* zudem vielfältige Kollokationsmuster mit dem RELIGIONS-Cluster ausbildet. Auf der Ebene der Kohärenz innerhalb der Topik ist der *Aberglauben* als Brückentopos zwischen RELIGIONS- und MISSIONS-Cluster als verbindendes Element hervorzuheben.

136 Distinktionsbewegungen gegenüber ›Europa‹ sind mit Anschlussstreben in Bezug auf ›Indien‹ argumentativ eng verknüpft – und umgekehrt.

137 Im Kontext des ›Kolonialismus‹ werden hingegen vor allem *Herausforderungen*, *Errungenschaften* und *Defizite* betont.

V.1.3.2.11. FÜLLE

Die vier Topoi *Vielfalt*, *Chaos*, *Maßlosigkeit* und *Farben* lassen sich dem FÜLLE-Cluster zuordnen. Die Gründe dafür und zugleich auch die entsprechenden Widerstände in der Benennung des Clusters werden ausführlich in Kapitel V.2. reflektiert, insofern es sich in den Rekurrenzen der FÜLLE um ein für den Supertext herausragendes topisches Phänomen handelt. An dieser Stelle wird demnach bewusst nicht vorausgegriffen, sondern es werden lediglich die relevantesten Kollokationsmuster der Topoi des FÜLLE-Clusters innerhalb der *Indien-Topik* hervorgehoben. Neben den – im Folgenden benannten – Kollokationen ist die Polyfunktionalität des *Maßlosigkeits*-Topos, der eine ›Brücke‹ zwischen FÜLLE- und KUNST-Cluster schlägt, zu benennen.¹³⁸ Eine starke Verschränkung ergibt sich mit dem KOLONIALISMUS-Cluster, insofern die *Vielfalt* (auch als ›Heterogenität‹ aktualisiert) häufig mit dem Topos der *leichten Beherrschbarkeit* kombiniert ist. Das *Chaos* ist rekurrent mit Topoi des RELIGIONS- sowie des KUNST-Clusters verknüpft.

Die teilweise im Hinblick auf die Bewertung komplementären Topoi *Vielfalt* (Aufwertung) und *Chaos* (Abwertung) fallen nicht zusammen, sondern prägen eigenständige Kollokationen aus. Die Rekurrenzen des *Farben*-Topos sind als interkonstellare Wechselwirkungen mit dem außerdem in der Reiseberichts-*Topik* angesiedelten Topos zu betrachten.¹³⁹ Innerhalb der *Indien-Topik* ist er insbesondere mit dem KUNST-, dem RELIGIONS- sowie dem FÜRSTEN/REICHTUM-Cluster verbunden.

V.1.3.3. Zentrale Zwischenergebnisse und Deutung

Ein zentrales Ergebnis der Clusteranalyse der *Indien-Topik* besteht darin, dass zwei verschiedene Clustertypen – die ›Inventar‹-Cluster sowie die ›thematisch-diskursiven‹ Cluster – zu unterscheiden sind. Wie in der einleitenden Darlegung der mit der Clusteranalyse verbundenen Ziele bereits hervorgehoben, ermöglicht eine solche Systematisierung von Topoi die funktionale Differenzierung jenseits von dichotomischen Kategorien wie der zwischen ›formaler‹ und ›materialer Topik‹ sowie den entsprechenden Derivaten wie beispielsweise ›Raster‹ und ›Speicher‹.¹⁴⁰ Gerade die Tatsache, dass alle Topoi, die einem ›Inventar‹-Cluster zugeordnet wurden, ebenfalls Funktionen in (mindestens) einem ›thematisch-diskursiven‹ Cluster haben, verdeutlicht die (zudem unterschiedlich gelagerte) Polyfunktionalität der Topoi, die mittels dichotomischer Kategorisierungsschablonen nicht plausibel zu systematisieren ist.¹⁴¹

Die Kollokationsanalyse der *Indien-Topik* hat ergeben, dass eine starke Kohäsion innerhalb der Cluster vorliegt. Es sind also häufig Kollokationen innerhalb von Clustern zu beobachten, in welchen sich die verschiedenen Nuancen der untereinander trennscharfen¹⁴² Topoi eines Clusters wechselseitig verknüpfen und verstärken. Die Größe

138 Auch diese Besonderheit in der (Re-)Konstruktion wird im Kontext von Kapitel V.2. weitergehend erläutert.

139 Vgl. dazu V.1.4.

140 Vgl. I.2.1. sowie I.3.1.2.

141 Hinzu kommen die Differenzen zwischen beiden *Topiken* im Hinblick auf unterschiedliche Formen der Polyfunktionalität. Diese verdeutlichen umso mehr, dass Topoi sich nicht sinnvoll dichotom kategorisieren lassen, wenn man sie aus einem Supertext (re-)konstruiert.

142 Die Notwendigkeit der Trennschärfe gilt sowohl für die Cluster (vgl. V.1.1.) als auch für die (Re-)Konstruktion der Topoi.

der Cluster variiert in der *Indien-Topik* deutlich mehr als in der *Reiseberichts-Topik* – zwischen 3 und 24 Topoi. Eine starke Kohäsion ist allerdings bei allen Clustern der *Indien-Topik* unabhängig von der Größe gegeben. Daneben haben sich besonders in der Analyse der Kollokationen stabile Muster zwischen verschiedenen Clustern gezeigt, in denen argumentative Verdichtungen des Supertexts ablesbar sind. Die Verknüpfungen zwischen Clustern zeigt sich in der *Indien-Topik* im Vergleich mit der *Reiseberichts-Topik* weniger auf der heuristischen Ebene (Brückentopoi), sondern vielmehr auf der Ebene der Primärtexte (Kollokationen).

Eine Ausnahme davon stellt der über insgesamt sieben Brückentopoi gebildete enge Zusammenhang von KOLONIALISMUS- und GESCHICHTSDEUTUNGS-Cluster dar. Diese Brückentopoi stechen umso mehr hervor, als ansonsten vergleichsweise wenige solcher Brückentopoi innerhalb der *Indien-Topik* vorliegen. In den Topoi beider Cluster kristallisieren rekurrente Argumentationsmuster, die für deutschsprachige Indienreiseberichte bisher nicht beschrieben worden sind, nicht zuletzt insofern das Korpus weitgehend unerforscht war. Entgegen bisheriger Annahmen spielt der KOLONIALISMUS eine wichtige Rolle in der deutschsprachigen Auseinandersetzung mit ›Indien‹ in Reiseberichten um 1900.

Dass ›Indien‹ Anlass für GESCHICHTSDEUTUNGEN gibt, lässt sich zum einen auf den Historismus und die sich ausprägende Geschichtswissenschaft beziehen und damit tendenziell allgemeiner verorten.¹⁴³ Zum anderen schlägt sich in dem Cluster ein ausgeprägter Eurozentrismus nieder, der GESCHICHTSDEUTUNGEN auf den Imaginärraum ›Indien‹ projiziert und beispielsweise ›Geschichte‹ und *Geschichtslosigkeit* gegenüberstellt – teilweise in Kollokation mit den *Verdiensten deutscher/europäischer Wissenschaft*. Daneben spielen einige spezifische Kollokationen eine wichtige Rolle, nämlich die von *Kulturvolk* mit den Topoi des NATUR(-RÄUME)-Clusters, insbesondere den *Natur-Menschen*. Das sich zeigende Spannungsfeld zwischen *Geschichtslosigkeit* und *Natur-Menschen* einerseits und *Kulturvolk* (in diversen weiteren Kollokationen) andererseits scheint spezifisch für ›Indien‹ zu sein. Oder in umgekehrter Perspektive: In der Faszination für ›Indien‹, welche sich in den Topoi des GESCHICHTSDEUTUNGS- und des KOLONIALISMUS-Clusters topisch niederschlägt, kristallisieren sich virulente Dichotomien und Projektionsflächen um 1900 heraus. Der argumentative Aufwand, der betrieben werden muss, um die eurozentrische Überlegenheit zu bewahren kommt ebenso zum Ausdruck wie die Fragilität der Konstruktionen.

Einige Topoi des GESCHICHTSDEUTUNGS-Clusters sind stärker auf ›Indien‹ bezogen, andere sind weniger spezifisch, was sich skalar denken lässt: ausgehend von relativ raumunabhängigen Topoi (*Geschichtslosigkeit*, *Degeneration*) über zwar Raum-, aber

143 Im Vergleich mit anderen Supertexten (Textsorte ›Reisebericht‹; deutschsprachig, um 1900) wäre auszuloten, inwieweit GESCHICHTSDEUTUNGEN allgemein in ›Reiseberichten‹ relevant sind und wie ausgeprägt die Spezifik des untersuchten Supertexts dieser Studie ist. Zu vermuten ist, dass die Häufung der polyfunktionalen Topoi zwischen KOLONIALISMUS- und GESCHICHTSDEUTUNGS-Cluster einzigartig für den Imaginärraum ›Indien‹ ist. Beide Cluster wären weitergehend sowohl getrennt als auch in ihrer Verschränkung und in ihrer Verknüpfung mit weiteren Clustern zu betrachten.

nicht ›Indien‹-spezifische Topoi (*Weisheit des Ostens*)¹⁴⁴ bis hin zu spezifisch auf ›Indien‹ bezogene Topoi wie den Topos der *vedischen Tradition*. Die historische Spezifik des Supertexts kommt – analog zum TOURISMUS-Cluster innerhalb der Reiseberichts-*Topik* – insbesondere im KOLONIALISMUS-Cluster zum Tragen. Daneben ist die Kollokation aus Topoi des GESCHICHTSDEUTUNGS-Clusters (besonders *Weisheit des Ostens*) und *Anthroposophie/Theosophie* hervorzuheben, in welcher sich religiös-spirituelle Suchbewegungen (oder die Abkehr von diesen) herauskristallisieren.

Die Topik als Heuristik ermöglicht es – im Unterschied zur Suche nach ›kolonialen Haltungen‹, die letztlich historisch relativ weitreichend in vielen Äußerungen Reisender gefunden werden können – in Bezug auf den KOLONIALISMUS tatsächlich beobachtbare Argumentationen zu (re-)konstruieren und systematisieren. Was dabei zum einen deutlich wird, ist die starke Ausprägung bestimmter Topoi im Supertext dieser Studie. Zum anderen ist es frappierend, wie unterschiedlich diese im Hinblick auf Bewertungen kombiniert werden.

Für diese Variabilität der Kollokationen bei relativ konstanten Mustern sind, wie dargelegt, besonders die Cluster »FRAUENFRAGEN« und »SCHATTENSEITEN« in ihren Kombinationen mit Topoi des KOLONIALISMUS-Clusters relevant. Blickt man auf derartig stabile Kollokationen, dann werden die Grenzen des *in utramque partem*-Prinzips besonders deutlich. Die Dichotomisierung von Bewertungen (›negativ versus positiv‹) greift kaum: Vielmehr wird anhand der (re-)konstruierten *Topik* und der gebildeten Cluster deutlich, dass Topoi ›in alle Richtungen‹ – nicht dichotom, sondern kombinatorisch – wirken.¹⁴⁵

Das »FRAUENFRAGEN«-Cluster verdeutlicht zum einen die Spezifik von ›Indien‹ und zum anderen sind die argumentative Kopplung von »FRAUENFRAGEN«, KOLONIALISMUS und GESCHICHTSDEUTUNGEN nicht spezifisch auf diesen Imaginärraum beschränkt. Die *Witwenverbrennung* wird häufig als *Herausforderung* für die Britische Kolonialmacht gewertet, welche dieses Phänomen aber weitgehend eingedämmt habe, also als *musterhafte Kolonialverwaltung* entsprechende Gesetze erlassen habe. Umgekehrt werden das Fortbestehen dieser Praxis oder beispielsweise ein Umgehen des Verbots der *Kinderheirat* als *Defizite* hervorgehoben. Die an das »FRAUENFRAGEN«-Cluster gebundenen Phänomene werden als Indikatoren für Rückständigkeit gewertet und zudem in Form der ›Frauenfrage als Schicksalsfrage‹ mit der *Zukunft Indiens* (GESCHICHTSDEUTUNGEN) verknüpft. Die ›Geschlechterverhältnisse als Gradmesser der Zivilisation‹ aufzufassen, ist keineswegs auf den Imaginärraum ›Indien‹ beschränkt.¹⁴⁶ Näher zu untersuchen wäre,

144 Der ›Osten‹ als Imaginärraum ist im Supertext insgesamt etwas weniger rekurrent als ›Asien‹ und der ›Orient‹ – mit Ausnahme einiger spezifischer topischer Verdichtungen wie dem Topos der *Weisheit des Ostens*.

145 Topoi beider Cluster verdeutlichen besonders eingängig, dass Argumentationsmuster zu Unrecht auf die Dichotomie von ›positiver/negativer Bewertung‹, ›Zustimmung/Ablehnung‹, ›Lob/Tadel‹ etc. reduziert werden: Sowohl die »SCHATTENSEITEN« als auch die »FRAUENFRAGEN« werden negativ bewertet. Dass es sich jedoch um hochgradig polyvalente Topoi handelt, hängt mit deren Kombinationspotential zusammen. Vgl. zur kritischen Auseinandersetzung mit dem *in utramque partem*-Prinzip IV.3.

146 Vgl. hierzu im Hinblick auf China: »So führten deutsche Berichterstatter zum Beispiel nach der Besetzung von Kiautschou/Jiaozhou die Praxis des Fußbindens insbesondere bei chinesischen Frauen aus vornehmen Familien als Beweis für die Rückständigkeit und Barbarei der chinesischen

inwieweit diese Alteritätskonstruktion umso virulenter wird, je mehr die Geschlechterverhältnisse innerhalb Europas im (emanzipatorischen) Umbruch begriffen sind.¹⁴⁷

Es wird insgesamt deutlich, wie stark das Interesse am zeitgenössischen ›Indien‹ ist und wie wenig relevant das in der Forschung beschworene und immer wieder (re-)produzierte ›romantische Indien-Bild‹ innerhalb des Untersuchungskorpus tatsächlich ist. Einige ›Romantik‹-Derivate lassen sich im GESCHICHTSDEUTUNGS-Cluster (*Weisheit des Ostens, Wiege der Menschheit, vedische Tradition*) beobachten, sind aber vergleichsweise wenig verdichtet. Diese Verdichtung scheint in den 1920er Jahren wieder zuzunehmen, weswegen der Supertext besonders aufschlussreich ist: Er verdeutlicht, dass es zwischenzeitlich, also um 1900, ein ausgeprägtes KOLONIALISMUS-Interesse an Indien gab – sowohl bezogen auf die Auseinandersetzung mit der Britischen Kolonialherrschaft als auch in Bezug auf die Positionierung der Deutschen als Kolonial- und Handelsmacht (*Deutsche in Indien, Wirtschafts- und Weltmachtspolitik* u.a.).

In der näheren Betrachtung der argumentativen Funktionalisierungen von den an das KOLONIALISMUS-Cluster geknüpften Kollokationen wird eines besonders deutlich: Die in der Reiseliteratur- sowie Interkulturalitätsforschung häufig bemühte Dichotomie von ›Eigen- und Fremdkultur‹ liefert keinen belastbaren Analyse- oder Interpretationsrahmen. Zwischen Distinktions- und Anschlussstreben ergibt sich weder eine stabile ›Eigenkultur‹ noch eine ›Fremdkultur‹ – vielmehr wechseln die Rahmen der jeweils geltenden Zuordnungen: In der Distinktion von den Briten wird Anschluss an ›Indien‹ gesucht, wohingegen umgekehrt und dazu ambivalent auch Distinktion von ›Indien‹ und den ›Indern‹ gewonnen wird, wenn argumentativ der Anschluss an die ›Briten‹ und ›Europa‹ gesucht ist.¹⁴⁸ Was darin ersichtlich wird, ist die Komplexität der grundlegenden Aporien, Paradoxien und Ambivalenzen des KOLONIALISMUS und der deutschsprachigen Positionierungen in Bezug auf ›Indien‹ im Supertext.

Zudem überlagern sich identitäre Such- sowie Distinktionsbewegungen mit denen der Reisenden untereinander im Hinblick auf Reiseformen (vgl. besonders *Reisende versus Touristen*), aber auch auf Nationalitäten. Die nationale Spezifik der deutschsprachigen Reiseberichte wäre erst im Vergleich mit weiteren Supertexten näher auszuloten. Spezifisch erscheint jedoch die Brücken-Funktion des *Zersplitterungs*-Topos zwischen KOLONIALISMUS- und RELIGIONS-Cluster: ›Indiens‹ Heterogenität (*Zersplitterung* und *Vielfalt*) ist häufig mit den beiden Topoi *fehlende nationale Einheit* und *leichte Beherrschbarkeit* verknüpft. Die *Zersplitterung* ist auf die RELIGIONEN ›Indiens‹ bezogen; zugleich wird die Kollokation aus *fehlender nationaler Einheit* und *Zersplitterung* wiederholt auf die politische Situation Deutschlands bezogen. Das ist vermutlich eine tatsächlich spezifisch deutschsprachige Argumentationstendenz innerhalb der

Gesellschaft an. Geschlechterverhältnisse wurden zum Gradmesser der Zivilisation erhoben und dienten der Rechtfertigung kolonialer Expansion und Herrschaft.« (Lerp [2016], S. 58.)

147 Vgl. die obigen Ausführungen zu möglichen funktionalen Zusammenhängen der *Bajadere* und der ›Geisha‹ in den von Schmidhofer und Pekar untersuchten Japanreiseberichten IV.3.3.

148 Während sich in den Aktualisierungsformen, welche die *Errungenschaften* der Britischen Kolonialherrschaft betonten, ein Anschlussstreben an europäische Kolonialmächte artikuliert, steht demgegenüber das die *Defizite* betonende, nationalistische Distinktionsstreben, welches sich in klarer Opposition zum Britischen *Desinteresse* positioniert und das deutsche Interesse an Indien, die (*Stamm*-)Verwandtschaft sowie insbesondere die *Verdienste deutscher Wissenschaft* hervorhebt.

europäischen Auseinandersetzung.¹⁴⁹ Identitätsbildung funktioniert vor diesem Hintergrund im Kern über argumentative Distinktionsbewegungen, wobei verschiedene Ebenen und Bezugsgrößen¹⁵⁰ der Abgrenzung (›kollektiv« und ›individuell«) jeweils komplex ineinandergreifen.¹⁵¹ Zudem ergeben sich Überlagerungen verschiedener Distinktionsbewegungen *zwischen* beiden *Topiken* – beispielsweise zwischen dem KOLONIALISMUS-, dem TOURISMUS- und dem SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNGS-Cluster, was die Relevanz der im Folgenden eingenommen inter- und transkonstellaren Perspektive verdeutlicht.

V.1.4. Inter- und transkonstellare Perspektive

Während bisher beide *Topiken* getrennt betrachtet wurden, gilt es im Folgenden, die Ergebnisse der Cluster- und Kollokationsanalyse inter- und transkonstellär zu beleuchten. In der *interkonstellaren* Perspektivierung geht es um die *Interdependenzen* zwischen der Indien- und der Reiseberichts-*Topik*, welche räumlich betrachtet in einem *Zwischenraum* sichtbar und interpretierbar werden, der sich erst aus der zunächst erfolgten systematischen Trennung beider *Topiken* ergibt. Die *transkonstellare* Perspektive erweitert den Interpretationshorizont, indem sie bewusst die Grenzen des Supertexts *transgrediert* und diesen weitergehend kontextualisiert.

Zunächst werden interkonstellare Wechselwirkungen betrachtet, womit der Blick auf ein spezifisches Phänomen der Polyfunktionalität gerichtet wird, dass sich ergibt, wenn ein Topos in beiden *Topiken* vertreten ist (vgl. V.1.4.1.). Im Anschluss werden einige interkonstellare Befunde transkonstellär gewendet, wodurch Bezüge zu Kontexten des Supertexts hergestellt werden, vor deren Hintergrund sich verschiedene interpretative Ansätze plausibilisieren lassen (vgl. V.1.4.2.).

V.1.4.1. Interkonstellare Wechselwirkungen

Zwei Topoi sind in beiden *Topiken* vertreten: der *Farben*-Topos sowie der *Paradies*-Topos. Wenngleich beide Topoi innerhalb der *Topiken* jeweils verschiedene Funktionen haben, die sich unter anderem in der Differenz der Cluster zeigen, so wurde in der (Re-)Konstruktion (und Benennung) beider Topoi der Tatsache Rechnung getragen, dass es sich um argumentative Verdichtungen handelt, die innerhalb des Supertexts als ein Topos funktionieren, der jeweils in beiden *Topiken* präsent ist.¹⁵² Demgegenüber steht die Ausdifferenzierung von *Rätsel*- und *Geheimnis*-Topos: Vielfältige Aktualisierungsvarianten liegen zwar argumentativ eng beieinander, sind jedoch argumentativ nicht unter einem Topos zu subsumieren. *Rätsel* und *Geheimnis* bilden – anders als der *Farben*- und der *Paradies*-Topos – zwei trennscharfe Topoi. Der Fokus liegt im Folgenden zunächst auf dem *Farben*- und dem *Paradies*-Topos – in der jeweils besonderen Polyfunktionalität.

149 Die ansonsten vielfach behauptete deutschsprachige Spezifik lässt sich anhand des Supertexts nicht belegen. Vgl. dazu I.1.1.1.

150 Darunter gefasst seien zum Beispiel unterschiedlich große Räume, die in Identitäts- und Alteritätskonstruktionen eine Rolle spielen (wie ›Europa«, ›Deutschland«, ›Sachsen«, ›Orient« usw.).

151 Dichotom(isierende) Identitäts-/Kulturmodelle (›Eigen-/Fremdkultur«) greifen, wie bereits mehrfach thematisiert, zu kurz.

152 Vgl. für den *Farben*-Topos II.20. sowie III.5 und für den *Paradies*-Topos II.6. und III.6.

Anschließend wird exemplarisch die Verstärkung zwischen *Rätsel*- und *Geheimnis*-Topos betrachtet.

Ähnlich wie bereits für die polyfunktionalen Brückentopoi *innerhalb* der *Topiken* (zwischen verschiedenen Clustern) geltend gemacht, lässt sich auch für diese interkonstellaren Brückentopoi *zwischen* beiden *Topiken* konstatieren, dass in diesen ›Brücken‹ qualitative sowie quantitative Dimensionen von Argumentationsmustern sichtbar werden. Die interkonstellaren Brückentopoi können – wie jene zwischen Clustern einer *Topik* – als Interpretationsgrundlage für spezifische Argumentationsmuster innerhalb des Supertexts herangezogen werden. Die Dopplungen der Topoi in beiden *Topiken* markieren ihre spezifische Polyfunktionalität und zeigen besonders relevante Phänomene an.¹⁵³

Die vielfältigen Aktualisierungen des *Farben*-Topos, die sich im Supertext insgesamt und in einigen Primärtexten besonders rekurrent beobachten lassen,¹⁵⁴ deuten demnach auf seine Relevanz hin. Wenngleich die Benennung des Topos identisch ist, so zeigt insbesondere die Einbindung in jeweils unterschiedliche Cluster die funktionale Ausdifferenzierung des Topos im relationalen Gefüge der jeweiligen *Topik*: In der *Indien-Topik* ist der *Farben*-Topos gemeinsam mit den Topoi des *Chaos* und der *Vielfalt* dem FÜLLE-Cluster zugeordnet. Innerhalb der *Reiseberichts-Topik* ist er im (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄTS-Cluster zu verorten.

Die genaue Gestalt und Funktionsweise der einander verstärkenden Wechselwirkungen zwischen beiden *Topiken* wären weiter zu untersuchen. Es liegen in den Referenzstudien Hinweise darauf vor, dass der *Farben*-Topos in unterschiedlichen *Topiken* funktional ist. Auf die Bedeutung der *Farben* weist Fischer in seiner Untersuchung der Englandreiseberichte im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts hin, wobei sich entsprechende Rekurrenzen insbesondere als ›Farblosigkeit‹ – als ›Grau‹ (der Industrialisierung) oder als Abwesenheit von *Farben* – zeigen.¹⁵⁵ Auf die Relevanz des *Farben*-Topos innerhalb der *Indien-Topik* und zugleich innerhalb der *Reiseberichts-Topik* um 1900 weisen Chonés Ausführungen deutlich hin.¹⁵⁶ Die Polyfunktionalität des *Farben*-Topos ist transkonstellar weiter zu deuten und beispielsweise auch auf die Bedeutung der Wahrnehmung und Repräsentation von Farben in verschiedenen Diskursen um 1900 zu beziehen.

153 Durch die Dopplung kommt es zu einer engeren Verflechtung beider *Topiken*. Oder auf die Kohärenz der Primärtexte bezogen: In der Verwobenheit, welche die polyfunktionalen Topoi sichtbar machen, wird eine Spezifik des Supertexts deutlich.

154 Vgl. insbesondere Halla (1914).

155 In diesem Sinne wäre gegebenenfalls – in einer Ausweitung des Supertexts für eine umfassendere *Reiseberichts-Topik* im 19. und frühen 20. Jahrhundert – von einem *Farben/Farblosigkeits*-Topos auszugehen. Alternativ ließe sich die ›Farblosigkeit‹ als eine Aktualisierungsvariante des *Farben*-Topos verhandeln.

156 Choné betrachtet die beiden *Topiken* nicht getrennt. Die Rekurrenzen werden von ihr unscharf und nicht explizit sowohl im Kontext des ›Pittoresken‹, also innerhalb der *Reiseberichts-Topik*, als auch innerhalb der *Indien-Topik* verortet. Vgl. z.B. das Kapitel »Le sens du beau. Entre expérience authentique et instrumentalisation esthétique« in Choné (2015), S. 259: »Les saris aux couleurs vives et chatoyantes attirent l'œil de tous les voyageurs – ils sont devenus, entre temps, un cliché exotique [...]«

Die Betrachtung interkonstellarer Brücken-Funktionen verdeutlicht, wie wichtig eine systematische Trennung beider *Topiken* ist, um die Polyfunktionalität des Topos überhaupt erfassen zu können: Diese bildet erst die Basis dafür, entsprechende Wechselwirkungen, die sich ausgehend davon untersuchen lassen, genauer zu begreifen. Es wird außerdem deutlich, dass Vorsicht gegenüber einer voreiligen oder unmittelbaren Korrelation von Rekurrenzmustern und Imaginärräumen geboten ist. Wenngleich Indien als ›Land der *Farben*‹ gilt, so ist der *Farben*-Topos eben nicht nur innerhalb der *Indien-Topik* verankert, sondern ebenso in der Reiseberichts-*Topik*. Trennt man die beiden topischen Konstellationen nicht, so gehen Differenzen und die Besonderheit des *Farben*-Topos gegenüber anderen, nicht gleichermaßen polyfunktionalen, Topoi unter und es wird stattdessen eine ›Indien‹-Spezifik behauptet, die sich bei genauerer Betrachtung der Rekurrenzmuster relativiert.

Die Aktualisierungen des *Farben*-Topos sind häufig mit dem Topos der *Undarstellbarkeit* verknüpft. Diese Kombination ist innerhalb der Reiseberichts-*Topik* zu verorten und verstärkt sich mit der innerhalb der *Indien-Topik* verankerten Kollokation der *Farben-Vielfalt*, die wiederum häufig mit *Fremdartigkeit* kombiniert ist und in einigen Fällen bereits deutlich im *Kontrast* zur ›Farblosigkeit‹ Europas steht. Führt man dies fort, so verweisen insbesondere die Kombinationen des *Farben*-Topos mit der *Unsaybarkeit* und die intermedialen Steigerungen im *Undarstellbarkeits-Topos* auf eine um 1900 beobachtbare »neuerliche[] Repräsentationskrise«, ¹⁵⁷ die sich beispielsweise einschlägig in Hofmannsthals *Brief des Lord Chandos* artikuliert. Das ›Zauber-/Wunderland‹ treibt in seiner *Farben-Vielfalt* im Besonderen und in seiner *Fremdartigkeit* im Allgemeinen an die Grenzen des Darstellbaren – genau diese Grenzen werden gesucht.

Die Polyfunktionalität des *Paradies*-Topos ist besonders deswegen aufschlussreich, weil dieser Topos sowohl intrakonstellar als auch interkonstellar verschiedene Brücken-Funktionen erfüllt, welche auf seine herausragende Rolle für den Supertext hinweisen. So ist er innerhalb der Reiseberichts-*Topik* dem NATUR(-RÄUME)-Cluster zugeordnet, was darauf verweist, dass er in einer Tradition der Naturdarstellung steht (u.a. in Kollokation mit dem *locus amoenus* und der *Idylle*), die nicht spezifisch auf den Imaginärraum ›Indien‹ bezogen ist. Zugleich fungiert das *Paradies* als ›Inventar‹-Topos innerhalb der *Indien-Topik* und zwar zum einen als MIKRO-RAUM (bezogen auf die *Paradies-Insel* ›Ceylon‹) und zum anderen als MAKRO-RAUM – analog dem *Dschungel* und den *Tropen* als weitgefasster, relativ unspezifischer Raum, der zugleich immer wieder auf konkrete Räume oder Landschaften bezogen aktualisiert wird.

Doch der *Paradies*-Topos nimmt weitere Brücken-Funktionen ein, indem er auch verschiedene ›thematisch-diskursive‹ Cluster der *Indien-Topik* miteinander verknüpft: Er steht erstens zwischen NATUR(-RÄUME)- und GESCHICHTSDEUTUNGS-Cluster und zweitens zwischen NATUR(-RÄUME)- und IRREALITÄTS-Cluster. So liefert das *Paradies* einen Wahrnehmungs- und Deutungsrahmen, der lineare, teleologische Zeitkonstrukte

157 Den »Kern der neuerlichen Repräsentationskrise« um 1900 bezieht Fischer-Lichte auf die Inkommensurabilität von Zeichen und Objekten, welche »[d]ie bisher als stabil angenommenen Verbindungen eines Signifikanten mit einem Signifikat« (Fischer-Lichte [2001], S. 12) auflösen, was sich mit den Entwicklungen der Psychoanalyse und einer Dezentrierung und Fragmentarisierung des Subjekts überlagert (vgl. Fischer-Lichte [2001], S. 12f.).

verlässt – meistens mit einem zivilisationskritischen Impetus. In Kollokation mit dem *Kindheit/Kindlichkeits*-Topos kann der *Paradies*-Topos aber auch gerade fortschrittsoptimistisch gewendet werden, insofern den *Natur-Menschen* *Paradieshaftigkeit* und damit verbundene ›Rückständigkeit‹ (ein ›Noch-Zustand‹) attestiert wird. In beiden Fällen kommen GESCHICHTSDEUTUNGEN zum Tragen. Außerdem steht das *Paradies* in der Nähe der anderen Topoi, welche die IRREALITÄT – von NATUR(-RÄUMEN) im Beson eng beieinander.

Die argumentative Vielschichtigkeit des *Paradies*-Topos schlägt sich auch darin nieder, dass er dem einzigen Cluster angehört, welches in beiden Topiken virulent ist, nämlich dem NATUR(-RÄUME)-Cluster. Diese Dopplung des Clusters schafft zusätzliche interkonstellare Kohärenz. Hervorzuheben ist allerdings, dass außer dem *Paradies*-Topos keiner der Topoi innerhalb beider NATUR(-RÄUME)-Cluster zweimal auftritt. Stattdessen sind für beide *Topiken* spezifische Kollokationen innerhalb des jeweiligen Clusters zu beobachten: im NATUR(-RÄUME)-Cluster der Reiseberichts-*Topik* besonders mit dem *locus amoenus* und der *Idylle*, aber auch mit dem *Panorama*, der *Erhabenheit* und der *Einsamkeit*. Innerhalb der *Indien-Topik* ergeben sich im NATUR(-RÄUME)-Cluster Kollokationen mit den *Natur-Menschen* und der *Kindheit/Kindlichkeit* sowie dem *Dschungel* und den *Tropen*. Beide Cluster verstärken einander zweifelsohne, wobei für die Verankerung des NATUR(-RÄUME)-Clusters innerhalb der *Indien-Topik* das Spannungsfeld zum *Kulturvolk*-Topos weiter zu untersuchen wäre.

Die Interdependenzen zwischen dem der Reiseberichts-*Topik* zugeordneten *Rätsel*-Topos (EPISTEMOLOGIE und INTERKULTURALITÄT) und dem innerhalb der *Indien-Topik* verorteten *Geheimnis*-Topos (IRREALITÄT und RELIGION) lassen sich ebenfalls als argumentative Wechselwirkungen beschreiben. Anders als im Falle des *Farben*- und des *Paradies*-Topos handelt es sich allerdings um zwei in der (Re-)Konstruktion (Benennung) ausdifferenzierte Topoi. Die Verstärkungen zwischen beiden *Topiken* und den beiden funktional eng beieinander liegenden Topoi gestaltet sich derart, dass der *Geheimnis*-Topos bereits innerhalb der *Indien-Topik* vielschichtig und ›kombinationsfreudig‹ ist, nämlich zwischen IRREALITÄTS- und RELIGIONS-Cluster und zugleich in diversen Kollokationen innerhalb der Cluster.¹⁵⁸ Dieses *Geheimnisvolle* in der Wahrnehmung/Darstellung ›Indiens‹ verstärkt sich mit dem *Rätsel*-Topos, der in der Reiseberichts-*Topik* eine ›Brücke‹ zwischen EPISTEMOLOGIE- und INTERKULTURALITÄTS-Cluster schlägt. Das *Rätselhafte* ist auf die (INTERKULTURELLE) *Fremdartigkeit* bezogen, hat aber auch eine EPISTEMOLOGISCHE Dimension, insofern *Rätsel* zur Lösung herausfordern. In der – auf der Basis von zwei differenzierten *Topiken* – erfolgten Systematisierung der (re-)konstruierten Topoi zeigt sich, was jeweils als spezifisch für den Imaginärraum ›Indien‹ und für die Textsorte ›Reisebericht‹ zu erachten ist und was nicht.¹⁵⁹

158 Es wurde, wie in Abschnitt II dargelegt, in einer engen Orientierung an der Objektsprache der Primärtexte eine Benennung als ›Mystik‹-Topos bewusst vermieden.

159 Die (Re-)Konstruktionen dieser Studie, also auch die Zuordnung von Topoi zu einer der beiden *Topiken* (sowie in den Fällen des *Farben*- und *Paradies*-Topos auch zu beiden *Topiken*) wäre selbstverständlich im Vergleich mit weiteren Supertextanalysen zu präzisieren.

V.1.4.2. Interpretation in transkonstellarer Perspektive

Auf Basis von Ergebnissen der Cluster- und Kollokationsanalyse sowie einigen, noch näher zu erläuternden Befunden zu interkonstellaren Wechselwirkungen geht es im Folgenden darum, den Deutungshorizont zu öffnen und den zunächst bewusst eng gesetzten Rahmen des Supertexts zu verlassen. Der Schwerpunkt liegt also auf dem Zwischenraum beider *Topiken*, welcher bewusst transgrediert wird, um Kontexte einzubeziehen, welche verschiedene Ansätze der Interpretation plausibilisieren.¹⁶⁰

In diesem Zusammenhang wurden vier Interpretationsansätze als die relevantesten herausgearbeitet: die ›Wiederverzauberung der Natur‹, die ›Verweltanschaulichung des Religiösen‹, die ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ und die Auffassung von Reiseberichten als ›populärwissenschaftliche Textsorte‹. Diese vier prägnanten Formeln sind näher zu begründen, wobei jeweils zwei eng miteinander korrelieren. Es handelt sich um verdichtete Kurzformeln, welche die auffälligsten Analyseergebnisse in einen zeitgenössischen Kontext stellen und zugleich in Interpretationen überführen.¹⁶¹

V.1.4.2.1. ›Wiederverzauberung der Natur‹ und ›Verweltanschaulichung des Religiösen‹

Die auffällige Dopplung des NATUR(-RÄUME)-Clusters, welches sowohl in der Indien- als auch in der Reiseberichts-*Topik* auftritt, sowie die Kollokationsmuster mit dem IRREALITÄTS-Cluster (besonders dem *Zauber-* und dem *Wunder-Topos*) verweisen auf die Bedeutung und topische Verdichtung verschiedener ›Natur‹-Dimensionen, die sich im Anschluss an Andreas Daum in den Kontext der ›Wiederverzauberung der Natur‹ stellen lassen. Als zentrale »Leitmotive [...] der volkstümlichen Naturlehren« hebt Daum die »Wiederverzauberung der einen Natur, die Anpassung an das humanistische Prinzip und die Versöhnung der zwei Kulturen«¹⁶² hervor. Den mit ›Illusionsverlusten‹ verwobenen Krisen begegneten, so Daum, die von ihm verhandelten, populärwissenschaftlichen Texte mit ganzheitlichen Entwürfen, welche die ›Natur‹ in »illusionärer Verzauberung«¹⁶³ ästhetisierten und revitalisierten.

160 Einige Aspekte der im Folgenden präsentierten Interpretationsansätze wären in der Analyse weiterer Supertexte selbstverständlich zu schärfen. Welche Topoi und Kollokationen jeweils in welchem Maße um 1900 verankert sind, welche vielleicht weniger historisch spezifisch sind, als es zunächst den Anschein hat, und inwiefern sich dies tatsächlich nur in der Interdependenz beider *Topiken* präzise deuten lässt: All das sind Fragen, die sich nicht im engeren Sinne vor dem Hintergrund des Supertexts dieser Studie beurteilen lassen.

161 Vgl. V.2.5.

162 Daum (2002²), S. 467.

163 Vgl. Daum (2002²), S. 466f.: »Berücksichtigt man den ästhetisierenden Grundton populärer Schriften, ihre wissenschaftskritischen Spitzen und ihren ganzheitlich-lebensweltlichen Elan, so erscheinen jene Charakterisierungen als bloße Etiketten, mit denen so gern die naturwissenschaftliche Weltansicht des 19. Jahrhunderts beschrieben wird: Positivismus, Materialismus, Mechanismus, Reduktionismus und Utilitarismus. Diese Ismen passen in die Interpretation von der Entzauberung, welche die Welt in der technisch-wissenschaftlichen Epoche erfahren hat, aber sie sind doch gänzlich ungenügend. Wenn das 19. Jahrhundert die ›Epoche des Illusionsverlusts‹ (Hellmut Plessner) war, dann unternahmen es viele populärwissenschaftliche Texte [...], die Natur wieder in illusionärer Verzauberung erstrahlen zu lassen [...] Populärwissenschaft lässt sich als geistesgeschichtlicher Typus am ehesten mit der Formel von der ›Versöhnung von Idealismus und Materialismus‹ charakterisieren. Es war ein ›Real-Idealismus‹, der sich ungleich mehr auf Humboldt, Goethe und

Für den Supertext spezifische Formen der Naturkonzeption und -ästhetisierung schlagen sich in Kollokationen von Topoi der NATUR(-RÄUME)-Cluster sowie des IRREALITÄTS-, aber auch des SINGULARITÄTS- sowie des WAHRNEHMUNGS-Clusters nieder. Die Rede vom ›Zauberland‹ oder ›Wunderland‹ ist – wie die folgende Betrachtung des Zusammenwirkens der beiden Topiken verdeutlicht – im Deutungsansatz der ›Wiederverzauberung der Natur‹ nicht mehr als ›(neo-)romantische‹ Begeisterung zu deuten. Ein solcher Anschluss an die ›Romantik‹ ist in den untersuchten Reiseberichten entgegen den (impliziten) Annahmen in der Forschungsliteratur kaum¹⁶⁴ relevant.¹⁶⁵

Vielmehr betont dieser Deutungsansatz die Komplexität der Rezeption des sogenannten ›Darwinismus‹¹⁶⁶ im 19. Jahrhundert: Entgegen den von Daum kritisierten, lange Zeit unhinterfragten ›Modernisierungstheoremen‹¹⁶⁷ ist hervorzuheben, dass im 19. Jahrhundert durchaus sehr heterogene Positionen unter dem Dach des ›Darwinismus‹ vereint waren. Neben Daum hat besonders Bernhard Kleeberg entsprechende Revisionen gefordert. Kleeberg bezeichnet die Auffassung der vermeintlichen ›Revolution‹ als einen »modernisierungstheoretische[n] Mythos«¹⁶⁸ und begreift Haeckel als das »deutsche Beispiel für die ›Non-Darwinian Revolution‹«¹⁶⁹.

Vor diesem Hintergrund erscheint es reduktionistisch, eine solche ›Wiederverzauberung der Natur‹ einerseits und eine – durch die sich diversifizierenden Naturwissenschaften im Allgemeinen und ›den Darwinismus‹ im Besonderen bedingte – ›Entzauberung der Natur‹ andererseits einander gegenüberzustellen.¹⁷⁰ Viel plausibler ist es, im

Schiller berief, als auf Charles Darwin, Ludwig Büchner oder die radikalen Antimetaphysiker wie David Friedrich Strauß, deren kulturelle Wirkung bislang überschätzt wird.«

164 Die wenigen Ausnahmen betreffen vor allem Texte, deren Autoren einen indologischen Hintergrund haben wie beispielsweise Garbe (1889).

165 In diesem Sinne lässt sich die (aufgrund der weitgehenden Unbekanntheit des Korpus zumeist nur implizite) Behauptung, dass die Wahrnehmung ›Indiens‹ als ›Wunderland‹ auf die durch die ›deutsche Romantik‹ geprägte ›Indomanie‹ zurückgehe, falsifizieren. Was eine mögliche ›Neo-Romantisierung‹ in den 1920er und 1930er Jahren angeht, wäre mit der Supertextanalyse dieser Studie ein Vergleichshorizont gegeben.

166 Der ›Darwinismus‹ wäre ein aufschlussreiches Feld für die nähere Betrachtung von ›Forschungstopoi‹. Vgl. dazu V.2.5.

167 Während »[i]nnerhalb der Naturwissenschaftsgeschichte [...] seit langem die Wandlungen der Entwicklungslehre und der Darwinismus als epochales Wissenschaftsparadigma präferiert« (Daum [2002²], S. 21) wurden, so sind inzwischen sowohl die Originalität als auch die Dominanz Darwins im Zuge der von angelsächsischen Forschungen angestoßenen Revisionen deutlich relativiert worden. Stattdessen wurden die »zeitgenössische Polyvalenz darwinistischer Lehren, deren Vereinbarkeit mit christlichen Naturkonzepten und die nicht-darwinistischen Alternativen« (Daum [2002²], S. 21) betont und auch die Reduktion des Darwinismus auf »den ›Sozialdarwinismus‹ und die einhergehende biologistische Ideenwelt« (Daum [2002²], S. 22) kritisiert.

168 Kleeberg (2005), S. 105.

169 Kleeberg (2005), S. 271.

170 Die Gemengelage ist hingegen komplex und insbesondere das, was gemeinhin als ›Darwinismus‹ (teilweise mit dem sogenannten ›Anti-Darwinismus‹ kontrastiert) argumentativ vermeintlich klar in historische und (inter-)kulturelle (Re-)Konstruktionen um 1900 einbezogen wird, zeigt sich bei genauerer Betrachtung als argumentativ hochgradig ›unscharf‹. Ein Beispiel dafür bietet Dürbecks Studie zu ›Ozeanismus‹-Reiseberichten des späten 19. Jahrhunderts. Vgl. dazu die Ausführungen zu den method(olog)ischen Schnittmengen zwischen Topik und Diskursanalyse in V.3.1.1. sowie V.3.2.1.1.

Hinblick auf verschiedene Ausprägungen des Naturverständnisses im späten 19. Jahrhundert die Differenzierung des entwicklungsgeschichtlichen Denkens sowie der sogenannten populärwissenschaftlichen Rezeption hervorzuheben. Die ›Entzauberung‹ einerseits und die ›(Wieder-)Verzauberung‹ andererseits stehen keineswegs in einer chronologischen Abfolge (oder gar teleologischen Reihung). Vielmehr geht es in der vorgeschlagenen Deutung darum, den Blick auf das mögliche Fortwirken sogenannter vormoderner Denkweisen und die Vielschichtigkeit der Naturauffassungen im 19. Jahrhundert zu richten.¹⁷¹

Die zahlreichen Ästhetisierungen und spirituellen Aufladungen der NATUR(-RÄUME) lassen sich auch als religiöse Suchbewegungen interpretieren. Diese im Rahmen einer Krise des Christentums¹⁷² sowie zunehmender Säkularisierung zu verortende Suche nach religiös-weltanschaulichen Alternativen überlagert sich mit ganzheitlichen Betrachtungen der Natur. In diesem Zusammenhang lässt sich die Frage stellen, »ob die popularisierten Naturvorstellungen des 19. Jahrhunderts nicht beträchtliche Teile naturtheologischer Konzepte übernahmen und [...] doch eher ›Gott in der Natur‹ huldigten.«¹⁷³

Das Streben nach ›Ganzheitlichkeit‹ oder die ›Syntheseideale‹ populärer Textsorten um 1900 im Allgemeinen lassen sich auf den Wunsch, »Wissenschaft, Kunst und religiöses Bedürfnis zu vereinen«,¹⁷⁴ beziehen. Im Supertext kommen in der Auseinandersetzung mit ›Indien‹ zentrale ›Versöhnungsbedürfnisse‹ zur Geltung, in denen sich

171 Vgl. Daum (2002²), S. 13.

172 Vgl. hierzu die Betrachtungen zur Bewertung christlicher Missionsarbeit und entsprechender Topoi in II.27. und II.29. sowie z.B. Drehse/Sparr (1996), besonders S. 15. Vgl. z.B.: »Die forcierte Beanspruchung des Protestantismus als kulturleitenden ›Reichsglauben‹ durch die Herrschenden und das entsprechende Selbstverständnis der Theologen als Wertelite in einer durch den Pluralismus der Lebensanschauungen und die Konkurrenz der Weltanschauungen fragmentierten Gesellschaft wurden überdies doppelt konterkariert: durch die im Bürgertum und in der Arbeiterschaft rasch voranschreitende Entkirchlichung einerseits, andererseits aber auch durch die Valenz säkular umgesetzter christlicher Glaubens- und Hoffungsgehalte und die Neubelebung nichtkirchlicher und nichtchristlicher (z.B. theosophischer, anthroposophischer, ›völkischer‹ und lebensreformerisch-jugendbewegter) Religiosität. Die religiös-weltanschauliche Situation im Kaiserreich, ›Religion im Umbruch‹ (Th. Nipperdey), war daher besonders kennzeichnend für das Krisenbewußtsein der Moderne in Deutschland, einschließlich seiner Ambivalenz von resignierender Desorientierung und zukunfts-gewisser, ja euphorischer Neuorientierung.« (Drehse/Sparr [1996], S. 19.)

173 Daum (2002²), S. 465. Vgl. auch Daum (2002²), S. 466: »Zweifellos hatten popularisierte Naturvorstellungen einen entscheidenden Anteil am Prozeß der intellektuellen Säkularisierung und der Ausformung neuer Säkularreligionen, die sich nicht selten als szientistische Wissenschaftsreligionen verstanden. Es spricht aber manches dafür, daß die naturwissenschaftlichen Bildungselemente nicht nur in dem schillernden Milieu der Unkirchlichen zwischen Atheisten, neuen praktisch-säkularen Sinnstiftungen von Ersatzreligionen und einer vagierenden Religiosität, sondern auch im Rahmen traditioneller religiös-kirchlicher Deutungssysteme eine große, ja positive Rolle spielen konnten.«

174 Daum (2002²), S. 468. Es traten zum Ende des 19. Jahrhunderts popularisierende Strömungen hervor, die sich von früheren Materialismen abgrenzten und auf »naturphilosophische und mystische Ideen« zurückgriffen, »um eine Art idealistischer Wende zu vollziehen und eine panoramisch ausgeweitete, kosmische Entwicklungsgeschichte zu entwerfen« (Daum [2002²], S. 468).

ein religiöses Vakuum artikuliert, das sich nicht zuletzt in den wiederkehrenden Aktualisierungen des *Anthroposophie/Theosophie*-Topos sowie in den bemerkenswerten Rekurrenzen des RELIGIONS-Clusters insgesamt niederschlägt. Das durch die ›Krise des Christentums‹ entstandene Vakuum führt zu spirituellen Suchbewegungen, die vermutlich mit zur Verdichtung der Indien-*Topik* um 1900 beigetragen haben.¹⁷⁵

Für die individuelle Sinnstiftung gewinnt dabei zunehmend das Konzept der ›Weltanschauung‹¹⁷⁶ an Bedeutung – als Konstrukt neben ›Religion‹ und ›Wissenschaft‹, jedoch zugleich eng mit beiden verwoben. Weltanschauungen folgen den ›Versöhnungsbedürfnissen‹ und überschreiten Grenzen.¹⁷⁷ ›Indien‹ ist eine ideale Projektionsfläche für die ›Verweltanschaulichung des Religiösen‹, denn *alles ist Religion* und zugleich bieten sich in der *vedischen Tradition* und der *Weisheit des Ostens* spirituelle Alternativen.¹⁷⁸ Die religiöse *Vielfalt* Indiens hängt mit der politischen *Zersplitterung*, der *leichten Beherrschbarkeit* und dem KOLONIALISMUS insgesamt eng zusammen. Die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben verdichtet sich zudem im MISSIONS-Cluster.

-
- 175 Im Supertext werden Tendenzen deutlich, die in der Forschung vor allem in Texten ab den 1920er Jahren untersucht wurden. Zum Ende des 19. Jahrhunderts spitzt sich die spirituelle Suche vor allem im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der *Anthroposophie/Theosophie* zu und schlägt sich konkret in Begegnungen mit Vertretern der entsprechenden Bewegungen – vor allem H. P. Blavatsky und Annie Besant – nieder. Die Kenntnis indischer, religiös fundierter Reformbewegungen (Arya Samaj, Brahma Samaj etc.) weist außerdem einen bemerkenswert hohen Differenzierungsgrad auf.
- 176 Vgl. grundlegend Thomé (2002) sowie aktuell den einleitenden Beitrag (mit dem Titel *Weltanschauung und Textproduktion. Überlegungen zu einem Verhältnis in der Moderne*) des von Anna S. Brasch und Christian Meierhofer herausgegebenen Sammelbandes.
- 177 Es wäre sicherlich aufschlussreich, Reiseberichte stärker als bisher auch als ›Weltanschauungsliteratur‹ – d.h. im Sinne Thomés, als Texte, »die den expliziten Anspruch erheben, die ›Weltanschauung‹ des Verfassers argumentativ darzustellen« (Thomé [2002], S. 338) – zu betrachten. Der Begriff des ›Expliziten‹ erscheint allerdings in der Perspektive der Topik als Heuristik zu eng, da die argumentative Dimension von Texten, eben gerade nicht nur ›explizit‹ funktioniert. Literatur- und kulturgeschichtlich betrachtet ergeben sich bemerkenswerte Ähnlichkeiten und Schnittmengen zwischen der ›Weltanschauungsliteratur‹ im Sinne Thomés, dem von Daum untersuchten Korpus der ›(natur-)wissenschaftlichen Populärliteratur‹ sowie der Textsorte ›Reisebericht‹, beispielsweise die besondere Rolle von Paratexten. Vgl. z.B. Thomé (2002), S. 354. Relevant dürften alle drei Textsorten – auch und gerade – in ihren Schnittmengen insbesondere für die nähere Untersuchung diskursiver Überlagerungen und daraus resultierender Ambivalenzen sein. Vgl. IV.2.3. sowie Thomé (2002), S. 339f.: »Steht doch zu vermuten, daß die Vermengung der divergenten ›Diskurse‹ zu Kompatibilitätsproblemen und Widersprüchen führen wird. Die Bestimmung solcher ›Brüche‹ [...] und der Argumentationsstrategien, die immanente Aporien verdecken, ermöglicht wiederum eine präzisere geschichtliche Positionierung der ›Weltanschauung‹ innerhalb der Rationalitätskriterien und Ideologien des 19. Jahrhunderts. Die Verquickung der ›Diskurse‹ wirft aber auch die genuin textwissenschaftliche Frage nach den Schreibverfahren auf, mit denen inhomogene Wissensmaterialien homogenisiert werden und die ›wüste Kombinatorik‹ mit dem Schein der Plausibilität ausgestattet wird.« Die Topik als Heuristik erscheint als geeignete Method(ologi)e, sich dieser ›Kombinatorik‹ anzunehmen und dabei die eigenen, unvermeidlichen ›Re-Kombinationen‹ im (Re-)Konstruktionsprozess im Blick zu behalten.
- 178 Nicht wenige Reisende nehmen allerdings eine vehemente Distinktionsbewegung von derartigen ›Sinnsuchen(den)‹ ein – und zwar ›in alle Richtungen‹ (vgl. zu diesem Konzept in Abgrenzung zum *in utramque partem*-Prinzip IV.3.).

Für die diversen Kollokationen zwischen RELIGIONS-, MISSIONS- und GESCHICHTS-DEUTUNGS-Cluster gilt, wie bereits in der Betrachtung des KOLONIALISMUS-Cluster hervorgehoben: Die Annahme einer klaren Grenze von Eigen- und Fremdkultur lässt sich nicht halten. Die Auseinandersetzung mit den ›indischen‹ RELIGIONEN ist eng verknüpft mit den Bewertungen der MISSION, wobei eine Zuordnung von ›eigen‹ und ›fremd‹ beispielsweise durch die inter-/transreligiösen Synthesephantasmen der *Anthroposophie/Theosophie* unterlaufen werden, deren Bewertung sehr heterogen ist, was das Auftreten entsprechender Verdichtungen erklärt.¹⁷⁹ Synthesebestrebungen und Distinktionsbewegungen greifen in der ›Wiederverzauberung der Natur‹ und in der ›Verweltanschaulichung des Religiösen‹ ineinander. Die darin involvierten, besonders virulenten Topoi komprimieren die Heterogenität der Positionen als Muster kombinatorischer Elemente, welche zu unterschiedlichen Positionen führen können.

V.1.4.2.2. ›Reiseberichte als populärwissenschaftliche Texte‹ und ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹

Die beiden im Folgenden vorgeschlagenen Interpretationsansätze hängen, wie die zuvor ausgeführten, zusammen. Ausgehend von den Rekurrenzen innerhalb des insgesamt 13 Topoi umfassenden EPISTEMOLOGIE-Clusters wird die Auffassung der ›Reiseberichte als populärwissenschaftliche Texte‹ näher begründet und im Anschluss der Blick auf einen spezifischen, für den Supertext besonders relevanten Bereich der Popularisierung von Wissen(schaft) gelenkt: die ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹. Die Bedeutung von Reiseberichten für die Popularisierung der ›Wissenschaften des Fremden‹ ist ebenso wie ihre populärwissenschaftliche Funktion im Allgemeinen bisher wenig erkannt und gewürdigt.¹⁸⁰ Dabei ist es wichtig, im Hinblick auf Popularisierungsprozesse weder von einer Abfolge noch überhaupt von einer Polarität der Wissensproduktion und -rezeption auszugehen.¹⁸¹ Vielmehr tragen Reiseberichte als ›interdiskursive Scharniere‹ zur Popularisierung von (besonders ethnologischem/-graphischem) Wissen bei, haben aber selbst auch maßgeblichen Anteil an der Produktion dieses Wissens.

Den Ausgangspunkt für die Interpretation der ›Reiseberichte als populärwissenschaftliche Textsorte‹ bilden diverse Gemeinsamkeiten zwischen der von Daum untersuchten (natur-)wissenschaftlichen Populärliteratur des 19. Jahrhunderts einerseits und dem Supertext andererseits. Es wird trotz dieser auffälligen Überlagerungsbereiche in der folgenden Argumentation von zwei Textsorten ausgegangen. Die NATUR

179 Die diversen Strömungen (Anthroposophie/Theosophie; Reformbewegungen) wurden aufmerksam – teilweise wohlwollend, teilweise kritisch – beobachtet. Sie sind als Vorläufer der Lebensreformbewegung(en) in den 1920er Jahren lesbar. Vgl. dazu den Sammelband von Cluet/Repussard (2013).

180 Wenngleich zwar wiederholt darauf hingewiesen wurde, dass Reiseberichte wissenschaftlich eine wichtige Textsorte darstellen, so wurden die topikisch präzisierbaren Verdichtungen im Bereich des EPISTEMOLOGIE-Clusters nicht eingehender verhandelt.

181 Vgl. Daum (2002²), S. 26 richtet sich (im Anschluss an die jüngere »angelsächsische Historiographie« und deren »interaktionistische Vorstellung«) entschieden gegen »Werturteile wie das der Trivialisierung« sowie gegen ein »Zwei-Phasen-Modell« und fragt stattdessen danach, »inwieweit der populärwissenschaftliche Kommunikationsraum selbst eigene Wissenstransformationen und -entwürfe hervorbrachte.«

ist in diesen Schnittmengen (wechselnd und sich teilweise überlagernd) zugleich Untersuchungs- und Erkenntnisgegenstand, Aneignungsobjekt, Quelle des Genusses und ästhetischer Befriedigung und – nicht zuletzt – Ort spiritueller Sinnstiftung. Ästhetisierungen der NATUR(-RÄUME) spielen sowohl in der von Daum beschriebenen (natur-)wissenschaftlichen Populärliteratur als auch in Reiseberichten eine wichtige Rolle. Neben diesen Ästhetisierungen verbindet beide Textsorten außerdem ein auffällig hohes Maß an programmatischer Reflexion. Innerhalb der (re-)konstruierten Reiseberichts-*Topik* zeigt sich das vor allem in den Topoi des SCHREIBPROGRAMMATIK/SELBSTINSZENIERUNGS-Clusters.¹⁸²

Für beide Textsorten sind außerdem häufige Leseransprachen kennzeichnend, was bezogen auf den Supertext dieser Studie als innerhalb der Reiseberichts-*Topik* angesiedelter *Leserkontakt*-Topos begriffen wurde. Im von Daum beschriebenen Untersuchungskorpus manifestiert sich dies beispielsweise in der (auch im Supertext dieser Studie) häufig anzutreffenden Dialog-¹⁸³ sowie Briefform¹⁸⁴ und in einer insgesamt ausgeprägten Leserorientierung (etwa in Form von rhetorischen oder suggestiven Fragen).¹⁸⁵

Für die programmatische Dimension spielt in beiden Textsorten das Ineinandergreifen von Wahrnehmung, Erkenntnis und Darstellung eine wichtige Rolle, welche sich im Supertext dieser Studie in den Rekurrenzen des (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄTS-Clusters (besonders *Blick* und *Bild*), des EPISTEMOLOGIE-Clusters (u.a. *Autopsie*) und des WAHRNEHMUNGS-Clusters zeigt. In diesen Zusammenhängen ist die Bedeutung der Landschaftsmalerei/-dichtung bzw. Naturpoesie hervorzuheben.¹⁸⁶ Sie kristallisiert im Supertext in Kollokationen der Topoi *Blick*, *Bild*, *Schauspiel*, *Farben*, *Überwältigung*, *Mannigfaltigkeit*, *Erhabenheit*, *Einsamkeit* und – nicht zuletzt – dem *Panorama*.¹⁸⁷

182 In Daums Ausführungen spielen wiederholt und in verschiedenen Facetten das Ineinandergreifen von Wissens(re-)präsentation und Unterhaltungscharakter eine wichtige Rolle. Vgl. zu der in populärwissenschaftlichen Texten sehr präsenten Synthese von »Unterhaltung und Belehrung« in der Tradition des ›delectare, docere und movere‹ Daum (2002²), S. 265. Vgl. auch Daum (2002²), S. 253: »Im Mittelpunkt solcher Überlegungen stand die sprachliche Gestaltung. Popularisierung wurde als sprachliche Transformationsleistung begriffen. Sie diente der Übertragung wissenschaftlicher Beobachtungen in eine publikumsnahe Terminologie oder bereitete die Naturwahrnehmung auf eigene Weise sprachgestalterisch zu; beides griff oft ineinander.«

183 Vgl. Daum (2002²), S. 262. In den untersuchten Reiseberichten kann die Dialogform kontextabhängig sowohl Interferenzen mit populärwissenschaftlicher Literatur als auch mit (Abenteuer-)Romanen bedingen, was eine genauere Untersuchung lohnen würde.

184 Vgl. Daum (2002²), S. 292: »Sie [= die Briefform, M. H.] war seit langem zum Zweck der literarischen Naturbelehrung eingesetzt worden und zuletzt neben dem empfindsamen Brief in physikalischen Lehrbüchern und der spätaufklärerischen Popularphilosophie beliebt gewesen, um den Leser in einen erhellenden, zum Mitdenken anregenden Dialog zu vertiefen. Die Wissenschaftspopularisierer bedienten sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts erneut dieser didaktischen Textform.« Daum (2002²), S. 262 spricht auch von einer »dialogisch-lehrhaften Briefform«.

185 Vgl. Daum (2002²), S. 259.

186 Vgl. Jost (2005). Als dafür entscheidend beschreibt Daum die an Alexander von Humboldt angelegte Programmatik der »Komplementarität von Naturgenuss und wissenschaftlicher Naturerkenntnis« (Daum [2002²], S. 270), im Rahmen derer die Landschaftsmalerei und -dichtung eine bedeutende Rolle spielen. Vgl. auch Daum (2002²), S. 274 und S. 251.

187 Näher zu untersuchen wären die verschiedenen Dimensionen des *Panorama*-Topos in der Tradition der ›Gesamtschau‹ oder des ›Gesamtbilds‹. Vgl. die entsprechenden Ausführungen in V.1.2.5. sowie

Der *Panorama*-Topos hat in den NATUR(-RAUM)-Ästhetisierungen eine besondere Funktion.

Reiseberichte weisen auffällige Schnittmengen mit (natur-)wissenschaftlicher Populärliteratur auf und tragen zur Popularisierung von Wissen maßgeblich bei. In dieser Funktion sind sie bisher deutlich unterschätzt und noch wenig untersucht. So widmet Daum in seiner Untersuchung den ›Reiseberichten‹ kaum Aufmerksamkeit.¹⁸⁸ Eine in seiner Fokussierung auf Texte der naturwissenschaftlichen Popularisierung kaum betrachtete Subspezies der Forschungsreisenden als »okkasionelle Popularisierer«¹⁸⁹ bündelt und thematisiert die Schnittmenge jedoch zumindest am Rande. Diese heterogene Gruppe der sogenannten »okkasionellen Popularisierer«, die Daum umreißt, lässt sich vor dem Hintergrund der Analyseergebnisse dieser Studie insofern präzisieren, als eben keineswegs nur »naturwissenschaftliche Bildung« in diesen Prozessen relevant war.¹⁹⁰

Daum klammert einen im 19. Jahrhundert zunehmend wichtigen Bereich der Popularisierung von Wissen aus, der im Supertext dieser Studie besonders relevant ist: die Ethnologie/Ethnographie und angrenzende ›Wissenschaften des Fremden‹. Mit der ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ soll ein relevanter Bereich der Popularisierung von Wissen bezeichnet werden, in welchem die zunehmend differenzierenden jüngeren wissenschaftlichen Disziplinen der Ethnologie/-graphie bzw. Volkskunde vermittelt werden.¹⁹¹ Daums Auffassung, dass die »Idee der Popularisierung [...] in erster Linie auf

III.7. Besonders wirkmächtig war für die populärwissenschaftliche Literatur des 19. Jahrhunderts das Ideal einer ›Gesamtschau‹ der Natur, welches die antike Tradition des ›Kosmos als Weltganzes‹ revitalisierte und mit aufklärerischen Natur-Vorstellungen verknüpfte, wobei Empirie, methodisch fundierte Analyse und ästhetische Wahrnehmung eng ineinandergriffen. Vgl. Daum (2002²), S. 271f.

188 Das zeitgenössische Interesse an den Texten dieser (Forschungs-)Reisenden ist von Daum zwar treffend charakterisiert: Sie »verwoben in ihren Erzählungen geographische, ethnologische und naturwissenschaftliche Elemente und boten gerade durch diese Mischung einen besonderen Leseranziehung [sic!].« (Daum [2002²], S. 414.) Allerdings widmet er der Betrachtung dieses ›Mischungsverhältnisses‹ keine weitere Aufmerksamkeit, sondern benennt es nur sehr knapp und letztlich hypothetisch an dieser einen Stelle.

189 Zur Gruppe der »okkasionellen Popularisierer« zählt Daum »Pfarrer, Forschungsreisende und Postrevolutionäre«: »Der öffentliche Umgang mit naturwissenschaftlichen Kenntnissen wurde während des gesamten Jahrhunderts von Personen mitbestimmt, die jenseits von Fachstudiengängen, naturkundlichen Institutionen und des Schulwesens agierten, selten systematisch Bildungszwecke verfolgten und doch erheblichen Einfluß auf die kollektiven Bilder der Natur in der bürgerlichen Gesellschaft gewannen.« (Daum [2002²], S. 413.) Den »Forschungsreisenden und fahrenden Privatgelehrten« widmet er nur einen Absatz und deutet sie als »das exotische Pendant zu den naturkundlich engagierten Pfarrern« (Daum [2002²], S. 414).

190 Vgl. hierzu Daum (2002²), S. 407: »Die okkasionellen Popularisierer verdeutlichen in besonderem Maße, wie ganz unterschiedliche Personen und Gruppen von dem Gedanken naturwissenschaftlicher Bildung fasziniert wurden. Entsprechend uneinheitlich waren ihre Motive und der Charakter ihrer Beiträge.«

191 Dazu zu zählen sind auch die sich zunehmend ausdifferenzierenden, auf Räume bezogenen Philologien (Orientalistik, Indologie) sowie die auf eine anders gelagerte Disziplinengeschichte zurückblickende Anthropologie. Vgl. dazu treffend Neuber (1991), S. 309: »Daß Fremdes aber konstituiert und nicht sofort im Kontext des Bekannten formalisiert und aufgelöst wird, setzt ein Interesse am Vorhandensein von Alterität voraus. [...] Auch die empirischen Wissenschaften vom Menschen, wie etwa Ethnologie und Anthropologie, ändern daran nichts. Auch sie unterliegen, sofern ihnen nicht

die Naturwissenschaften«¹⁹² zielte, mag – in Abhängigkeit vom Untersuchungskorpus – mehr oder weniger zutreffen. Bezogen auf den Supertext dieser Arbeit erscheint sie als einseitige Diagnose. Wie andere wissenschaftliche Bereiche auch partizipierte die ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ am Prozess akademischer Spezialisierung und bedingte zugleich – komplementär zu disziplinären Segmentierungen – Dynamiken der öffentlichen Teilhabe an diesem Wissen.¹⁹³

In der genaueren Betrachtung der Ergebnisse der Cluster- und Kollokationsanalyse lassen sich bezogen auf das für die Fragen der Popularisierung besonders relevante EPISTEMOLOGIE-Cluster insbesondere zwei Dinge hervorheben: *Erstens* sind die interkonstellaren Kollokationen des EPISTEMOLOGIE-Clusters vielfältig; das heißt, die diesem Cluster zugehörigen Topoi sind in den Primärtexten mit ganz unterschiedlichen Topoi der *Indien-Topik* verbunden. Die relevantesten sind sicherlich das RELIGIONS-, das KUNST-, das KOLONIALISMUS- und das GESCHICHTSDEUTUNGS-Cluster. In den entsprechenden Kollokationen kristallisieren u.a. Popularisierungsprozesse von indologischem oder ›orientalistischem‹ Wissen ebenso wie kunsthistorische Auseinandersetzungen und die Popularisierung einer sich dynamisch entwickelnden Geschichtswissenschaft.

Neben diesen allgemeineren Befunden, die auf die grundsätzliche Heterogenität populären Wissens in Reiseberichten hindeuten, sind *zweitens* die Verdichtungen zwischen den Clustern der EPISTEMOLOGIE und INTERKULTURALITÄT hervorzuheben. Die ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ leitet sich insbesondere aus der Brücken-Funktion des *Typen*-Topos und dessen diversen Kollokationen her. Insbesondere in Kombinationen aus *Volksleben*, *Typen* und *Rätsel* (teilweise in Verstärkung mit dem *Geheimnis*) schlagen sich sowohl die Faszination für eine ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ als auch die Relevanz des typologischen Denkens um 1900 nieder. Es handelt sich in den wiederkehrenden, dem *Typen*-Topos zuzuordnenden Aktualisierungsmustern (›Elemente‹, ›Grundzüge‹, ›Klassen‹, ›indischer/drawidischer Typus‹ etc.) um Begriffe, die einen systematisierenden, klassifizierenden – typologisierenden – Zugang vermitteln und zugleich generieren. In Kollokation mit der Differenzierung verschiedener *Typen* werden außerdem beispielsweise gehäuft Relationen zwischen *Klima* und *Charakter* hergestellt oder Physiognomien kommentiert.¹⁹⁴

irrigerweise eine immanente und autonome (Fortschritts-)Logik unterstellt wird, interessegeleiteten Konjunkturzyklen.«

192 Vgl. Daum (2002), S. 2.

193 Vgl. Daum (2002), S. 2 und passim. Die von Daum aufgeworfene Frage, »inwieweit der populärwissenschaftliche Kommunikationsraum selbst eigene Wissenstransformationen und -entwürfe hervorbrachte« (vgl. Daum [2002], S. 26), wäre vor diesem Hintergrund in weitere Supertextanalysen einzubeziehen, welche sich vor allem der ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ in popularisierenden Textsorten widmet.

194 Die dabei virulente, durch Wilhelm von Humboldt geprägte und durch Wilhelm Wundt im zeitgenössischen Diskurs neu verankerte Völkerpsychologie umfasst die Vorstellung des Zusammenhangs von *Typen* und ihrer Physiognomie, mithin der Möglichkeit des Rückschlusses von physiognomischen Ausprägungen (›Gesichtsausdruck‹, ›Gesichtszüge‹, ›Züge‹) – auf das ›Innenleben‹. Vgl. exemplarisch Dahlmann (1908), Bd. 1, S. 217; Herv. M. H.: »Wenn der Reisende, von Europa kommend, zum ersten Male sich in der Mitte dieser flutenden Volksmasse befindet, so wird es ihm schwer, den einen *Typus* von dem anderen zu unterscheiden. Dem ungeübten Auge scheinen

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die sogenannten ›Wissenschaften des Fremden‹ keineswegs losgelöst von den ›Naturwissenschaften‹ stehen, sondern in enger Verknüpfung mit diesen, denn gerade naturwissenschaftliche Paradigmen haben diese Disziplinen geprägt und sind unauflösbar mit Praktiken des Reisens¹⁹⁵ verbunden. Gerade die Konjunktur typologischen Denkens, welche klare Grenzziehungen zwischen ›Naturwissenschaften‹ und ›anderen Wissenschaften‹ unmöglich macht, gibt einen Hinweis auf die Komplexität interdiskursiver und interdisziplinärer Verschränkungen um 1900, deren weitere Untersuchung lohnt.

V.1.4.3. Zwischenfazit: Populärwissenschaftlich-weltanschauliche Suchbewegungen in der ›Natur‹ und im ›Fremden‹

Vor dem Hintergrund der facettenreichen Interferenzen zwischen Reiseberichten und (natur-)wissenschaftlicher Populärliteratur lässt sich die Konjunktur der Indienreiseberichte um 1900 auf ihre Funktion als popularisierendes, interdiskursives ›Scharnier‹ beziehen: Reiseberichte fungieren als Textsorte, die sehr verschiedene Diskurse (re-)integriert und so komplementär zur zunehmenden Segmentierung spezialwissenschaftlicher Disziplinen eine wichtige Rolle übernimmt.¹⁹⁶ ›Indien‹ als Imaginärraum bietet dabei sowohl im Hinblick auf NATUR(-RÄUME) als auch hinsichtlich der mit dem INTERKULTURALITÄTS-Cluster verbundenen Ästhetisierungen eine vielseitige Projektionsfläche, deren topische Verdichtung um 1900 in der (Re-)Konstruktion der Indien-*Topik* und der Systematisierung in Clustern deutlich sichtbar ist. In den verschiedenen inter- und transkonstellaren relevanten Kollokationen wird ein Synthetisierungs- oder ›Ganzheitlichkeits‹-Streben sichtbar, welches die Grenzen zwischen Poesie, Wissenschaft, Religion, Kunst und Politik zu überwinden sucht und darin komplementär zu zeitgleich stattfindenden Differenzierungs- und Spezialisierungsprozessen verläuft. Genau das scheint ein Kern des Faszinosums ›Indien‹ für deutschsprachige Reisende um 1900 zu sein.

Parallel zu dieser Suche nach ›Ganzheitlichkeit‹ schlägt sich auch in der Reiseberichts-*Topik* eine offensichtlich für diese Textsorte (um 1900) kennzeichnende Synthetisierungstendenz nieder: In den Überlagerungen mit (natur-)wissenschaftlicher Populärliteratur leisten Reiseberichte, wie gezeigt wurde, nicht nur ihren »Beitrag zur

alle Inder die gleichen *Gesichtszüge* zu besitzen; der aufmerksame Beobachter macht sich indessen bald von einer Täuschung frei und entdeckt schnell eine außerordentlich große *Verschiedenheit in den Typen*, denen er auf Schritt und Tritt begegnet. Der stete Umgang mit den verschiedenen Klassen der Bevölkerung wird für ihn zu einer Art *ethnologischen Unterrichts*, und mit jedem Tage schreitet er in der *indischen Völkerkunde* voran. [...] Es lassen sich in diesem bunten *Wirrwarr von Volkstypen* sieben große *Gruppen* unterscheiden.«

195 Betroffen sind auch Praktiken der Auseinandersetzung mit Reiseberichten, insbesondere im Rahmen der sogenannten ›armchair-Ethnologie. Vgl. III.18.

196 Die Reiseberichte wirken interdiskursiv der zunehmenden wissenschaftlichen Spezialisierung entgegen, wobei sie entsprechendes Wissen nicht nur reproduzieren oder ›vermitteln‹, sondern an Wissenskonstruktionsprozessen partizipieren und dabei insbesondere zu einer Popularisierung und (Re-)Integration der ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ beitragen bzw. diese maßgeblich mitbestimmen. Vgl. zur Offenheit der Textsorte für verschiedene Wissensbereiche und Wissensformen auch Ette (2001), S. 22.

Integration der Naturwissenschaften in das kulturelle Gefüge«,¹⁹⁷ sondern auch zur Popularisierung der ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹. Beide Textsorten verbindet, dass sie das, was zunehmend auseinanderfällt, sich spezialisiert und damit als fragmentiert erfahren wird, interdiskursiv¹⁹⁸ (re-)integrieren.¹⁹⁹ Die populären Formen der ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ gehen im Supertext dieser Studie mit einer ›Weltanschaulichung des Religiösen‹ einher, wobei die untersuchten Reiseberichte auf einer ›ganzheitlich‹ orientierten Überbrückung der Grenzen von Wissenschaft, Poesie, Kunst und Religion basieren, diese anstreben sowie dazu beitragen.

Für diese Transgressionsbewegungen spielen die NATUR(-RÄUME), welche in beiden *Topiken* als Cluster vertreten sind, eine besondere Rolle. Sie sind zum einen ein für die Textsorte gängiger Beobachtungs- und Darstellungsrahmen, wie sich im Cluster der Reiseberichts-*Topik* zeigt.²⁰⁰ Innerhalb der Indien-*Topik* gewinnen die NATUR(-RÄUME) besondere Bedeutungen: Im Rahmen der Kollokationsmuster mit dem IRREALITÄTS-Cluster wird deutlich, dass es nicht um den ontologischen Status von NATUR(-RAUM)-Betrachtungen geht, sondern um Ästhetisierungsformen (und WAHRNEHMUNGS-Ideale).²⁰¹ Es geht aber auch nicht lediglich um Ästhetisierung, sondern gleichermaßen um Erkenntnis – als zentral in der Wechselwirkung von Indien- und Reiseberichts-*Topik* erscheint eine Synthetisierung von wissenschaftlicher Erkenntnis²⁰² und ästhetischer Erfahrung.²⁰³ Das Streben nach Synthetisierung des ›Partikularen‹, ›Fragmentierten‹ ist gebündelt in der im Supertext herausragenden Polyfunktionalität des *Paradies*-Topos und seiner jeweiligen Verankerung in den NATUR(-RÄUME)-Clustern.

Die im Hinblick auf den *Farben*-Topos beschriebene und sich in seinen bemerkenswerten Rekurrenzen herauskristallisierende Repräsentationskrise, aus der zugleich neue Wahrnehmungsprogrammatiken und Darstellungsideale hervorgingen, schlugen sich insbesondere in den Topoi dreier Cluster nieder: SINGULARITÄT, (INTER-)MEDIALITÄT/PERFORMATIVITÄT sowie SPRACHREFLEXION, welche Kollokationsmuster mit allen Clustern der Indien-*Topik* ausprägen. In den *Farben* kristallisiert sich die *Undarstellbarkeit* – der ›Natur‹ wie des ›Fremden‹ – heraus. In den Aktualisierungsformen der Topoi

197 Daum (2002²), S. 12.

198 Vgl. V.3.1.1. sowie V.3.2.1.1.

199 In der »populärwissenschaftlichen Gedankenwelt« lässt sich ihre zentrale Funktion folgendermaßen darstellen: »Die Suche nach der Einheit wurde zur Antwort auf die Spezialisierung der Fachwissenschaft und die Partikularisierung der akademischen Erkenntnis. Zugleich entsprach dieses Einheitsstreben dem gesellschaftlichen Bedürfnis, eine zunehmend unüberschaubare Lebenswelt faßbar zu machen.« (Daum [2002²], S. 465.)

200 Dafür spielen nicht zuletzt die *Erhabenheit* und *Einsamkeit* als Topoi, die innerhalb der Reiseberichts-*Topik* eine Brücke zwischen NATUR(-RÄUME)- und WAHRNEHMUNGS-Cluster schlagen, eine wichtige Rolle.

201 Dies zeigt sich insbesondere interkonstellar in Wechselwirkungen mit dem *Extraordinaritäts*-Topos sowie dem SINGULARITÄTS-Cluster.

202 Vgl. zur Relevanz des EPISTEMOLOGIE-Cluster in diesem Zusammenhang V.1.2.11.

203 Dies entspricht der im 19. Jahrhundert verbreitet rezipierten, auf Alexander von Humboldt und ein entsprechendes Epigonentum zurückführbaren »Komplementarität von Naturgenuss und wissenschaftlicher Naturerkenntnis« (Daum [2002²], S. 270).

artikuliert sich jedoch zugleich die Produktivität dieser Suchbewegungen an den Grenzen des Wahrnehm- und Darstellbaren. ›Indien‹ ist paradoxerweise die ›reale Illusion‹ – der gesuchte Gegenstand, der als Projektionsfläche dient, um das *Undarstellbare* eben doch darzustellen und die Grenzen des Repräsentierbaren überhaupt zu verhandeln.

Dass die Suchbewegungen von Reisenden um 1900 zunehmend nach ›Indien‹ führten, schlägt sich in den exemplarisch betrachteten interkonstellaren Verstärkungen zwischen *Geheimnis*- und *Rätsel*-Topos nieder. Reisetexte (und Reise-Schreibende) brauchen – entsprechend den (Re-)Konstruktionen der Reiseberichts-*Topik* – *Rätsel* und *Fremdartigkeit*. In ›Indien‹ findet sich beides und verstärkt sich mit dem *Geheimnisvollen* dieses Imaginärums. Es handelt sich um ein *Zauberland*, dessen NATUR(-RÄUME) ebenso wie die *Vielfalt* der RELIGION immer wieder an die Grenzen des Darstellbaren treiben. Zugleich sind jene Transgressionen, die im Rahmen der Synthetisierungsbestrebungen gesucht und konstruiert werden, in ›Indien‹ Alltag, denn entsprechend der topischen Verdichtung *ist alles Religion*.

Die in der Reiseliteraturforschung immer wieder beschworene Grenze zwischen Faktualität und Fiktionalität ist dabei nicht von Relevanz. Vielmehr geht es, wie mehrfach unterstrichen, um Wahrnehmungs- und Ästhetisierungsformen. Entgegen der in der Forschung zum ›indisch-deutschen Kulturtransfer‹ wiederholt behaupteten Relevanz des ›romantischen Indienbildes‹ für deutschsprachige Autoren ist zu betonen, dass die Romantik und die damit häufig geknüpften deutschsprachigen ›Orientalismus‹-/›Indologie‹-Tradition als Bezugspunkte ebenfalls kaum virulent sind. In diesen punktuellen Präsentationen von Relationierungen mit der bisherigen Forschung wird deutlich, dass die genauen (Re-)Konstruktionen und Systematisierungen im Rahmen der Topik als Heuristik rekurrente Argumentationsmuster der Primärtexte analysier- und interpretierbar werden lassen und dabei teilweise bisherige Annahmen widerlegen.

Die auf eine ›Krise des Christentums‹ beziehbare, zunehmende Relevanz von Weltanschauungen im 19. Jahrhundert führt zu einer ›Verweltanschaulichung des Regiösen‹, die sich in den Topoi und Kollokationsmustern mehrerer Cluster der Indien-*Topik* herauskristallisiert: der RELIGION, der MISSION, dem KOLONIALISMUS und den GESCHICHTSDEUTUNGEN. Damit gehen spirituelle Dimensionen des ›Weltanschaulichen‹ einher, welche zum einen als Symptome für den Drang nach alternativen Weltzugängen lesbar sind und zum anderen auf verschiedene ›Versöhnungsbedürfnisse‹ hinweisen. Dieses insbesondere in wissenschaftlicher Populärliteratur zur Geltung kommende Synthetisierungsstreben lässt sich als Reaktion auf verschiedene ›Illusionsverluste‹²⁰⁴ in

204 Folgt man Daum, dann sind die Ästhetisierungen in der (natur-)wissenschaftlichen Populärliteratur vor allem als Antwort auf ›Illusionsverluste‹ und damit verbundene Krisen zu lesen. Allerdings ist es sicherlich reduktiv, von einer Populärwissenschaft auszugehen, die komplementär abfedert, was im Zuge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts (und entsprechend damit verknüpfter institutionell-disziplinärer Entwicklungen) im 19. Jahrhundert geschieht. Vielmehr ist davon auszugehen, dass diese komplementären Funktionalitäten mit anderen Funktionen eng verbunden sind und dass es sich ohnehin als ebenso problematisch erweisen dürfte, die Grenze zwischen ›hoher‹ und ›populärer Wissenschaft‹ zu ziehen, wie es schwierig und zumeist problematisch ist, jene zwischen ›hoher‹ und ›populärer Literatur‹ zu ziehen. Genaueren Aufschluss können nur weitere Supertextanalysen geben, welche dahingehend Korpora differenzieren und dabei potentiell auch

einem zunehmend technisch-wissenschaftlich geprägten Zeitalter lesen. Reiseberichte scheinen in ihrer Funktion, Medium und Motor von populärwissenschaftlichen Prozessen zu sein, vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse bisher unterschätzt und weiter zu untersuchen – bezogen auf Wissen(-schaften) im Allgemeinen und die ›Verwissenschaftlichung des Fremden‹ im Besonderen.

V.2. Die Ordnung der ›Fülle‹ zwischen Supertext und Joseph Dahlmanns *Indischen Fahrten*

Wie bereits in Abschnitt I angekündigt, verfolgt dieses Kapitel eine doppelte Zielsetzung: Zum einen geht es um einen *Einblick* in das spezifische Verhältnis *eines* Einzeltexts zum Supertext. Zum anderen wird ein sehr auffälliges topisches *Einzelphänomen* herausgegriffen und genauer betrachtet, nämlich die ›Fülle‹. Sie wird als ein auf Widerstände im Rekonstruktionsprozess hinweisender ›Marker‹ verhandelt und in ihrem Status als Super-Topos begründet.²⁰⁵

Ausgehend von der Analyse beider *Topiken* sowie der Clusteranalyse lassen sich bereits mehrere Befunde zur ›Fülle‹ als Ausgangspunkt für die folgenden Betrachtungen zusammenfassen: Die ›Fülle‹ ist auffallend rekurrent im Supertext – sowohl innerhalb der Reiseberichts- als auch in der *Indien-Topik*. Allerdings funktioniert sie in keiner der beiden *Topiken* als Topos. In der zusammenfassenden Betrachtung aller *Fülle*-Rekurrenzen vor der Folie beider *Topiken* lassen sich stattdessen zwei hauptsächliche Erscheinungsformen differenzieren: Zum einen tritt sie quasi stellvertretend für andere Topoi auf, die sie in einem gegebenen Kontext substituieren kann. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn die ›Fülle‹ als *Maßlosigkeit*, als *Vielfalt* oder als *Chaos* funktionalisiert wird.²⁰⁶ Zum anderen tritt die *Fülle* in einer Art von Kollokation auf, wenn sie mit anderen Topoi – beispielsweise in Form der *Paradies-Fülle* und *Farb-Fülle* – kombiniert wird. Diese beiden Erscheinungsformen – die *Substitution* eines Topos im Paradigma der ›Fülle‹ sowie die *Kombination* der ›Fülle‹ im Syntagma mit weiteren Topoi zu ›Fülle‹-Kollokationen – verweisen auf ihren besonderen Status und begründen, warum im (Re-)Konstruktionsprozess virulente ›Widerstände‹ in der Einordnung der ›Fülle‹-Rekurrenzen existieren. Den Phänomenkomplex der ›Fülle‹ näher zu untersuchen, verspricht Erkenntnisgewinn über das Verhältnis verschiedener Ebenen im Kontext der Topik als Heuristik – nicht zuletzt in Bezug auf die Frage, inwiefern eine Hierarchisierung topischer Phänomene in ausgewählten Fällen sinnvoll und notwendig sein kann.

zwischen populären Reiseberichten und Forschungsreiseberichten unterscheiden (wobei rezeptionsgeschichtliche Fragen in der Definition des Supertexts viel stärker in den Blick zu nehmen wären, als es im Rahmen dieser Studie realisiert wurde).

205 Es werden demnach der 7. und der 8. Operationalisierungsschritt der abstrahierten, idealtypischen Reihenfolge im Folgenden darstellungslogisch ineinander verschränkt. Vgl. I.3.2.3. Die Verbindung aus einfachen Anführungszeichen und Kursivierung (›Fülle‹) markiert typographisch den besonderen Status des Super-Topos.

206 Derartige Substitutionen weisen selbstverständlich inhaltliche Nuancen auf, welche kausale oder andere Relationen mit sich führen, beispielsweise insofern die *Fülle* innerhalb der *Indien-Topik* als ›Effekt‹ des *Chaos* oder der *Zersplitterung* funktionalisiert sein kann.